

men worden war, die Geschäfte der Reichsversicherung als untere Spruch-, Beschluß- und Aufsichtsbehörde zugewiesen und sollen in der Regel für den Bezirk einer unteren Verwaltungsbehörde errichtet werden. Die Versicherungsämter werden an staatliche oder kommunale Behörden angegliedert oder auch als selbständige Behörden errichtet. Den Vorsitzenden mit der Verwaltungsbefugnis, wenn das Amt eine selbständige Behörde darstellt, bei der Angliederung an eine andere Behörde fungiert der Amtmann als ständiger Stellvertreter unter dem Leiter der betreffenden Behörde. In der Regel soll verlangt werden, daß der Amtmann zum höheren Verwaltungsdienst oder Richteramt befähigt ist. Die Weisungen werden paritätisch aus Arbeitgebern und Versicherten entnommen. Die Stelle, die den Versicherungsamtmannt bestell, hat auch die Geschäftsräume zu beschaffen und alle Kosten vorzuschießen. Im übrigen haben der Gemeindeverband oder die Staaten für die Kosten aufzukommen, die der Amtmann und seine Stellvertreter verursachen. Die Versicherungsträger haben dem Versicherungsamt die übrigen Kosten, entsprechend ihrem Anteil an seinen Geschäften, zu erstatten.

Das Oberversicherungsamt als obere Instanz bildet für die ihm durch Gesetz überwiesenen Sachen besondere Kammern, deren Befugnisse im wesentlichen so wie in der ersten Vorlage geordnet sind.

Die Krankenversicherungspflicht bleibt in bekanntem Umfang bestehen. Die Krankenkassen sind die Träger dieser Versicherung. Die Errichtung von Krankenkassen neben der allgemeinen Ortskrankenkasse soll nur erfolgen, falls erstere mindestens 500 Pflichtmitglieder haben würde. Die Voraussetzungen für die Zulassung einer besonderen Ortskrankenkasse, z. B. das Vorhandensein von mindestens 500 Mitgliedern, sind aus dem ersten Entwurf hienübergenommen. Die Errichtung von Betriebskrankenkassen ist zulässig, wenn im betreffenden Bezirke dauernd mindestens 500 Versicherte beschäftigt werden, wobei jedoch die besonderen Bedingungen gleichfalls wie früher bestehen bleiben. Daselbe gilt für die Innungskrankenkassen.

Die Zuständigkeit des Versicherungsamts bestimmt der grundlegende Satz, daß das Amt in erster Instanz bei Streit über die Leistungen aus der Kranken- und Unfallversicherung auf Antrag zu entscheiden hat, während es früher hieß, daß der Spruchauschuss bei der Feststellung der Leistungen mitzuwirken hat. Wie sich im übrigen die Beziehungen der Versicherungsämter zu den bisherigen Versicherungsträgern gestalten sollen, ist demgemäß einer gründlichen Umarbeitung unterworfen worden, deren Einzelheiten erst an der Hand des in Kürze zu erwartenden Gesetzentwurfs zu prüfen sein werden. Nebenfalls ist bereits bisher erkennbar, daß nur ein geringer Teil der gegen die erste Vorlage vorgebrachten Einwände im neuen Entwurf Berücksichtigung gefunden hat.

Techniker-Kammern.

Man schreibt uns:

In der 37. Sitzung des deutschen Reichstags am 16. Februar machte der Staatssekretär des Reichsamts anlässlich der 1. Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend Arbeitskammern, die Mitteilung, daß nach Feststellung von Form und Statut der Arbeitskammern die staatliche Organisation der Techniker in Form von Techniker-Kammern zur Durchführung zu kommen hätte. Diese Ausführungen gaben den Verbänden Deutscher Diplom-Ingenieure (D. V.) Veranlassung, Stellung zu dieser Angelegenheit zu nehmen und an den Staatssekretär des Reichsamts eine Eingabe zu machen, in der gebeten wurde, von einer Einbeziehung der Diplom-Ingenieure in die geplanten Techniker-Kammern abgesehen.

Als im Jahre 1869 die Gewerbeordnung geschaffen wurde, umfasste die Bezeichnung „Techniker“ nur Personen, die meist aus dem Arbeiterstande hervorgegangen waren. Dementsprechend wurden die Techniker

als eine dem Arbeiterstande nahestehende Gruppe in die Gewerbeordnung eingereiht. Die damaligen polytechnischen Schulen sind inzwischen zu Hochschulen erhoben worden, die den Universitäten gleichstehen. Den akademischen Grad „Diplom-Ingenieur“ kann nur der erwerben, der das Abiturientenexamen und ein mindestens achteinjähriges akademisches Studium mit Erfolg absolviert hat. Mit der Erwerbung des akademischen Grades „Dipl.-Ing.“ ist auch die Befähigung für die Laufbahn im höheren Staatsdienst verbunden. Keineswegs ist mit der Fortentwicklung der technischen Wissenschaften der gesetzliche Begriff „Techniker“ Hand in Hand gegangen. Es ist kaum glaublich, daß die heutige soziale Gesetzgebung und Rechtsprechung auch den „Diplom-Ingenieur“ als „Techniker“ in die Gruppe der „gewerblichen Arbeiter“ einreicht, die nach Titel 7 der Reichsgewerbeordnung identisch ist mit der Gruppe Gendarbeiter. Personen mit abgeschlossener Hochschulbildung, d. h. Diplom-Ingenieure sind keine „Techniker“, d. h. „gewerbliche Arbeiter“ im Sinne der Gewerbeordnung.

Der Verband Deutscher Diplom-Ingenieure steht auf dem Standpunkt, daß die öffentlich-rechtliche Organisation der Diplom-Ingenieure nur in der Form gefunden werden kann, die auch den anderen akademisch gebildeten Ständen gewährt worden ist, nämlich in der Errichtung von Diplom-Ingenieur-Kammern, die in analoger Weise wie die Ärzte- oder Apotheker-Kammern, bzw. die demnächst zu erwartenden Tierärzte-Kammern etwa durch landesherrliche Verordnung zu errichten wären, und in denen die Diplom-Ingenieure ihre Ständesfragen und ihre Beziehungen zu den Behörden und den anderen Berufsgruppen autonom regeln können.

Eine Einbeziehung der Diplom-Ingenieure in die geplanten Techniker-Kammern wäre ebenso sinnwidrig, als wenn man die Ärzte mit den Heilgehilfen, die Zahnärzte mit den Zahntechnikern oder die Patentanwälte mit den Patentagenten in derselben öffentlich-rechtlichen Organisation vereinigen wollte.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Gerüchtwiese verlautet, daß die Kaiserin im kommenden September den Oberammergauener Passionsspielen beizuwohnen werde.

* **Die Begründung der Fortschrittlichen Volkspartei** wird von den Nationalliberalen freundlich begrüßt. Die „Nationallib. Korresp.“ knüpft an den Ausdruck der Hoffnung, daß die Zeit, die in manchen Städt und manchen Orten vielleicht noch ein wenig divergierenden Elemente abschleife und vollends zueinander führe, die Versicherung: „Wir jedenfalls wünschen eine solche Entwicklung. Wie wir überhaupt mit dem neuen Parteigebilde freundschaftlich zu verfahren wünschen. In internen Kämpfen innerhalb der liberalen Schichten sind unsere Tage schließlich allerdings nicht angehen. Und je mehr die Nebungsflächen sich verringern, desto besser.“ Auf dem Parteitag der sächsischen Nationalliberalen hat der Reichstagsabgeordnete Prof. Sieber am Sonntag in Chemnitz erklärt: „Die Fusion des Linksliberalismus ist eine Folge der Begehrnisse bei der Beratung der Finanzreform und eine Folge der Modara. Wir begrüßen diese Vereinigung vom nationalliberalen Parteistandpunkt aus ehrlich und ohne jeden ironischen Beigeschmack. Wir leiden besonders im Liberalismus an einer betriebligen Zersplitterung, daß jede Vereinigung als Fortschritt zu begrüßen ist. Je mehr die Konfessionen einseitige agrarische Interessenpolitik treiben, desto mehr sind wir auf die Vereinigung der liberalen Parteien angewiesen. Um der Selbsthaltung willen werden wir vielfach auf gemeinsame Wege angewiesen sein müssen. Davon bleibt aber unsere wirtschaftspolitische Überzeugung unberührt.“

* **Behördliche Agitationen für die Konservativen** werden von diesen als selbstverständlich angesehen. Wie ungerecht sie betrieben werden, ergibt sich aus einer Mitteilung der „Züster Allg. Ztg.“: „In Kraupfichten und in den um-

liegenden Ortschaften zirkuliert in diesen Tagen folgende „Bekanntmachung“. Am Freitag, den 4. März, vormittags 10 Uhr: Versammlung des konservativen Vereins im Hotel Meyer-Kraupfichten. Bericht des Reichstagsabgeordneten Grafen Rantk und des Landtagsabgeordneten Gottschalk. Vorträge über die politische Lage. Es werden alle reichstreu denkenden Männer gebeten, dieser Versammlung beizuwohnen. Der Gemeindevorsteher im Auftrag des Herrn Amtsvorstehers Kraupfichten.“

* **Aus der Nordmark.** Aus bänischen Händen in deutschen Besitz übergegangen ist wiederum ein größerer Landbesitz im Kreise Hadersleben. Die Regierung kaufte für 133.000 M. von dem Hofbesitzer Alfred Andersen dessen zur Gemeinde Holtrup gehörigen, 132 Hektar großen Hof Sattrup, um ihn als Domäne auszuliegen.

* **Pollzeihunde für Gendarmen.** Eine Reihe von Kreisverwaltungen hat sich erhoben, geeignete Hunde unter Übernahme der Kosten der Unterhaltung und der Haftpflichtversicherung für den Fall zur Verfügung zu stellen, daß einem oder mehreren Gendarmen innerhalb des Kreises die Erlaubnis erteilt würde, einen solchen Hund im Dienst zu führen.

* **Unverhängte Schaufenster.** Der anhaltische Landtag nahm die Novelle zum Gesetz über die Heiligung der Sonntage an. Danach ist es künftig gestattet, daß die Schaufenster während des Hauptgottesdienstes unverhängt bleiben dürfen.

* **„Der Kampf um die Wahlreform“** betitelt sich eine 4 1/2 Bogen starke Broschüre, die der freisinnige Wahlrechtsausschuss herausgegeben hat. In der Broschüre werden die Verhandlungen über die Wahlrechtsvorlage ausführlich wiedergegeben. Sie ist für die Massenverbreitung bestimmt und der Bezugspreis entsprechend niedrig bemessen. Der Preis der Broschüre beträgt 10 Pf., bei Partien von 25 Stück an — auf Grund derselben Bestellung an dieselbe Adresse — werden 7 Pf. berechnet. Bestellungen sind unter Einbringung des Betrages an die Geschäftsstelle des Freisinnigen Wahlrechtsausschusses, Berlin W. 9 Röhrener Straße 48, zu richten.

* **Frauen als Nahrungsmittelchemiker.** Die Ausnahmestelle für Fraueninteressen des Bundes deutscher Frauenvereine hatte vor einiger Zeit an das preussische Kultusministerium die Anfrage gerichtet, ob Frauen zu den Prüfungen der Nahrungsmittelchemiker zugelassen werden können. Der Minister hat sich dahin geäußert, daß eine Zulassung erfolgen kann, wenn die durch die Prüfungsvorschriften vom 22. Februar 1894 geforderten Nachweise erbracht werden. Danach ist die Voraussetzung für die Zulassung zu den beiden Staatsprüfungen der Weiz die Befähigung einer neunmonatigen Vorkursus. Das Studium selbst dauert sechs Semester, nach deren Ablauf die Vorprüfung abzugeben ist. Nach der Vorprüfung sind ein halbes Jahr Mikroskopierübungen, mindestens drei halbjährige praktische Übungen an staatlichen Anstalten zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln zu absolvieren.

Rechtspredung und Verwaltung.

Die armen bayerischen Dreierjuristen! Wie aus München gemeldet wird, verfügt eine Regierungsverordnung, daß im bayerischen Justiz- und Verwaltungsdienst künftig nur diejenigen Kandidaten, die die zweite Staatsprüfung mit der Gesamtnote „Eins“ oder „Zwei“ bestanden haben, die Fähigkeit zum Antritt eines Richters, Staatsanwalts, Notars oder zur Rechtsanwaltschaft erlangen. Kandidaten mit der Gesamtnote „drei“ können höchstens noch zu Gerichtsschreibern ernannt werden. — Demgegenüber macht die „Deutsche Tagesztg.“ darauf aufmerksam, daß es in manchen Staaten Minister gegeben habe, die bei der zweiten juristischen Staatsprüfung nur die letzte Note erhalten hatten und doch sehr tüchtige Leute geworden waren.

* **Aufzählung des bürokratischen Geschäftsganges.** Die zuständigen preussischen Minister haben bestimmt, daß die Provinzialbehörden über die Ausführung einzelner baulicher Maßnahmen, für die bisher ministerielle Genehmigung vorgeschrieben war, hinfort selbständig zu beschließen haben. Die Bestimmung erstreckt sich insbesondere auf die Auflegung von elektrischen Lichtleitungen, Wasserleitungen, Hydranten, Feuerlöschleitungen und Abfuhrleitungen und die Beschaffung von Fenstermarkisen, Fensterjalousien, Innenverlüssen und Fächern. Des weiteren hat der Minister der öffentlichen Arbeiten im Einvernehmen mit

es noch ein Dreiflang: Blau, Gelb, Rot; dann aber schließt die Farbenharmonie mit dem Anfangsdreiflang Gelb-Blau. So hat die eine Strauchgruppe in harmonischem Wechsel mit der Farbenpracht des Frühlings gezeigt.

Diese Wirkungen lassen sich aber noch erhöhen, wenn wir die Farben der nachfolgenden Blumenbeete mit in Betracht ziehen. Besonders helfen sie dort mit die Farbenwerte der Blütensträucher zu heben, wo bei der Anpflanzung dieser auf die Farbwirkung keine Rücksicht genommen worden ist. Blüht beispielsweise in einer Strauchgruppe ein weißer Flieder, so wird ein Beet glühend roter Tulpen die Einseitigkeit des weißen Weiß sofort aufheben; andererseits wird das brennende Rot durch die weißen Blüten lieblicher erscheinen. Eine Gruppe silbrigroser blühender La-Franco-Rosen wird um löstlicher bündeln, wenn sie aus einem Hintergrund blendend weißer Gartenlilien hervorstechen.

Aber erst die Stauden, diese alten, in neuer Schönheit und Vollkommenheit, in neuem Glanze erstandene Blumenwelt! Wie haben sie mein Herz entzückt, als ich sie auf ihre Gartenverleer hin zusammen pflanzte! Was ließe sich nicht alles von den Stauden sagen!

Eine der frühestblühenden, der schönsten und dankbarsten, die Gensbourg, Koronarium plantagineum exelsum, barf in ihrem Kranz nicht fehlen; sie beginnt schon ihre Knospen zu blühen. Je nach der Lage werden schon vor Mitte April die gelben Strahlenblüten erscheinen, und wenn der Boden nur etwasmäßig den geringen Anforderungen der Pflanze entspricht, kann blühen sie, blüht bis Anfang Juni, blüht überaus reichlich. Als sie so in voller Blütenpracht stand und die Sonne auf die Menge der Blütenstrahlen schien, da wurde man fast gebannt von der flimmernden Goldglut. Wenn man das Bilden vorüber ist und ein feuchter Sommer tritt ein, aber wenn die Pflanze reichliche Wassergaben erhält, vielleicht auch einige Male einen Düngerguß, so blüht sie auch noch zum zweiten Male. Zwar nicht in solcher Menge, aber die Blüten sind größer, fast vollkommener und stehen auf höherem Stengel. Über zwei Meter hoch sind ihre Blütenstängel bei sehr günstigen Umständen.

So sind wir allmählich mit unserer Wanderer in der vollen Wälder der Natur hineingefahren, obson wir in Wirklichkeit erst am Anfang derselben stehen. Der nun fleißig vorgeföhrt, wer im Herbst Blumenliebhaber aller Art in die Erde gelegt hat, der darf mit fester Erwartung einem bunten Blumenfeld entgegensehen. Raum beginnt das Blühen, so steht auch schon das Verblühen daneben. Die Schneeglöckchen haben schon ihre Schuldigkeit getan. Welch eine Lebenskraft aber so einer kleinen Blumenwiebel inne wohnt, habe ich erfahren. Da wurde eine Schneeglöckchen-einfassung überzählt. Die Zwiebeln kamen, da ich keine andere Verwendung dafür hatte, in einen steinigen Graben. In diesem Frühjahr war da auf dem Steinboden ein Blüten dieser zarten Glöckchen! Und dabei keine Erde, und dann der kalte Winter. Die Schneeglöckchen aber blühten blühten...

Darf man da nicht an Wunder glauben?

Wie man einen Wolkenkratzer baut.

Der Wolkenkratzer ist das sichtbarste Symbol des Geistes der neuen Welt. In dem Geschäftsviertel der amerikanischen Stadt reden diese schlanken Riesbauten ihre Haupten hoch gegen den Himmel und bilden den Mittelpunkt, das eigentliche Herz der Stadt. Der Wolkenkratzer dient fast niemals Wohnungszwecken, wenn er nicht gerade als Hotel ausgebaut wird, sondern bietet Büros und Geschäftsräume ein Heim. So vereinen sich in diesen Wolkenkratzern die industriellen und finanziellen Interessen einer ganzen Stadt; in kleinen Städten steht in der Mitte solch ein gewaltiges Haus, in dem alle Büros der Industrie usw. untergebracht sind. In einer kleinen Stadt Pennsylvaniens z. B. kann man in solch einem Wolkenkratzer sich verheiraten, sich versichern, sich operieren lassen, sein Testament aufsetzen und den Sarg mit vornehmlicher Reichenfeier bestellen.

Die meisten Wolkenkratzer hat naturgemäß New York aufzuweisen, schon deshalb, weil die übliche Metropole auf einer Insel liegt und sich daher nur nach oben ausdehnen

kann. Außerdem will sich das moderne amerikanische Geschäftsleben stets innerhalb weniger Straßen abspielen, konzentriert daher den Geschäftsbetrieb auf einige wenige Häuserkomplexe, vereinfacht ihn so und erspart viel Zeit. Zwei der gigantischen New Yorker Architekturwerke sind höher als der Kölner Dom: das Singer-Gebäude um 30 Meter und das Metropolitan sogar um 45 Meter. In einer interessanten Korrespondenz aus New York, die die „Internationale Wochenchrift für Wissenschaft, Kunst und Technik“ veröffentlicht, wird der Bau eines solchen Wolkenkratzers geschildert, in dem die amerikanischen Architekten die Aufgabe gestellt haben, auf geringer Bodenfläche Raummöglichkeiten zu schaffen, für die in europäischen Städten das Vielfache des Terrains zur Verfügung stehen würde. Solch ein Bau wird natürlich von einem gewöhnlichen vierstöckigen Hause in allem, in Materialien, Ausführung, Architektur sehr verschieden sein. Da Wolkenkratzer auf festem Grund und Boden stehen, muß der Grundriß ganz dem Bauplatz angepaßt werden und ist bald breitet, bald halbrund, bald rechteckig. Manche dieser Bauten, wie das durch die graziose Wucht seiner Linien berühmte Fuller Building, verdanken einen Teil ihres Reizes einem ungewöhnlichen Grundriß.

Unter den Bedingungen, die man notwendig an einen Wolkenkratzer stellen muß, ist die der Standsicherheit die wichtigste. Ihre gewaltige Höhe gibt den Gebäuden ein großes Gewicht, das beispielsweise bei 20 Stockwerken das 16. Stockwerk eine so große Last trägt wie bei einem vierstöckigen Haus das Fundament des Gebäudes. Der Druck, der auf das Fundament eines Wolkenkratzers ausgeübt wird, ist aber ein so großer, daß gewöhnliche Materialien nicht imstande wären, die über ihnen liegende Last zu tragen. Daher hat jeder Wolkenkratzer ein kühleres Skelett; er wird aufstakt durch Wauern durch einen Stahlrahmen getragen, der aus Säulen, Trägern und Versteifungen besteht. Die Wauern sind nur Umkleidungen des kühleren Gerüsts. Die festesten Bestandteile dieses Stahlrahmens werden aus Säulen gebildet, die vom Fundament aus bis zum

den anderen Ressorts Bestimmungen erlassen, nach denen der Geschäftverkehr zwischen den Behörden der niedrigen Verwaltungs- und den Ortschaften in Angelegenheiten der Gebäudeunterhaltung nicht mehr durch Vermittlung der Regierungsinstanten, sondern unmittelbar stattfinden.

Ausland.

Rußland.

Annahme der Judenauweisungen.

Die Ausweisungen von Juden aus russischen Städten werden nach einem im Hilfsverein deutscher Juden eingegangenen Telegramm aus Petersburg eine Höhe wie nie zuvor. Während früher, sogar zu Zeiten Wladimir, die von der Annahme der Ausweisungen gegen die Willkür der Agitatoren durch das Ministerium des Innern häufig gestoppt wurden, gehen jetzt die Ausweisungen vom Ministerium aus. Augenblicklich werden Hunderte von Familien aus Mga, Kasan und Woronofsch ausgewiesen, die zum Teil schon seit Jahren dort gewohnt haben.

Frankreich.

Fünf Millionen veruntrent.

Der mit der Liquidation mehrerer großer Kongregationen beauftragte gerichtliche Liquidator Duez ist verhaftet worden. Er ist verdächtig, große Unterschlagungen begangen zu haben. In parlamentarischen Kreisen hat die Verhaftung großes Aufsehen hervorgerufen, obgleich schon seit Monaten bekannt war, daß Duez schwere Unregelmäßigkeiten beging. Duez gestand, daß er bei der Liquidation der Kongregationsgüter vier Millionen und bei der Liquidation anderer ihm vom Gericht zugewiesenen Geschäfte eine Million veruntrent habe.

Einer Witterungsmeldung zufolge hat der Gouverneur von Französisch-Westafrika wegen der durch die aufständische Bewegung unter den Eingeborenen der Eisenbahnlinie geschaffenen ersten Lage beim Kolonialamt die Entsendung von Truppen beantragt. Das Ministerium beschloß, diesem Antrag Folge zu geben.

England.

Drohender Streik im Kohlenrevier.

England steht abermals vor einem allgemeinen Streik der Kohlengräber, der recht verhängnisvoll zu werden droht. Falls die Kohlenbesitzer sich weigern sollten, die Forderungen der in Wales seit Monaten streikenden Arbeiter zu erfüllen, so soll ein Sympathiestreik der Kohlengräber in ganz Großbritannien angeordnet werden.

Türkei.

Der „Pent Gazette“ zufolge hat der Marineminister beschlossen, in England zwei Panzerschiffe von 16 000 Tonnen zu bestellen, welche innerhalb 18 Monate abgeliefert werden müssen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. März.

Kosten und Unterrichtserfolge der städtischen Volksschulen in Wiesbaden. (Nachdruck verboten.)

In den Jahresberichten der städtischen Verwaltungen pflegen diese über die ausgegebenen Gelder und die dadurch erzielten Erfolge Bericht zu erstatten. Die Schule rechnet man dabei eigentümlicherweise zu den Unkosten, bei welchen der Erfolg angeblich nicht recht festzustellen ist. Und doch ist gerade diese Feststellung von außerordentlicher Wichtigkeit nicht nur deswegen, weil es sich beim Schuletat zumeist um die größten Ausgaben handelt — die großen Städte haben fast alle Millionenbudgets —, sondern besonders auch darum, weil es sich um die geistige Entwick-

lung der künftigen Generation der Stadt handelt. Daher ist die Frage, ob das viele Geld auch zweckmäßig angelegt worden ist, durchaus nicht unnützlich. Es ist ferner zu erwägen, daß die Ausgaben für ein Kind in den verschiedenen Städten zwischen 44 und 94 M. schwanken und erfahrungsgemäß die größere Ausgabe durchaus kein Kriterium der besseren Schul- ist.

Den wissenschaftlichen und durchaus zuverlässigen Nachsatz zur Prüfung der Schulverhältnisse einer Stadt bietet die Normalschule, die nach mathematischen Gesichtspunkten aufgebaut ist. Dieselbe gibt Aufschluß über normale und anormale Entwicklung der Frequenz auf den einzelnen Stufen, der Verlegung, der Entlassung und der Besuchsdauer. Sie zeigt, wenn man es geschäftsmäßig ausdrückt, das „Soll“ und das „Haben“; denn am Ende kommt es doch einzig darauf an, daß ein möglichst großer Teil der Schüler bei der Entlassung aus der Schulpflicht den gesamten Lehrstoff der Schule durchgearbeitet, d. h. die Schule absolviert hat. Darum soll sich die nachfolgende Darstellung in der Hauptsache auf die aus der Schulpflicht entlassenen Kinder der obersten Klassen beschränken, weil diese im objektiven Sinn die Güte der Schule bedingen.

Wiesbaden hatte nach dem letzten Bericht des statistischen Jahrbuchs deutscher Städte (16. Jahrgang) 8 Volksschulanstalten mit 156 Klassen und 7706 Kindern; davon waren 3718 Knaben und 4048 Mädchen. Es kamen also im Durchschnitt auf eine Klasse 49 Kinder. In sämtlichen allgemeinen Bildungsanstalten waren 13 667 Kinder, demnach waren die Volksschulkinder 57,5 Prozent (Knaben 72,2 Prozent, Mädchen 30,3 Prozent) der Gesamtschülerzahl. Es waren 3 Mittelschulen mit 64 Klassen und 2573 Kindern vorhanden. In 3 Hilfsschulklassen waren 60 Kinder = 0,77 Prozent der Gesamtzahl der Volksschulkinder ausgeschieden. Die unterrichtliche Versorgung der Volksschulkinder geschah durch 169 vollbeschäftigte Lehrpersonen, davon waren 50 Lehrerinnen.

Die städtischen Volksschulen verursachten folgende Kosten: Gesamtdienstlohn der aktiven Lehrpersonen 481 901 M., Gesamtbetrag des Wertes der Dienstwohnungen 3240 M., Unterhaltungen 100 M., sonstige persönliche Ausgaben 6380 M., Ruhegehalt 55 509 M., Witwen- und Waisengelder 17 080 M., sachliche Kosten *) 66 831 M., Baukosten: a) Neubauten 35 631 M., b) Umbauten, bauliche Unterhaltung usw. 14 690 M., zusammen 681 622 M. Davon wurden gedeckt: aus städtischen Mitteln 634 500 M., aus Schul-, Kirchen- und Stiftungsvermögen 3325 M., aus Staatsmitteln 43 631 M., aus sonstigen Quellen 166 M., zusammen 683 622 M. Ohne Baukosten und ohne Ausgaben für Vergütung und Tilgung wurden für ein Kind verausgabt 81,28 M., davon wurden gedeckt: aus städtischen Mitteln 75,22 M. (92,54 Prozent), aus Schul-, Kirchen- und Stiftungsvermögen 0,43 M. (0,53 Prozent), aus Staatsmitteln 5,61 M. (6,91 Prozent), aus sonstigen Quellen 0,02 M. (0,02 Prozent), zusammen 81,28 M. (100 Prozent).

Was die Organisation der Volksschulen betrifft, so waren dieselben achtklassig, daneben war 1 mit 1 und 1 mit 4 Stufen vorhanden, welche 11 Knaben und 9 Mädchen aus der Schulpflicht entließen. Bei 864 entlassenen Schülern übten diese eine geringe Wirkung aus, selbst für den Fall, daß diese eingerechnet sein sollten. Verfasser hat nun die Unterrichtserfolge der Wiesbadener Volksschulen aus den Jahren 1900 bis 1903 bereits einer Beurteilung in seiner Schrift: Organisation und Unterrichtserfolge der städtischen Volksschulen **) usw. unterzogen. Nachfolgend sollen die Ergebnisse der letzten Jahre eine Beurteilung erfahren.

Was zunächst die achtklassigen Knabenschulen betrifft, so entließen diese nach Beendigung der Schulpflicht in 1901 aus Klasse 1 73,4, in 1907 74,3 Prozent, in 1904 aus Klasse 2 18,5, in 1907 16,0 Prozent, in 1904 aus Klasse 3 6,6, in 1907 8,0 Prozent, in 1904 aus Klasse 4 1,5, in 1907 1,7 Prozent.

Es ist eine recht erfreuliche Tatsache, daß ca. drei Viertel aller Entlassenen die 1. Klasse absolviert haben und 98 Prozent die Oberstufe. Eine Schule mit solchen Erfolgen hat ihren Zweck in vollem Umfang erfüllt; denn sie geht

*) einschließlich 4002 M. für Schul- und Zahnärzte und 4440 M. als Befoldungsanteil der Volksschulen für den Schulinspektor.

**) Seite 20, 21, 25, 54 bis 59, 88, 89, 119 bis 123.

Leitungen, 6. sind durchgehende Schächte zu vermeiden oder feuerfester zu isolieren, 7. müssen große, leicht erreichbare Wasservorräte zum Löschen da sein. Ein drittes Hauptfordernis ist ein schneller und ausgiebiger Aufzugsdienst. Manche dieser Gebäude haben eine Bevölkerung von 3000 Personen, die alle mit großer Pünktlichkeit zur selben Zeit zum Essen gehen wollen. Man baut daher in einen Wassertanker prinzipiell so viel Aufzüge, wie man nur kann. Diese Aufzüge haben ihre bestimmten Halteplätze, halten regelmäßig immer nur zwischen 10 Stockwerken an. Einzelne Exemplare des „Times“-Gebäudes z. B. gehen bis zum 16. Stockwerk, ohne anzuhalten, durch, und zwar in 33 Sekunden, dann halten sie an jedem der weiteren 10 Stockwerke. Für die Sicherheit dieser rasend rasch laufenden Fahrstühle wird natürlich die größte Vorsicht verwendet; in jedem Fall zeigen Instrumente an, in welcher Richtung er sich bewegt und in welcher Höhe er sich befindet; überschreitet er eine gewisse Geschwindigkeit, so wird er automatisch zum Stillstand gebracht. Dampfheizung durch Radiationen, Zuführung abgekühlter Luft, Marmorböden mit kaltem und warmem Wasser, Telefon- und Telegraphenanschluss sind in jedem Bureau vorhanden. Doch sind die Räume infolge der hohen Kosten sehr klein.

Aus Kunst und Leben.

* Neue Dokumente über Albrecht Dürer. Aber die Beziehungen Albrecht Dürers zu Kaiser Maximilian sind neue Dokumente gefunden worden, welche aus der letzten Lebenszeit des Kaisers stammen. Dürer war auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1519 gewesen und hatte daselbst zahlreiche Skizzen und Portraits verfertigt, von denen ein Teil erst später vollständig ausgeführt werden sollte. Wegen einiger dieser Bilder, für deren Modell der Kaiser sich interessierte, entstand hieraus ein Briefwechsel zwischen ihm und dem Kaiser, die Briefe sind jedoch beinahe vollständig verloren gegangen. Nun hat man eines dieser Schreiben

über eine Verlegung von 95 Prozent im Durchschnitt hinaus. Die Normalschule mit 95 Prozent Verlegung im Durchschnitt verlangt nämlich, daß entlassen werden: aus Klasse 1 69,85 Prozent, aus Klasse 2 25,75 Prozent, aus Klasse 3 4,00 Prozent, aus Klasse 4 0,40 Prozent.

Demnach betrug in den Knabenschulen die Verlegung von dieser Normalschule in 1904 in Klasse 1 + 4, in 1907 + 5 Prozent, in 1904 in Klasse 2 — 7, in 1907 — 10 Prozent, in 1904 in Klasse 3 + 2, in 1907 + 4 Prozent, in 1904 in Klasse 4 + 1, in 1907 + 1 Prozent, zusammen in 1904 7, in 1907 10 Prozent, d. h. von je 100 Schülern wurden 7, bzw. 10 Knaben aus einer anderen Stufe entlassen, als die Normalschule fordert. In diesem Falle fehlen sie in der 2. Klasse und waren zur Hälfte mehr als Klasse 1, bzw. aus Klasse 3 und 4 entlassen, woraus man folgern könnte, daß die Zahl der mittelmäßig begabten Schüler geringer war und die besser und geringer begabten vorherrschten, falls nicht äußere Verhältnisse diese Differenzen bedingten. Wenn man erwägt, daß die Knabenschulen 1900: 70,08 Prozent, 1903: 75,21 Prozent, 1904: 73,4 Prozent und 1907: 74,3 Prozent aus Klasse 1 entließen, so ist ersichtlich, daß ein Fortschritt um so mehr vorhanden ist; die Verhältnisse haben sich gehoben und sind als fest zu bezeichnen. Dasselbe geht aus der Besuchsdauer der Knaben in Klasse 1 hervor. Es besuchten die oberste Klasse ein volles Jahr 1904 sämtliche 290 entlassenen Knaben, 1907 sämtliche 287 entlassenen Knaben. Vorzeitige Entlassungen waren also kaum vorhanden.

Nicht so günstig steht es mit den achtklassigen Mädchenschulen; diese haben nach Beendigung der Schulpflicht entlassen: in 1905 aus Klasse 1 71,3, in 1907 70,2 Prozent, in 1905 aus Klasse 2 17,1, in 1907 19,7 Prozent, in 1905 aus Klasse 3 8,8, in 1907 7,6 Prozent, in 1905 aus Klasse 4 2,8, in 1907 2,5 Prozent.

Bei ihnen beträgt also die Abweichung von der gleichen Normalschule (cf. oben) in 1905 in Klasse 1 + 2, in 1907 + 1 Prozent, in 1905 in Klasse 2 — 10, in 1907 — 6 Prozent, in 1905 in Klasse 3 + 5, in 1907 + 3 Prozent, in 1905 in Klasse 4 + 3, in 1907 + 2 Prozent, zusammen in 1905 10, in 1907 6 Prozent, d. h. die Zahl der besser begabten Schülerinnen ist geringer als bei den Knaben und die Forderungen der Normalschule sind bei den Mädchen nicht in dem Umfang wie bei den Knaben erfüllt. Wenn auch die Zahl der aus der Oberstufe entlassenen Mädchen ca. 97 Prozent beträgt, so ist doch die Zahl derjenigen, welche die oberste Klasse absolviert und die volle Schulreife besitzen, geringer als bei den Knaben. An sich wäre das kein so großer Nachteil und die Unterrichtserfolge müssen, da sie einer durchschnittlichen Verlegung von 95 Prozent entsprechen, ebenfalls als recht günstig bezeichnet werden; aber wenn man die früheren Jahre betrachtet, so ist ein erheblicher Rückschritt zu verzeichnen. Es wurden nämlich nach Beendigung der Schulpflicht aus Klasse 1 entlassen in 1900 76,46 Prozent, in 1903 79,44 Prozent, in 1905 71,3 Prozent und in 1907 70,2 Prozent. Es sind also von je 100 Schülerinnen im Jahre 1907 gegen 1903 neun weniger aus Klasse 1 entlassen. Dieser Rückschritt sollte zu ernstester Aufmerksamkeit Veranlassung geben.

Was die Besuchsdauer in der obersten Klasse betrifft, so sind sämtliche aus dieser Klasse entlassenen Mädchen ein volles Jahr hindurch in derselben gewesen, haben also die volle Schulreife erlangt: 1905: 284 Mädchen, 1907: 316 Mädchen.

Die vorstehende Untersuchung zeigt, daß die städtischen Volksschulen in Wiesbaden einen sehr hohen Prozentfuß der Verlegung aufweisen, ca. 95 Prozent. Während in den Jahren 1900 bis 1903 die Mädchenschulen die günstigeren Resultate hatten, sind sie in den letzten Jahren von den Knabenschulen überflügelt worden. Die Ursache liegt weniger in einem Fortschritt der Knabenschulen, als in einem Rückschritt der Mädchenschulen. Bezüglich der letzteren wäre es erwünscht, die Ursachen dieser auffälligen Erscheinung nachzuforschen und weitere Rückschritte zu verhindern. Es liegt dies nicht nur im Interesse der Stadt, die sich ihr Schulwesen etwas kosten läßt, sondern auch im Interesse der Kinder selbst, und besonders der Schule, die ihren Zweck um so besser erfüllt, je mehr Kindern sie den vollen Rehrinhalts der Schule übermitteln.

Dachstuhl hin durchgehen und die, in genügenden Abständen befindlich, die gesamte Last des Gebäudes und seines Inhalts senkrecht nach unten in die Erde zu befördern haben. Die Säulen des „New York Times“-Gebäudes haben eine Last von etwa 25 000 Tons zu tragen. Diese aus gewaltem Profilstahl zusammengesetzten Säulen sind auf das genaueste berechnet. Die Säulen müssen am Fundament am stärksten sein und dürfen desto schwächer gehalten werden, je mehr sie sich dem Dach nähern. Miteinander verbunden werden die senkrechten Säulen durch wagerechte Träger, die dann mit Hilfe geeigneter Verankerungen mit ihnen zusammen ein starres stählernes Gerippe, das Skelett des künftigen Wolkenkräpers, bilden. Aus vier Trägern gehen sich immer die Umrisse eines Zimmers zusammen; in ihre weiten Öffnungen baut man die Wände, Decken und Fußböden ein. Diese zwischen die Träger eingebauten Mauern dienen lediglich der Abgrenzung der einzelnen Räumlichkeiten, sind sozusagen nur „spanische Wände“; sie werden aber aus gutem, soliden Material ausgeführt, da die starke Konstruktion gewichtiger Mauern die Steifheit und Widerstandsfähigkeit des Wolkenkräpers erheblich verstärkt. Bei solchen Gebäuden, deren Höhe viel größer ist als ihre Breite, hat man nämlich mit einem hohen Winddruck zu rechnen, der gegen das ganze Gebäude wirkt und es um seine untere Seite umzukippen versucht. Andererseits wirkt dieser Winddruck, der besonders in Gegenden mit jährlich wiederkehrenden Orkanen sehr gefährlich ist, auf die einzelnen Teile des Gerippes ein, so daß man die vielen recht-eckigen, senkrechten und wagerechten Felder des Wolkenkräpers durch diagonale Stäbe versteifen muß.

Ist der Wolkenkräper standfester aufgeführt, so muß er vor allem gegen Feuergefahr gesichert werden; der Ausbruch eines Feuers muß möglichst ausgeschlossen sein, seine Wirkung wenigstens auf einen möglichst kleinen Umfang beschränkt bleiben. Der Wolkenkräper muß also haben: 1. lauter feuerfester umkleidete Eienteile, 2. dicke Mauern, 3. feuerfeste Trennungswände, Decken, Treppen usw., 4. feuerfestes Holz und Glas, 5. gut isolierte elektrische

welches Kaiser Maximilian an Dürer abschicken wollte, das aber niemals an seinen Bestimmungsort gelangt ist, in einem Schloß zu Weß in Oberösterreich aufgefunden, wo Kaiser Maximilian im Jahre 1519 verstarb. Der Kaiser war bereits im todkranken Zustande in dem Schloß angekommen und hatte daselbst nur einige Zeit gewohnt. Da das Schloß bis heute noch ganz in seiner ursprünglichen Form erhalten, ja, zum großen Teil noch mit denselben Möbeln versehen ist, welches es zu den Zeiten des Kaisers enthielt, so finden sich noch zahlreiche interessante Spuren an jene Zeit. Nicht allein Waffen Maximilians, sondern auch Urkunden und andere Denkwürdigkeiten. Der gegenwärtige Besitzer des Schlosses, ein reicher Kaufmann, ist selbst eifriger Sammler und hat unter seinen Schätzen vor kurzer Zeit einen eigenhändigen Brief Kaiser Maximilians entdeckt, der an Albrecht Dürer gerichtet ist und in welchem der Kaiser über seine Leiden klagt und in beweglichen Worten von dem Kaiser Abschied nimmt, indem er erklärt, „daß der Tod ihn beim Genick habe“. — Das Schreiben besteht aus einem umfangreichen Pergament und ist 42 Zeilen lang, nach dem Diktat des Kaisers von seinem Hofschriftler geschrieben und persönlich unterzeichnet.

Bildende Kunst und Musik.

Das von der Berliner Singakademie in Eisenach geplante Bachfest, das in ähnlicher Weise wie 1906 gefeiert werden sollte, ist bis zur Fertigstellung der neuen Orgel im nächsten Jahre verschoben worden.

Wissenschaft und Technik.

Die Universität Erlangen wird ihre 100jährige Jubelgedächtnisfeier zu Bayern am 3. Juli durch einen akademischen Festkommers im Schloßgarten und am 4. Juli durch Festgottesdienst, Festakt und Festmahl begehen.

Den Briefwechsel König Johanns von Sachsen mit Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. von Preußen beabsichtigt der kgl. Sächsische Literaturverein zu veröffentlichen.

Schulnachrichten. Der von 1887 bis 1893 an der städtischen Höheren Mädchenschule hiesig angestellt gewesene jetzige Direktor der Höheren Töchterschule 1 in Hannover, Schulrat Dr. Wesp, ist dort für die neu geschaffene Stelle eines Schulrats für das höhere Schulwesen der Stadt von den städtischen Kollegien mit größter Mehrheit gewählt worden.

Ein seltenes Fest feiert heute die Familie Nieß, Feldstraße 22. An ein- und demselben Tag wird nämlich die Mutter 64, die älteste Tochter 40 und ein Zwillingsspaar 88 Jahre alt. Ein solches Zusammentreffen kommt sicher nicht häufig vor.

Zwangsvorverurteilung. Am hiesigen Amtsgericht wurde gestern vormittag das der Witwe und den Kindern des Karl Georg Schön zu Dohheim gehörige Wohnhaus, sowie ein Acker, beides belegen an der Ecke der Taunus- und Wilhelmstraße dortselbst, einer Zwangsversteigerung ausgesetzt. Das Hausgrundstück wurde dabei von dem Eheleuten Lehrer Adam Gerg in Diebrich zum Preise von 22 500 M., der Acker von dem Vorsteherverein zu Wiesbaden, G. G. m. b. H., zum Preise von 10 251 M. angekauft.

Theater, Kunst, Vorträge.

Im Technischen Verein wird am Freitag, den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel Friedrichshof“ der Oberbeamte des Deutschen Technischer Verbandes, Herr Dr. Günther-Berlin, dem als Redner ein sehr guter Ruf vorausgeht, über das gegenwärtige Thema „Aktuelle Fragen der Angestelltenpolitik“ unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung des Tarifvertrages für die technischen Angestellten sprechen. Alle Berufscollegen und Interessenten werden zu diesem Vortrag eingeladen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Technikum Altkönig-Sa.-A., eine unter Staatsaufsicht stehende höhere und mittlere technische Lehranstalt, tritt in das 31. Semester seines Bestehens ein. Das Sommersemester 1910 beginnt am 19. April a. c., ein unentgeltlicher Vorbereitungsbegleit-Repetitionskursus für das 1. Semester am 31. März. Ausführliche Programme und Jahresberichte der Anstalt werden durch das Sekretariat an Interessenten kostenfrei versandt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

88 Erbenheim, 9. März. Freitagabend hält die hiesige Ortsgruppe der vereinigten Milch produzierenden Landwirte für Wiesbaden und Umgebung eine Versammlung im Gasthaus „Zum Engel“ ab, in der zum Milchauflage Stellung genommen werden soll.

a. Hirschheim, 8. März. Eine schwere Verletzung zog sich der 74 Jahre alte Gastwirt Joh. A. Harimann, „Zur Krone“, durch einen Sturz zu. Die Kinnlade spielte der Bange nach auseinander. Der Knochen wurde im Krankenhaus dahier mittels Silberdraht wieder zusammengefügt.

Passanische Nachrichten.

a. Nieder-Walluf, 9. März. Die Turnhalle, die langsam ihrer Vollendung entgegengeht, wird am 6. Juni d. J. eingeweiht werden. Die Bauvereine sind eingeladen worden. Das Erscheinen wird ihnen erleichtert, da an demselben Tage morgens in Schierstein die Bauortnerstunde stattfindet. Turnverein und Gemeinde werden alles tun, um das Fest zu einem schönen zu gestalten.

r. Erbach i. Rheingau, 8. März. In der hiesigen Rietfabrik verbrannte sich der Fabrikarbeiter Hermann bei der Arbeit im Gesicht, am Hals, Brust und Händen stark. Als schwerer Verbundeter wurde er in das Krankenhaus zu Eltville eingeliefert.

d. Idstein i. L., 8. März. Die schriftliche Prüfung an hiesiger Baugewerkschule ist beendet, die mündliche Prüfung findet in diesem Semester etwas später, erst nach der Frankfurter Prüfung, statt. Das Semester schließt kommenden Sonntag mit der offiziellen Ausstellung der angefertigten Zeichnungen und Arbeiten. Diese Ausstellung ist alljährlich eine große Anziehungskraft aus und der Besuch auch von weiterher ist immer bedeutend. Die Ausstellung ist zum kostenlosen Besuche von 10 bis 6 Uhr geöffnet.

o. Som. Fuße des Taunus, 8. März. Die Holzpreise waren auch hier niedrig, so daß mancher abgehaltene Versteigerung die Genehmigung verweigert werden mußte. Bei den neu angekauften Lärchen wurden vielfach auch nicht nennenswerte höhere Beträge erzielt, so daß die in den Budget angelegten, aber ausfallenden Einnahmen durch Steuerzuschläge ergänzt werden müssen. Laub- und Nadelholzhölzer beauftragten die vorjährigen Preise — ein Beweis, daß die Bautätigkeit, wie auch der Industriebetrieb nicht im Zurückgehen begriffen ist. — Eine Ausnahme von dem Zurückgehen der Jagdpächte macht der Ort Rod am Berg im Taunus. Der Jagdpreis ist für die dortige Feld- und Waldjagd von 600 M. jährlich auf 1600 M. gestiegen.

no. Laufenselden, 9. März. Die dritte, durch die Verletzung des Lehrers Fr. Schäfer nach Frankfurt freigeordnete Lehrstelle hat keine Bewerber gefunden; sie wird nun mit einem Schulamtslandboten besetzt werden. — Am weichen Sonntag werden in der evangelischen Kirche 20 Kinder konfirmiert, während in der katholischen Kirche ebenfalls 20 Kinder zur Kommunion gehen. — In der geistlichen Sitzung der Gemeindevorstellung wurde beschlossen, den Weg nach Berndroth auszubauen. Die Anlage, welche an 6 bis 25 000 M. kostet, soll im Jahre 1912 ausgeführt werden.

i. Limburg, 8. März. Die Stadtverordneten lehnten den Antrag auf Einführung der Biersteuer mit 18 gegen 2 Stimmen bei einer Stimmenthaltung ab.

x. Diez, 8. März. Herr Desan Wilhelm ist nun definitiv zum Strafsenatspräsidenten im Nebenamt von Königlich-Preussischer Regierung ernannt worden, nachdem er seit Abgang des Herrn Warrers Philipp die Stelle vertretungsweise bekleidet hatte. — Herr Warrers Wender wurde am Sonntag zum Pfarrer des Kirchspiels St. Peter eingesetzt. Derselbe hat seinen Wohnsitz in unserer Stadt. — Der Magistrat und die Stadtverordneten haben den Normaletat für die Realschule von 1908 rückwirkend angenommen.

Aus der Umgebung.

Familien drama.

wb. Worms, 9. März. Heute früh ereignete sich, wie die „Wormser Zeitung“ meldet, in dem nahe gelegenen Offstein ein Familien drama. Der dortige Bahnhofsvorsteher und Vorstand der süddeutschen Eisenbahnstrecke Worms-Offstein, Kräber, hat heute früh sich, seine Frau und drei seiner Kinder mit Gasgift zu vergiften versucht. Die Frau ist tot. Größer selbst wird kaum mit dem Leben davonkommen. Die Kinder können als gerettet betrachtet werden. Gräber befiel 18 Kinder, von denen noch 10 am Leben sind. Die drei jüngsten wollten er mit in den Tod nehmen. Die Ursache der traurigen Tat ist in unerwünschten Familienverhältnissen zu suchen.

wb. Gießen, 9. März. Der Einjährig-Freiwillige Seibel, der sich vor 14 Tagen von seinem Truppendienst entfernt wurde, wurde heute im Walde erschossen aufgefunden.

* Mainz, 9. März. Rheinpegel: 1 m 76 cm gegen 1 m 84 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Straßammer.

Eine jugendliche Diebstahlsbande.

Am 28. Oktober v. J. erwachte ein hiesiger Zimmermann in dem Keller des Hauses Rüdelsheimer Straße 8 eine Anzahl halbwüchsiger Burschen, von denen drei sich heute in Fürsorgeerziehung befinden. Kaum wurden die Burschen des Störenfriedes ansichtig, da stoben sie, der eine nach dieser, der andere nach jener Richtung, auseinander, und es wurde von ihnen lediglich der 17 Jahre alte Hausbursche August M. erkannt, welcher in dem Hause seine Wohnung hatte. Eine alsbald stattgehabte Revision des Kellers förderte ein ganzes Nest von Waren zutage, welche, wie sich nach und nach ergab, in den verschiedenen Häusern gestohlen worden waren. In der Hauptsache handelte es sich dabei um Wein, Bier, Konferven usw. Die Entdeckung hat zu einer Anklage wegen bandenmäßig verübter schwerer Diebstähle wider M. und außerdem wider den 18 Jahre alten Hausburschen Wilhelm L., den Hausburschen Jakob S., 16 Jahre alt, den Hausburschen Gustav R., 17 Jahre alt, und den Hausburschen Wilhelm G., 16 Jahre alt, geführt. Ein sechster Bursche namens N., welcher noch beteiligt gewesen sein soll, hat für gut befunden, sich über alle Verge zu machen. Den ersten Diebstahl verübten die jungen Helden in dem Keller des Hauses Herberstraße 7, wo ihnen lediglich Brantwein und bessere Biere zur Beute fielen; der zweite in dem Keller des Hauses Kaiser-Friedrich-Ring 22 brachte 18 Flaschen besseren Wein und 2 Flaschen Kognak im Gesamtwert von 61 M. 90 Pf., der dritte, Rüdelsheimer Straße 15, brachte 30 Flaschen Bier, Hummer und Champignon, 14 Flaschen Wein, Kognak, der fünfte, Rüdelsheimer Straße 5, verschiedene Flaschen Sekt, Bordeaux, eingemachte Bohnen, der sechste, Rüdelsheimer Straße 9, 6 bis 7 Flaschen Braunerberger, 4 Flaschen andere Weine in ihren Besitz. Die Diebstähle in der Rüdelsheimer Straße wurden an einem Abend verübt. Man brachte jedesmal seine Beute in Sicherheit und schritt dann zu weiteren Taten. Bald waren sämtliche Bandenglieder, bald nur der eine oder andere bei den Taten beteiligt. Am 1. November v. J. wurde N. festgenommen zu dem Zweck, beim Jugendgericht vorgeführt zu werden. In der Zinsenstraße gelang es ihm, zu entkommen, und als er kurz nachher in der Hofstraße wieder ergriffen wurde, da soll er auf den beteiligten Schutzmann eingeschlagen, resp. Widerstand geleistet haben. Gestern legten die Burschen ein umfassendes Geständnis ab. Das Urteil schied wegen qualifizierter, resp. einfacher Diebstahls oder Mordraubs M. auf 1 Woche, L. auf 6, S. auf 2 Wochen, R. dagegen auf 3 Monate ins Gefängnis, während G. 1 Woche Haft erhielt.

Verhandlungen des Kriegsgerichts.

hd. Frankfurt a. M., 9. März. Das Kriegsgericht der 21. Division verurteilte heute den Hauptmann und früheren Kompaniechef im 81. Infanterie-Regiment Maloski von Tschetowski, der vor etwa anderthalb Jahren flüchtete, nachdem gegen ihn ein Verfahren wegen fittlicher Verfehlungen gegenüber seinen Untergebenen eingeleitet worden war, wegen unerlaubter Entfernung zu 3 Monaten Festungshaft. Die Ermittlungen über das Stillschleichen des Angeklagten hatten kein genügendes Material zur Erhebung einer Anklage ergeben. — Wegen Zweikampfs verurteilte das hiesige Gericht den Dragonerleutnant der Reserve Albert Runge aus Weßelbe ebenfalls zu drei Monaten Festungshaft.

Der Tarnowka-Prozess.

hd. Benedig, 8. März. Im Tarnowka-Prozess hat der Vorsitzende die Gitter des Gringemarktes mit Brettern verdecken lassen, damit die Menge die Angeklagten bei ihrer Landung vor dem Gerichtsgebäude nicht mehr zu Gesicht bekommt. Weiter wurde im Einverständnis mit der Polizei für eine Verstärkung des Polizei- und Carabinieri-Dienstes Vorsorge getroffen, um jede Demonstration für oder gegen die Angeklagten zu verhindern.

Vermischtes.

* Große Unterdrückungen. Der Pfarrer Münsterer von Pöndorf, ein kirchlicher Agitator, Schriftsteller und Mitverleger des „Vaterlands“, ist, wie die „L. N. N.“ aus München melden, nach großen Unterdrückungen zum Schaden des dortigen Darlehens-Kassenvereins, des Kirchenvereins und vieler Privater nach Rom durchgebrannt. Man spricht von 120 000 M. Das „Vaterland“ schreibt, daß auch zahlreiche Freunde und ganz fernstehende Leute nichts Besseres zu tun wußten, als ihr Geld bei Münsterer zu hinterlegen, dessen Vielgeschäftigkeit den Leuten so sehr imponierte. Das „Vaterland“ gibt keine Summe an, sondern erklärt nur, daß die Unterdrückungen schon nach den von Münsterer hinterlassenen Aufzeichnungen sehr hohe sind. Münsterer hat vor seiner Abreise um Entsendung eines Revisors gebeten; er war angeblich außerordentlich und erklärte vor 14 Tagen, nach München zu einem Spezialisten reisen zu wollen; er las noch eine Messe und verließ dann den Pfarrhof. Am 23. Februar kam schon aus Rom ein Telegramm, dringende Angelegenheiten hätten den Pfarrer dorthin gerufen. Seitdem hat er nichts mehr von sich hören lassen.

Kleine Chronik.

Explosionsunfälle. In der Walzen- und Formenfabrik zu Köln explodierte eine flüssige Salpetersäure, durch die sich entwickelnden giftigen Gase wurde ein Inhaber der Fabrik und ein Arbeiter getötet; drei andere Arbeiter sind schwer krank. — Durch die Explosion, die sich in der Stärkefabrik zu Koblenz (Indiana) ereignete, wurden acht Personen getötet, 17 teilweise schwer verwundet.

Ein schweres Automobilunfall ereignete sich nachts am Bahnhof Fischerhof zu Hannover. Ein Privatautomobil, in welchem sich drei Personen befanden, fuhr infolge Unkenntnis des Chauffeurs gegen die

Planke des Bahnhof. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur flog über die Einfriedigung hinweg und erlitt schwere Verletzungen. Ein Passagier wurde ebenfalls aus dem Wagen geschleudert und erlitt leichte Kontusionen im Gesicht. Die anderen kamen mit dem Schrecken davon.

Mord und Selbstmord. Ein 27-jähriger Rutscher namens Lehmann zu Elberfeld beging ein Notzuchtverbrechen. Er wurde aus Eifersucht von seiner Geliebten, der Prostituierten Elise Wille, verraten. Als ihn die Polizei verhaften wollte, erschlug er die Geliebte und erschoss sich darauf.

Überfall auf eine Krankenschwester. Wie die Polizei mitteilt, ist der Überfall auf eine Darmherzige Schwester, der in der Nacht zum 21. Februar am Marienhospital zu Essen verübt worden ist, jetzt aufgeklärt worden. Als Täter wurde der im Krankenhaus selbst beschäftigte Geizer festgenommen. Nach anfänglichem Leugnen hat er jetzt ein volles Geständnis abgelegt. Es handelt sich um einen geistig minderwertigen Menschen.

Ein Todessturz. Der Arbeiter Winkler aus Beuthen stürzte auf der obersten Treppe der Klutreppe aus und fiel so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war.

Lawinstürze. Zwei Mann der Militärfortwache auf der Furka werden vernichtet; wahrscheinlich sind sie einem Lawinenunglück zum Opfer gefallen. — Die Brennerbahn wurde durch eine Lawine verschüttet. Die Rüge erleiden große Verstopfungen, doch wird der Verkehr aufrechterhalten.

Selbstmord einer Admiralsgattin. Wie man dem „New York Herald“ aus Newbel meldet, erregt dort der Selbstmord der Gattin des seit zwei Jahren im Ruhestand befindlichen Admirals Marina große Sensation. Angeblich litt die Frau an Neurasthenie und hat in einem Anfall ihrer Krankheit den Selbstmord begangen.

Sport.

* Ringkampfsportturnier in Hannover. Aus der im Wintergarten zu Hannover zum Abbruch gelangten 6. großen internationalen Ringkampfsportturniers ging der deutsche Meister, Schützinger Heinrich Eberle als erster Sieger hervor, nachdem er am letzten Abend den Australier Ara nach einer Gesamtkampfszeit von 1 Stunde 1 Min. durch Untergriff von vorn geworfen hatte. Eberle hatte im ganzen elf Siege zu verzeichnen, wofür er den ausgeschriebenen Preis von 3000 M. erhielt. Den zweiten Preis von 1500 M. errang mit 13 Siegen und 1 Niederlage Ara, den dritten (1000 M.) der Bayer Güler nach neun Siegen und zwei Niederlagen, den vierten der Wille Mexikaner Valence Will nach sieben Siegen und drei Niederlagen. 22 Konkurrenten nahmen an den Wettkämpfen teil.

* Zum nationalen Wettfliegen am ersten Osterfeiertag in Dresden haben 41 Ballons ihre Beteiligung zugesagt. Sie werden sämtlich von dem neuen Gasfüllplatz des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt ausfahren, der auf der neuen Bahnhofsinsel geschaffen worden ist. Der Ballon „Jepelin“, der wie gemeldet, am Sonntag aufbrach, war der erste Ballon, der dort gefüllt wurde und zugleich eine Probe der neuen Füllrichtungen bot. Sie bewährten sich vorzüglich, so daß bei dem nationalen Wettfliegen ein flotter Füllen gewährleistet ist.

* Das königliche Gestüt Grady in England. Das königliche Hauptgestüt Grady, gegen dessen Übermacht man sich im deutschen und österreichisch-ungarischen Rennbetriebe durch geeignete Rennpropositionen nach Kräften zu wehren sucht, wird sich nunmehr in größerem Maßstabe an den englischen Rennen beteiligen. Kalabu und Feuerlarm befinden sich schon seit dem Herbst in Newmarket und jetzt sind Schachung und der Duba-bester St. Veger-Sieger Marabou in der englischen Zuchtzentrale bei Exeter a. D. eingetroffen. Kalabu besitzt ein Engagement im „Lincolnsire“, dem ersten großen englischen Frühjahrs-Gandicap, in dem der Grader den ehrenvollen Platz als Favorit im Wettmarkt einnimmt. Marabou soll an dem Rennen um den Ascot Gold Cup teilnehmen. Die Grader werden laufen in England unter dem Namen des „Count Vedon-dorf“. — Ferner wird auch der französische Rennsport unter der Leitung des Grader Stalles in den Kreis der Vereinerziehung gezogen, da eine Expedition nach Raisons-Laffitte nicht ausgeschlossen ist.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.
8 Berlin, 9. März.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär v. Tirpitz.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Zur Beratung steht der

Etat für Kiautschau und das östasiatische Marine-departement.

Abg. Erzberger (Zentr.): Etwas ist, daß die Marineverwaltung für 1909 eine erhebliche Ersparnis von etwa einer Million erzielt hat. Das Drängen des Reichstags auf Sparsamkeit ist also nicht nutzlos gewesen. Wir müssen auch in Kiautschau auf Sparsamkeit setzen. Hier ist der deutsche Kaufmann weniger selbständig als in den Settlements von Shanghai und Hongkong. Wir wünschen für Kiautschau die Selbstverwaltung. Das Personal dort ist viel zu reichlich. Auch wird viel zu kostspielig gebaut, vom Gouvernementspalast bis zum Gefängnis. Allerdings haben wir in Kiautschau eine gesunde Zustufung, und auf diesem Wege läßt sich vielleicht ein Kolonialrecht entwickeln. Hierfür sollte ein Lehrstuhl errichtet werden. Dagegen fehlt eine genügende Unterstützung der Missionsschulen. Die Hauptsache aber ist, daß man unsere Kolonisten dort zufrieden stellt und daß sie enger mit den Behörden zusammenarbeiten. (Beifall.)

Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz: Es ist richtig, daß

unsere Ausfuhr nach Kiautschau einen überraschenden

Aufschwung genommen hat und damit auch die Schifffahrt. Für die Weiterentwicklung fehlen uns freilich noch sichere Anhaltspunkte. Unsere Stellung in Kiautschau hat es uns ermöglicht, in das chinesische Eisenbahngeschäft hineinzutreten, und bei dem starken Bedarf Chinas können wir wohl auf weiteren starken Absatz rechnen. Auf jeden Fall hat unser Geschäft dort eine erhebliche Chance. Der Etat ist sparsam aufgestellt und wir werden in dieser Beziehung fortfahren. Ich glaube nicht, daß wir weitere Wünsche machen können. Die Bauten dort waren für die dortigen Verhältnisse nötig. Schon heute steht unsere Zustufung bei den Chinesen in Ansehen. Die Missionsschulen zu unterstützen, halten auch

Wir für notwendig. Den Wünschen der Bürger-schaft von Esingau in bezug auf die Selbstverwal-tung werden wir nach Möglichkeit entgegenkommen, aber lediglich das Reichsgeld für die Bürger-schaft zu verwen-den, ist nicht angängig. Auf die Militärlasten müsse auch geachtet werden.

Abg. Dr. Baasche (nass.): Die ungünstigen Verhältnisse sind geschwunden. Die Kolonie, die als Flottenstützpunkt gedacht war, ist

ein Kulturstützpunkt

geworden. Notwendig ist der Ausbau des Kolonialrechts. Damit geht Hand in Hand die Ausführung der Selbstver-waltung. Es muß noch viel sparsamer gewirtschaftet wer-den. Die 1500 Einwohner von Esingau leisten sich den Luxus, allein für Tiefbau 60 000 M. an Gehältern zu zahlen. Hochbauten sind gar nicht ausgeführt worden; dabei wird aber ein sehr kostspieliges Hochbauamt unterhalten. Da muß entschieden Wandel geschaffen werden. 70 Bureau-beamte für diesen kleinen Bezirk sind zu viel. Auch in der Landwirtschaft wird mit vollen Händen Geld ausgegeben. Man muß doch die Einnahmen und die Ausgaben min-destens ins Gleichgewicht zu bringen versuchen.

Abg. Dröschke (kons.): Wir wollen dem Staatssekretär und seinen Mitarbeitern volle Anerkennung für das, was sie für die Entwicklung dieser Kolonie getan haben. Durch die Gründung einer Hypothekendarlehenbank ist einer gesunden Bodenpolitik der Weg geebnet worden. In bezug auf das Schulwesen steht die deutsche Einrichtung an erster Stelle. Verlangen müssen wir die volle Gleichberechtigung der Christen mit den Konfuzianern. Wir wollen ein Kolonial-recht, das an den deutschen Hochschulen gelehrt wird. Auch die Marineverwaltung verdient alle Anerkennung. Mögen sie auf dem betretenen Wege weiterarbeiten.

Berlin, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) In der Budgetkommission des Reichstags wurde der Etat der Zölle, Steuern und Gebühren en bloc angenommen. Reichsfinanzminister Bismarck teilte mit, daß die Zundersteuer 7,8 Millionen mehr, die Verbrauchsteuer 1,3 Mil-lionen, die Zinssteuer 0,9 Millionen, die Brandsteuer 5,8 Millionen und die Stempelsteuer 10 Millionen einge-bracht haben. Insgesamt ergab sich ein Mehr von 62 Millionen. Bis Ende Januar verbleibe, da dieser Betrag von dem 240 Millionen betragenden Defizit abgeht, noch ein Defizit von 178 Millionen. Er fürchte, der Beharrungs-zustand werde erst 1912, nicht schon 1911 eintreten.

Das Weisbuch über Marokko.

Berlin, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) In dem Haushaltsausschuß des Reichstags erörterte Staatssekretär v. Schöen bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes die Gründe, die die Veröffentlichung des Weis-buchs nötig gemacht haben. Es mußte die Unterstellung zurückgewiesen werden, die Regierung hätte in der Marokkanen-Angelegenheit ihre Pflicht ver-säumt. Es war nachzuweisen, daß das Auswärtige Amt eine wohlverwogene, auf verlässlicher Grundlage be-ruhende, der internationalen Pflicht entsprechende Stellung in der Marokkanenfrage eingenommen hatte, daß andererseits die Marokkanischen Interessen deshalb nicht in vollem Umfange vertreten werden konnten, weil diese auf einem unhaltbaren Rechtsstandpunkt beruhten. Der Staatssekretär legte weiter dar, in welcher irreführender Weise die öffent-liche Meinung gegen das Auswärtige Amt eingenommen worden sei. Dieser Meinung mußte durch die Heraus-gabe der amtlichen Darlegung entgegengetreten werden. Der Staatssekretär wies dann die Vorwürfe, daß durch die Veröffentlichung des Weisbuchs Privatinteressen geschädigt worden seien, als völlig unbegründet zurück. Die Ursache der unzufriedenen Meinung der ganzen Angelegenheit sei der Umstand, daß die Herren Marokkanen eigenmächtig den Weg eingeschlagen haben, der für die Regierung nicht gangbar war. Die Regierung war und ist bemüht, deren Ansprüche soweit als irgend tunlich zu vertreten. Der Weg hierfür sei eine ihnen günstige Ausgestaltung des Ver-geßes, das jetzt seine Beratung finde.

Vrenschischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

1. Berlin, 9. März.

Am Ministertisch: Handelsminister Sydow.

Der Gesetzentwurf, betreffend Erweiterung des Stadtbürgerrechts Spandau, wird in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Hierauf wird die

Beratung des Handelsbills

fortgesetzt.

Abg. Thurm (fortsch. Bpt.) begrüßt die Erhöhung der staatlichen Zuschüsse für die gewerblichen Fachschulen und geht dann auf die Textilindustrie und den Glasbau, vornehmlich in der Provinz Schlesien, ein.

Ministerialdirektor Reubens erklärt in Beantwortung von Anfragen des Abgeordneten, daß durch Studienreisen nach dem Ausland neue Methoden für den Glasbau er-mittelt werden sollen.

Auf den Hinweis von Abg. Richter (Zentr.), be-treffend die Notlage der ober-schlesischen Hausarbeiter, antwortet

Ministerialdirektor Reubens, es würde schwer sein, den Arbeitgebern Mindestlöhne vorzuschreiben.

Abg. Müller-Sagan (fortsch. Bpt.) wendet sich an die Sozialdemokratie, welche sich doch immer als eine große Arbeiterfreundin hingestellt, mit der Aufforderung zur Be-teiligung an der Debatte.

Dem Wünsche des Abg. Schröder-Cassel (nass.) nach Erhöhung des Zuschusses für die Zentralstelle für Volks-wohl-fahrt pflichten die Abgg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) und Piper (Zentr.) bei.

Minister Sydow erkennt die Verpflichtung des Staates, die Wohlfahrtsbestrebungen bezüglich der Wohnungsfür-sorge zu unterstützen, zu unterstützen, an und er-klärt weiter: Ich bin bereit, wenn nötig, den für diese Zwecke bestimmten Fonds zu erhöhen.

Abg. Fraßbender (Zentr.) regt an, die Zentralstelle für Volkswohl-fahrt möge auch die Alkoholfrage behandeln.

Abg. Müller-Sagan (fortsch. Bpt.) warnt vor einer Über-spannung der Antialkoholbewegung.

Abg. Meyer-Vieland (kons.): Die Förderung und prak-tische Ausbildung der Handwerkskinder ist eine der wichtigsten Aufgaben der Handwerkskammern.

Die vom Abg. Dr. Klesch (fortsch. Bpt.) befürwortete Petition des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise um Er-höhung der Subvention an die öffentlichen Arbeits-nachweise wird nach Ausführungen des Abg. Pelnert (Soz.) gemäß Antrag der Budgetkommission der Regie-rung als Material überwiesen.

Abg. Heilig (Zentr.) warnt vor Übertreibung bei der Förderung von Leibesübungen.

Abg. Dr. Erüger (fortsch. Bpt.): Das Tempo bei der Einrichtung von Meisterkursen muß beschleunigt werden.

Ministerialdirektor Reubens: Die Teilnahme an den großen Meisterkursen ist bereits vielfach abgeflaut, deshalb wurde der Versuch mit der Einrichtung von Ban-der-kursen von kurzer Dauer gemacht.

Nach Zustimmung zu den Ausführungen des Abg. Erüger erklärt Abg. Dr. Mallewitsch (kons.): Wir bringen der Ge-werbe-förderung durch Meisterkurse und Bänderkurse das warmste Interesse entgegen.

Abg. Dr. Erüger (fortsch. Bpt.): Die genossenschaft-lichen Organisationen sollten nicht bemittelt werden, um die Handwerker zu Subventionen heranzuziehen, welchen sie nicht gewachsen sind.

Darauf wurde der Handelsetat bewilligt

Die Kompromißverhandlungen.

H. K. Berlin, 9. März. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Über die Kompromißver-handlungen, die sowohl von Seiten der Konservativen wie von Seiten der Regierung mit den Nationalliberalen geführt worden sind, verlautet, daß die National-liberalen einerseits verlangt haben die Wiederherstellung der direkten Wahl oder, wenn die in-direkte Wahl aufrecht erhalten werden sollte, daß dann die Klassen-einteilung gemildert werde in der Weise, wie ihr Antrag bei der ersten Kom-missionslesung lautete, daß nämlich in der ersten 10, in der zweiten 20 und in der dritten die übrigen Pro-zentsteuern verteilt würden. Andererseits aber, und zwar legten sie den Hauptnachdruck darauf, verlangten sie eine Änderung der Wahlkreisein-teilung. Die Regierung legte vor allem darauf Wert, daß die direkte Wahl wieder hergestellt wurde. Schon um ihre Autorität gegenüber den Konser-vativen zu wahren. Die Konservativen aber erklärten, daß sie gar nicht daran dächten, solch große Zugeständnisse zu machen, schon um nicht den Anschein zu erwecken, daß sie vor der Volksbewegung zurückwichen. Die Freikonservativen haben sich alle Mühe gegeben, das Kompromiß zu-stande zu bringen, weil sie der Ansicht sind, daß eine Wahlreform, die nur mit den Konservativen und dem Zentrum gemacht wird, keine Aussicht auf lange Dauer hat und weil sie selbst ein konservativ-liberales Kartell auf die Dauer für verhängnisvoll halten. Die Nationalliberalen sind aber namentlich von den Freisinnigen bestimmt worden, nicht nachzugeben.

hd. Berlin, 9. März. Die Verhandlungen zwischen den Parteiführern des Abgeordnetenhauses über die Wahlrechtsfrage sind, wie der „Lokal-Anzeiger“ mit-teilen kann, völlig ergebnislos verlaufen, da die Rechte den Wünschen der Liberalen nicht entgegenkommen geneigt ist.

Lezte Nachrichten.

Der Kaiser auf Helgoland.

hd. Wilhelmshaven, 9. März. Der Kaiser ist heute vormittag 11 Uhr unter dem Salut der Küstenschiffe mit dem Linienschiff „Deutschland“ nach Helgoland in See ge-gangen.

Zur Wahlrechtsbewegung.

hd. Berlin, 9. März. Von hiesiger maßgebender Stelle ist das Depeschembureau „Gerold“ zu der Erklärung ermäch-tigt, daß die Blättermeldung, wonach der Minister des Innern die Absicht habe, für nächsten Sonntag alle An-träge gegen die Wahlrechtsvorlage in Preußen zu ver-bieten, erfunden ist. Ebenso unrichtig ist die kürzlich ver-breitete Nachricht, daß auf Veranlassung des Ministers bei Demonstrationen photographische Aufnahmen hergestellt werden sollen. Wie man dem genannten Bureau versichert, dürfte der Minister sich kaum mit solchen Details seines Ressorts beschäftigen.

Der Stadtrat von Teplitz.

hd. Wien, 9. März. Trotz des Protestes des Stadtrats von Teplitz wurden dort zwei Mitglieder des Jesuiten-ordens als Religionslehrer bestellt. Als Antwort darauf beschloß der Stadtrat, den städtischen Beitrag zu dem Un-terhalt der zwei Lehrer zu streichen, sämtliche Subventio-nen für katholische Erziehungsanstalten einzustellen und sich nicht mehr an katholischen Festschleichen offiziell zu be-teiligen.

Ausflug des Luftballons „Rubenberk“.

Hamburg, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag 11½ Uhr flog der Luftballon „Rubenberk“ des Herrn Haase zum erstenmal auf und entschwand, in sicherem Flug die Hansaschiff überfliegend, bald im Nebel den Blicken der Zuschauer.

Mord und Selbstmord.

Jena, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Gattin des Kurators des Lehrbegriffs Witz wurde heute in der Wohnung von einem Ghymnasialen erschossen, deren Tochter wurde durch einen Schuß verwundet. Der Täter beging Selbstmord.

Doppel-Selbstmord.

München, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Ein aus Stuttgart zugereistes Paar, das sich in einem hiesigen Gast-hof als Boß und Frau eingetragen hatte, wurde heute mittag im Zimmer mit Schußverletzungen aufgefunden. Die Verletzungen der Frau sind tödlich, der Mann lebte noch.

Erpressungsversuche an Caruso.

hd. New York, 9. März. Der bekannte Sänger Caruso, der von der Schwarzen Hand verfolgt wird, hat gestern abend in der Brooklyn Musikakademie gesungen. Er wurde auf dem Wege dorthin von 43 Polizisten begleitet. Caruso hatte inzwischen noch mehrere Briefe der Schwarzen Hand erhalten, worin er neuerdings aufgefordert wird, 25 000 Dollar zu zahlen, widrigenfalls er von den Mitgliedern der Organisation getötet werden würde. Caruso hat auch diese Briefe der Polizei übergeben. In geschlossenem Automobil fuhr er von der Musikakademie zu seinem Hotel zurück, be-gleitet von Detektivs. Alle Tore der Akademie waren ge-schlossen und mit Polizisten besetzt. Zwei Personen, die verdächtig erschienen, wurden verhaftet, mußten aber wieder freigelassen werden.

Lezte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Von Schiff-fabrizanten entwickelte sich heute wieder ein angeregter Verkehr zu schwankenden Kursen in Kalkfabrik und Zement-fabrik. Die Dementierung der Gerüchte von einer geplanten Interessengemeinschaft hatte zwar die Kaufkraft eingeschränkt; trotzdem aber konnten sich namentlich Kalkfabrik wesentlich über den gestrigen Schlusskurs erheben. Beide Papiere wiesen später nur geringe Veränderungen gegen gestern auf. Den Vorteil von dem Interesse, welches sich den Schiff-fabrizanten entwickelte, hatten Norddeutscher Lloyd, die 1 Proz. gewonnen. Im übrigen war die Börse geschäftlos. Besonders hemmte das Bestehen größerer Saufengagements die Unternehmung-lust, da wieder vom Auslande noch aus dem rheinischen Industrie-gebiet anregende Meldungen erwartet werden, die neue Käufer-schichten heranziehen könnten. Der Kursstand unterlag daher nur geringfügigen Änderungen. Gute Meinung erhielt sich für Rhön, die infolgedessen weiter anziehen. Feste Haltung zeigten auch Elektrizitätsaktien, ohne daß jedoch damit wesentliche Kursverbesserungen verbunden waren. Tägliches Geld zu 4 Proz. angeboten. Von Rhön ausgehend entwickelte sich am Montan-markte in der zweiten Börsenstunde eine allgemeine Aufwärts-bewegung, die auf Dedungen zurückgeführt wurde. Hamburgr Kalkfabrikaktien und namentlich Hansa gaben dagegen etwas nach; im übrigen blieb der Verkehr still. In dritter Börsen-stunde war die Haltung fest, aber nur den Montanmarkt be-herrschte lebhafteres Geschäft. Rhönaktien zogen weiter an auf Meldungen von dem Anblasen eines neuen Hochofens. Ober-schlesische Werte stiegen auf Gerüchte, daß Eisenbahntarif-ermäßigungen auf Erabeförderungen nach Oberschlesien bewilligt worden seien. Kalkfabrikaktien gaben auf Gerüchte von einer geplanten Kapitalerhöhung. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend fest. Privatdiskont 3½ Proz.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Mathes, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochenagen von 8 bis 1½ Uhr; an So-bällen nur Vormittag, Donnerstags und Samstags.

Starbefälle:

4. März Helene, geb. Walter, Ehefrau des Oberbuchhalters Geo Lindich, 29 J.
5. - Amalie, geb. Romahn, Ehefrau des Maurermeisters Franz Trentowelt, 43 J.
5. - Verläuferin Elisabeth Maria Karoline Stephan, 24 J.
5. - Wirtschaftsfrauen Helene Siemens, 20 J.
5. - Karl, S. v. Kaufm. Karl van Ruy, ½ St.
6. - Priv. Margareta Mandt, geb. Trost, 75 J.
6. - Schreinermeister Mathias Sabel, 80 J.
6. - Henriette Klausner, ohne Beruf, 85 J.
6. - Schreiner Heinrich Herber, 68 J.
6. - Frida, E. d. Glasfabrikbesitzer Heinrich Hoff, 11 J.
7. - Anna Maria, geb. Weder, Ehefrau des Hubmanns Peter Herrmann, 76 J.
7. - Tagelöhner Wilh. Christ, 46 J.

Geschäftliches.

Knorr's
Suppen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse,
Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein Jede Glasflasche enthält 1 Gutschein.

Zu haben in den hiesigen Kolonialwaren- und Delikatessengeschäften. III 432

Naturreine Würzburger Steinweine

von Kommerzienrat Gottlob Henschel, Steinburg-Würzburg.

Versteigerung in Würzburg (Althambra) 23. März. R 32

Probetag in Mainz (Liedertafel) 11. März.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verlag: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Kunst: H. Hegebach, Eisenheimer Str. 10; für Rechtswesen: H. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: E. Röhrdt; für Allgemeine Nachrichten, aus der Umgebung und Provinzial: D. Diefenbach; für Vermischtes, Sport und Unterhalten: G. Roscher; für die Anzeigen u. Reklamen: D. Bornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Streichkumbe der Redaktion: 18 100 1 120.

Zur Konfirmation und Kommunion

empfehle in grösster Auswahl zu äusserst billigen Preisen:

Kleiderstoffe.

Schwarz Cheviot, reine Wolle . . . Meter 95 Pf.
Schwarz Diagonal und Cachemir . . . Meter 1.40
Schwarz Satin und Cheviot . . . Meter 1.60
Weiss Wollbatist Meter 95 Pf.
Weiss Cachemir und Cheviot . . . Meter 1.40
Weiss Batist a sole, Alpaka . . . Meter 1.95

Aparte Neuheiten in Besatz-Artikeln.

Gesangbücher, evangelische und katholische.

Taschentücher.

Kerzentücher von 95 Pf. an
Taschentücher von 15 Pf. an

Wäsche.

Hemden m. Achselschluß u. Spitze St. 1.65, 1.25
Beinkleider mit Stickerei und Spitze 1.45, 95 Pf.
Stickerei-Röcke Stück 2.50, 1.95, 1.35
Anstands-Röcke Stück 2.50, 1.95, 1.45
Untertaillen, Neuheiten, Stück 1.35, 95, 80 Pf.

Konfirmanden-Hüte.

Schwarz, weich Stück 2.25, 1.75, 1.45
Schwarz, steif Stück 2.70

Konfirmations- und Kommunion-Karten.

Handschuhe.

Weisse u. schwarze Glacé Paar 1.65, 1.25, 95 Pf.

Kommunion-Kränze

Stück 1.75, 95, 80, 65 Pf.

Schuhwaren.

Mädchen-Schnürstiefel, Lackkappe . . Paar 5.90
Mädchen-Schnürstiefel, Lackkappe,
amerikanische Form Paar 7.75, 6.75
Knabenstiefel, Rindbox-Agraffen,
moderne Form Paar 6.75
Knabenstiefel, Boxkalf, prima Qualität, Paar 9.50

Besondere Abteilung
für Geschenkartikel in Literatur, Schmucksachen etc.

Kragen, Manschetten, Krawatten.

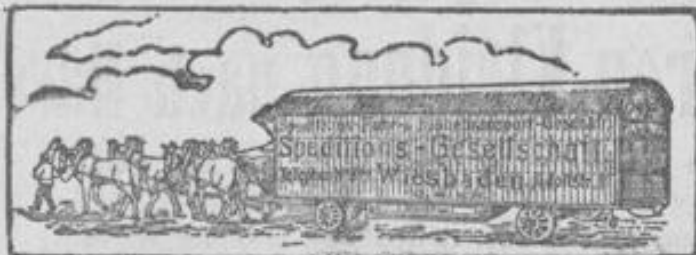
Donnerstag, Freitag, Samstag Ausnahmetage für Kurzwaren.



Warenhaus Julius Bormass.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.

1908/09: 32 Einjähr. 26 f. Prima-O.-Secunda. Familienpensionat, F 111



Umzüge

nach und von Biebrich, sowie nach u. von den Ortschaften des
Taunus u. des Rheingaus übernimmt billig unter Garantie die

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H.

273

Bureau u. Lagerhaus: Adolfstrasse 1. Tel. 872.

Quedlinor-Eierfarben Quedlinor-Papier.



Reizende Färbemittel
— für Oster-Eier! —
Käuflich in Apotheken, Drogen-
und Farbenhandlungen.

(M. 1025) F 110

Concordia

Östliche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1853.

Grundkapital: 30 Millionen Mark.

Unverfallbarkeit. ♦ Weltpolice. ♦ Unanfechtbarkeit.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos:

L. Schuster, General-Agent in Wiesbaden,
Rheinstrasse 42.

(O. 4700) F 2

10-klassige private höhere Mädchenschule

der Oberlehrerin **Luise Spies**, Rheinstr. 28.

Das Sommersemester beginnt **Dienstag, den 5. April.**
Anmeldungen nimmt täglich entgegen von 12—1 u. nachmittags von 3—4

Die Vorsteherin.

Neuwieder Reichard

Cacao Chocolate

Spezialität:
Fondant-Alpenmilch-
Nuss-Chocolade



Zu erhalten in den
einschlägigen Geschäften
FABRIK NEUWIED
eingetragene Schutzmarke.

(K. 2572) F 109

Lebende Aale

Schellfische
30—40 Pf.
Seehecht 60 Pf.
Bratschelfische
25 Pf.
Merlans 50 Pf.
Schollen 80 Pf.
Lachsforellen
Mk. 2.50,
Angelschellfische
70 Pf.
Ostseedorsch 80 Pf.
Lebende Schleie,
Karpfen, Hechte
billigst.

Weitaus grösstes und leistungsfähigstes
Spezialgeschäft am Platze und Umgegend.

Grosser Massen-Fischverkauf



= Seemuscheln =

täglich frisch, 100 Stück 60 Pf.

Geschäftsprinzip: Vom Guten das Beste!

NB. Im Interesse einer prompten Bedienung,
speziell an Freitagen, möchte ich an meine verehrliche
Kundschaft die höfliche Bitte richten, Bestellungen für
Freitags nach Möglichkeit schon Donnerstags
abgeben zu wollen.

K 54

Lebende Karpfen

Kabeljau
30 Pf., im Ausschn.
40 Pf.
Seelachs 40 Pf.
Backfische ohne
Gräten 30 Pf.
Limandes 0.80 bis
1 Mk.
Zander Mk. 1.20.
Angel-Kabeljau
60 Pf.
Leb. Hummer etc.
billigst.
Rheinzander
Mk. 1.80.

Heilbutte

Lebende Schleie

Nur über Minlos'sches Waschpulvers

Eingetragene Schutzmarke



sagt der bekannte und angesehene Chemiker der
Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es
sehr große Waschkraft besitzt,
größer als Seife oder Seife und Soda,
ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste,
was zum Waschen von Wäsche verwendet werden
kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist
billig und gibt

blendende Weiße und völlige
Geruchlosigkeit.

Das 1 Pfund-Paket kostet **NUR 25 Pfennig.**
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.
Engros bei L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

F 57

Roffer, Lederwaren

und Reifeartikel aller Art kauft man zu
bekannt billigen Preisen im 3834

**Rofferhaus Sandel,
Kirchgasse 38.**

Nur noch einige Tage!! Wegen Räumung des Ladens

verlaufe ich die noch vorhandenen Offen-
bacher Patentkoffer (echt Rindleder mit
4-fachem Verschluss), Reiser, Schiffs- und
Koffer (Marken, die sich bis jetzt
vorzüglich bewährten), sowie meine Rest-
bestände in verschied. Reifeartikeln zu
jedem nur annehmbaren Preis

Neugasse 17.

Neu eröffnet!



Neu eröffnet!

Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogengasse 12.

Wiesbaden.

12 Ellenbogengasse 12.

!! Modern eingerichtetes, absolut leistungsfähiges Spezial-Geschäft !!

Geschäftsgründung 1886!

Telephon 453!

Täglich frische Zufuhren!

Nur allererste Qualitäten!

Zuverlässige reelle Bedienung!

Anlässlich meiner neu eröffneten Fischhalle, welche im modernen Stil und unter besonderer Rückstent aller hygienischen Anforderungen eingerichtet ist,

nachstehende billige Extra-Angebote!

I. bessere Fischarten:

ff. Tafelzander, jede Größe, Ia Qualität, per Pfd. 1.—, rotb. Salm im Ausschnitt per Pfd. 1.40, lebfr. Rheinhechte per Pfd. 1.20, echter Winterrheinsalm 4.50, Ostender Seezungen Pfd. 2.50, Limandes von 80 Pf. an, Rheinlachs (wie lebend) 1.50, Bratthechte 1.—, Makrelen 80 Pf., Heilbutt, extra feine Qualität, im Schnitt 1.50, Seehechte (blütenweiß), im Schnitt 80 Pf. Holl. Angelschellfische, nur das Beste, per Pfd. 50—60 Pf. Ostender Herlans, vorzüglicher Bratfisch, wenig Gräten, per Pfd. 50 Pf. Holl. Angel-Cabliau, unübertroffen in Qualität, per Pfd. 50—60 Pf. Lebende Schleien, Karpfen, Bachforellen, Aale, Hechte, Hummern in reicher Auswahl zum billigsten Tagespreis!

II. billigere Fischarten:

Prima Schellfische, 2—5-pfundig 40 Pf., Backfisch o. Gräten 30 Pf., Bratschellfische Pfd. 20, 5 Pfd. 95, grüne Heringe Pfd. 25 Pf., 5 Pfd. 1.10, Cabliau im Ausschn. 40 Pf., Dorsch 30 u. 40 Pf., pr. gewäss. Stockfische Pfd. 25 Pf. Seemuscheln 100 St. 60 Pf., Bratbückinge Dtd. 80, 1.10 u. 1.40.

Grosse Auswahl in Räucherwaren, Marinaden und Fischkonserven.

Bestellungen frühzeitig erbeten!

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster!

Spezial-Geschäft für

Silberwaren

Tafelgeräte — Tafelbestecke.

Patent-Geschenke.

Schirme, Stockgriffe etc. Kunstartikel.

Konfirmations-Geschenke.

Albert J. Heidecker,

25 Taunusstrasse 25.



Gerippt gestrickte Unterkleider für Damen, wie: Untertailen, Hemdhosen, Spenzer.

Vorzüglich sitzende Qualitäten der weltberühmten

Elastisch, -Marke, porös, haltbar.

Crêpe de Santé Unterzeuge. Reform-Beinkleider, Crêpe-Röcke.

L. Schwenck, Mühlgasse 11—13. K 83

Möbel und Betten,

sowie kompl. Ausstattungen kauft man am besten und billigsten nur in

Königs Möbellager, Hellmundstr. 43.

Bei Einkauf einer kompl. Ausstattung ein schönes Möbelstück gratis. B4151

Johann Kuhnig.



F 64

Tapeten-Ausverkauf

der letzten Jahrgänge

zu und unter Fabrikpreisen. 386

Rudolph Haase, Kl. Burgstr. 9.



Anfertigung eleganter

Herren-Kleidung nach Mass

für Promenade, Gesellschaft, Reise, Jagd und Sport. Erstklassige Zuschneider. — Zuverlässige Arbeiter.

Aufträge für Ostern erbitten wir uns einer rechtzeitigen Lieferung wegen möglichst bald.

Gehrüder Dörner, Mauritiusstr. 4.

Königliche, Herzogliche und Fürstliche Hoflieferanten.



Er beeilt sich,

im nächsten Laden Vellchen-

seifenpulver

„Goldperle“

zu holen, weil solches so schöne Geschenke enthält. Achten Sie bitte beim Einkauf genau auf den Namen „Goldperle“ und Schutzmarke Kaminleier. Allein. Fabr. Carl Gentner, Göppingen.

Für Schuhmacher!

Kunstschablonen zum Befolgen u. Flicken für Schuhe u. Stiefel, 10-15-20-25-30-35-40-45-50-55-60-65-70-75-80-85-90-95-100-105-110-115-120-125-130-135-140-145-150-155-160-165-170-175-180-185-190-195-200-205-210-215-220-225-230-235-240-245-250-255-260-265-270-275-280-285-290-295-300-305-310-315-320-325-330-335-340-345-350-355-360-365-370-375-380-385-390-395-400-405-410-415-420-425-430-435-440-445-450-455-460-465-470-475-480-485-490-495-500-505-510-515-520-525-530-535-540-545-550-555-560-565-570-575-580-585-590-595-600-605-610-615-620-625-630-635-640-645-650-655-660-665-670-675-680-685-690-695-700-705-710-715-720-725-730-735-740-745-750-755-760-765-770-775-780-785-790-795-800-805-810-815-820-825-830-835-840-845-850-855-860-865-870-875-880-885-890-895-900-905-910-915-920-925-930-935-940-945-950-955-960-965-970-975-980-985-990-995-1000-1005-1010-1015-1020-1025-1030-1035-1040-1045-1050-1055-1060-1065-1070-1075-1080-1085-1090-1095-1100-1105-1110-1115-1120-1125-1130-1135-1140-1145-1150-1155-1160-1165-1170-1175-1180-1185-1190-1195-1200-1205-1210-1215-1220-1225-1230-1235-1240-1245-1250-1255-1260-1265-1270-1275-1280-1285-1290-1295-1300-1305-1310-1315-1320-1325-1330-1335-1340-1345-1350-1355-1360-1365-1370-1375-1380-1385-1390-1395-1400-1405-1410-1415-1420-1425-1430-1435-1440-1445-1450-1455-1460-1465-1470-1475-1480-1485-1490-1495-1500-1505-1510-1515-1520-1525-1530-1535-1540-1545-1550-1555-1560-1565-1570-1575-1580-1585-1590-1595-1600-1605-1610-1615-1620-1625-1630-1635-1640-1645-1650-1655-1660-1665-1670-1675-1680-1685-1690-1695-1700-1705-1710-1715-1720-1725-1730-1735-1740-1745-1750-1755-1760-1765-1770-1775-1780-1785-1790-1795-1800-1805-1810-1815-1820-1825-1830-1835-1840-1845-1850-1855-1860-1865-1870-1875-1880-1885-1890-1895-1900-1905-1910-1915-1920-1925-1930-1935-1940-1945-1950-1955-1960-1965-1970-1975-1980-1985-1990-1995-2000-2005-2010-2015-2020-2025-2030-2035-2040-2045-2050-2055-2060-2065-2070-2075-2080-2085-2090-2095-2100-2105-2110-2115-2120-2125-2130-2135-2140-2145-2150-2155-2160-2165-2170-2175-2180-2185-2190-2195-2200-2205-2210-2215-2220-2225-2230-2235-2240-2245-2250-2255-2260-2265-2270-2275-2280-2285-2290-2295-2300-2305-2310-2315-2320-2325-2330-2335-2340-2345-2350-2355-2360-2365-2370-2375-2380-2385-2390-2395-2400-2405-2410-2415-2420-2425-2430-2435-2440-2445-2450-2455-2460-2465-2470-2475-2480-2485-2490-2495-2500-2505-2510-2515-2520-2525-2530-2535-2540-2545-2550-2555-2560-2565-2570-2575-2580-2585-2590-2595-2600-2605-2610-2615-2620-2625-2630-2635-2640-2645-2650-2655-2660-2665-2670-2675-2680-2685-2690-2695-2700-2705-2710-2715-2720-2725-2730-2735-2740-2745-2750-2755-2760-2765-2770-2775-2780-2785-2790-2795-2800-2805-2810-2815-2820-2825-2830-2835-2840-2845-2850-2855-2860-2865-2870-2875-2880-2885-2890-2895-2900-2905-2910-2915-2920-2925-2930-2935-2940-2945-2950-2955-2960-2965-2970-2975-2980-2985-2990-2995-3000-3005-3010-3015-3020-3025-3030-3035-3040-3045-3050-3055-3060-3065-3070-3075-3080-3085-3090-3095-3100-3105-3110-3115-3120-3125-3130-3135-3140-3145-3150-3155-3160-3165-3170-3175-3180-3185-3190-3195-3200-3205-3210-3215-3220-3225-3230-3235-3240-3245-3250-3255-3260-3265-3270-3275-3280-3285-3290-3295-3300-3305-3310-3315-3320-3325-3330-3335-3340-3345-3350-3355-3360-3365-3370-3375-3380-3385-3390-3395-3400-3405-3410-3415-3420-3425-3430-3435-3440-3445-3450-3455-3460-3465-3470-3475-3480-3485-3490-3495-3500-3505-3510-3515-3520-3525-3530-3535-3540-3545-3550-3555-3560-3565-3570-3575-3580-3585-3590-3595-3600-3605-3610-3615-3620-3625-3630-3635-3640-3645-3650-3655-3660-3665-3670-3675-3680-3685-3690-3695-3700-3705-3710-3715-3720-3725-3730-3735-3740-3745-3750-3755-3760-3765-3770-3775-3780-3785-3790-3795-3800-3805-3810-3815-3820-3825-3830-3835-3840-3845-3850-3855-3860-3865-3870-3875-3880-3885-3890-3895-3900-3905-3910-3915-3920-3925-3930-3935-3940-3945-3950-3955-3960-3965-3970-3975-3980-3985-3990-3995-4000-4005-4010-4015-4020-4025-4030-4035-4040-4045-4050-4055-4060-4065-4070-4075-4080-4085-4090-4095-4100-4105-4110-4115-4120-4125-4130-4135-4140-4145-4150-4155-4160-4165-4170-4175-4180-4185-4190-4195-4200-4205-4210-4215-4220-4225-4230-4235-4240-4245-4250-4255-4260-4265-4270-4275-4280-4285-4290-4295-4300-4305-4310-4315-4320-4325-4330-4335-4340-4345-4350-4355-4360-4365-4370-4375-4380-4385-4390-4395-4400-4405-4410-4415-4420-4425-4430-4435-4440-4445-4450-4455-4460-4465-4470-4475-4480-4485-4490-4495-4500-4505-4510-4515-4520-4525-4530-4535-4540-4545-4550-4555-4560-4565-4570-4575-4580-4585-4590-4595-4600-4605-4610-4615-4620-4625-4630-4635-4640-4645-4650-4655-4660-4665-4670-4675-4680-4685-4690-4695-4700-4705-4710-4715-4720-4725-4730-4735-4740-4745-4750-4755-4760-4765-4770-4775-4780-4785-4790-4795-4800-4805-4810-4815-4820-4825-4830-4835-4840-4845-4850-4855-4860-4865-4870-4875-4880-4885-4890-4895-4900-4905-4910-4915-4920-4925-4930-4935-4940-4945-4950-4955-4960-4965-4970-4975-4980-4985-4990-4995-5000-5005-5010-5015-5020-5025-5030-5035-5040-5045-5050-5055-5060-5065-5070-5075-5080-5085-5090-5095-5100-5105-5110-5115-5120-5125-5130-5135-5140-5145-5150-5155-5160-5165-5170-5175-5180-5185-5190-5195-5200-5205-5210-5215-5220-5225-5230-5235-5240-5245-5250-5255-5260-5265-5270-5275-5280-5285-5290-5295-5300-5305-5310-5315-5320-5325-5330-5335-5340-5345-5350-5355-5360-5365-5370-5375-5380-5385-5390-5395-5400-5405-5410-5415-5420-5425-5430-5435-5440-5445-5450-5455-5460-5465-5470-5475-5480-5485-5490-5495-5500-5505-5510-5515-5520-5525-5530-5535-5540-5545-5550-5555-5560-5565-5570-5575-5580-5585-5590-5595-5600-5605-5610-5615-5620-5625-5630-5635-5640-5645-5650-5655-5660-5665-5670-5675-5680-5685-5690-5695-5700-5705-5710-5715-5720-5725-5730-5735-5740-5745-5750-5755-5760-5765-5770-5775-5780-5785-5790-5795-5800-5805-5810-5815-5820-5825-5830-5835-5840-5845-5850-5855-5860-5865-5870-5875-5880-5885-5890-5895-5900-5905-5910-5915-5920-5925-5930-5935-5940-5945-5950-5955-5960-5965-5970-5975-5980-5985-5990-5995-6000-6005-6010-6015-6020-6025-6030-6035-6040-6045-6050-6055-6060-6065-6070-6075-6080-6085-6090-6095-6100-6105-6110-6115-6120-6125-6130-6135-6140-6145-6150-6155-6160-6165-6170-6175-6180-6185-6190-6195-6200-6205-6210-6215-6220-6225-6230-6235-6240-6245-6250-6255-6260-6265-6270-6275-6280-6285-6290-6295-6300-6305-6310-6315-6320-6325-6330-6335-6340-6345-6350-6355-6360-6365-6370-6375-6380-6385-6390-6395-6400-6405-6410-6415-6420-6425-6430-6435-6440-6445-6450-6455-6460-6465-6470-6475-6480-6485-6490-6495-6500-6505-6510-6515-6520-6525-6530-6535-6540-6545-6550-6555-6560-6565-6570-6575-6580-6585-6590-6595-6600-6605-6610-6615-6620-6625-6630-6635-6640-6645-6650-6655-6660-6665-6670-6675-6680-6685-6690-6695-6700-6705-6710-6715-6720-6725-6730-6735-6740-6745-6750-6755-6760-6765-6770-6775-6780-6785-6790-6795-6800-6805-6810-6815-6820-6825-6830-6835-6840-6845-6850-6855-6860-6865-6870-6875-6880-6885-6890-6895-6900-6905-6910-6915-6920-6925-6930-6935-6940-6945-6950-6955-6960-6965-6970-6975-6980-6985-6990-6995-7000-7005-7010-7015-7020-7025-7030-7035-7040-7045-7050-7055-7060-7065-7070-7075-7080-7085-7090-7095-7100-7105-7110-7115-7120-7125-7130-7135-7140-7145-7150-7155-7160-7165-7170-7175-7180-7185-7190-7195-7200-7205-7210-7215-7220-7225-7230-7235-7240-7245-7250-7255-7260-7265-7270-7275-7280-7285-7290-7295-7300-7305-7310-7315-7320-7325-7330-7335-7340-7345-7350-7355-7360-7365-7370-7375-7380-7385-7390-7395-7400-7405-7410-7415-7420-7425-7430-7435-7440-7445-7450-7455-7460-7465-7470-7475-7480-7485-7490-7495-7500-7505-7510-7515-7520-7525-7530-7535-7540-7545-7550-7555-7560-7565-7570-7575-7580-7585-7590-7595-7600-7605-7610-7615-7620-7625-7630-7635-7640-7645-7650-7655-7660-7665-7670-7675-7680-7685-7690-7695-7700-7705-7710-7715-7720-7725-7730-7735-7740-7745-7750-7755-7760-7765-7770-7775-7780-7785-7790-7795-7800-7805-7810-7815-7820-7825-7830-7835-7840-7845-7850-7855-7860-7865-7870-7875-7880-7885-7890-7895-7900-7905-7910-7915-7920-7925-7930-7935-7940-7945-7950-7955-7960-7965-7970-7975-7980-7985-7990-7995-8000-8005-8010-8015-8020-8025-8030-8035-8040-8045-8050-8055-8060-8065-8070-8075-8080-8085-8090-8095-8100-8105-8110-8115-8120-8125-8130-8135-8140-8145-8150-8155-8160-8165-8170-8175-8180-8185-8190-8195-8200-8205-8210-8215-8220-8225-8230-8235-8240-8245-8250-8255-8260-8265-8270-8275-8280-8285-8290-8295-8300-8305-8310-8315-8320-8325-8330-8335-8340-8345-8350-8355-8360-8365-8370-8375-8380-8385-8390-8395-8400-8405-8410-8415-8420-8425-8430-8435-8440-8445-8450-8455-8460-8465-8470-8475-8480-8485-8490-8495-8500-8505-8510-8515-8520-8525-8530-8535-8540-8545-8550-8555-8560-8565-8570-8575-8580-8585-8590-8595-8600-8605-8610-8615-8620-8625-8630-8635-8640-8645-8650-8655-8660-8665-8670-8675-8680-8685-8690-8695-8700-8705-8710-8715-8720-8725-8730-8735-8740-8745-8750-8755-8760-8765-8770-8775-8780-8785-8790-8795-8800-8805-8810-8815-8820-8825-8830-8835-8840-8845-8850-8855-8860-8865-8870-8875-8880-8885-8890-8895-8900-8905-8910-8915-8920-8925-8930-8935-8940-8945-8950-8955-8960-8965-8970-8975-8980-8985-8990-8995-9000-9005-9010-9015-9020-9025-9030-9035-9040-9045-9050-9055-9060-9065-9070-9075-9080-9085-9090-9095-9100-9105-9110-9115-9120-9125-9130-9135-9140-9145-9150-9155-9160-9165-9170-9175-9180-9185-9190-9195-9200-9205-9210-9215-9220-9225-9230-9235



Der Weinmarkt.

Wöchentliches Anzeiger
des Wiesbadener Tagblatts für Weinbau und Weinhandel.



Wein-Versteigerung in Bingen a. Rh.

Mittwoch, den 13. April 1910, vormittags 11 1/2 Uhr,
findet im „Englischen Hof“ in Bingen a. Rh. die Ver-
steigerung folgender Weine von

Jos. Phil. Meyer Erben,

Weingutsbesitzer in Bingen, hat und war:
12 Stück 1904er,
22 Stück 1905er,
32 Stück 1906er,
132 Stück 1907er,
121 Stück und 142 Stück 1908er,
201 Stück und 222 Stück 1909er,

auf 331 Stück und 552 Stück,

worunter 44 Räumern Naturweine aus den besseren u. besten
Lagen von Bingen, Badesheim, Ruppert, Münster u. Odenheim;
darunter feinste Rieslingweine aus den Weinbergen der Ver-
steigerer im Mainzerweg, Ruppertberg und Scharlachberg.
Probierprobe für die Herren Kommisszionäre am 12., 14.
und 15. März. Allgemeine Probierprobe vom 4. bis 12. April
im Hause des Herrn Kommisszionärs H. Coblentz, Kirchstraße 3,
in Bingen a. Rh. (Nr. 4009) F 111

Wein-Versteigerung in Oberwesel.

Freitag, den 16. April 1910, nachmittags 12 1/2 Uhr,
im Saale des Hotel Rheinischer Hof in Oberwesel bringt das
D'Avist'sche Weingut, Oberwesel am Rhein:

33 Halbstück 1908er Weißweine,
2 Viertelstück 1908er Rotweine
zur Versteigerung.

Probierprobe für die Herren Kommisszionäre am 2. u. 4. April.
Allgemeine Probierprobe vom 11. bis 16. April einschließlich
im Hause des Herrn Kommisszionärs 18 am Tage der Versteigerung
im Rheinischen Hof. Witten und offizielle Tages werden auf Wunsch
gerne zugefand. (Nr. 2177) F 33

Termin-Kalender für Wein-Versteigerungen 1910.

- März 8.—10. Berncastel-Gues, Vereinigung der Weinguts-
besitzer der Mittelmosel.
9. Landau (Rheinpfalz), August Kollmar.
14. Naumburg, A. Epich.
16. Bingen, Kommisszionat R. Avenarius.
17. Kreuznach, J. Winkler.
21. Weisenheim, W. H. Oster.
22. Bingen, J. Landau Söhne.
23. Würzburg, Kommisszionat Gottlob Meuschel
(Schloß Steinburg).
30. Bingen, Vorsteher Schmitt, Münster (St. Krüger'sches
Weingut).
30. Bingen, Herrn. Braden, Badesheim (August
Braden'sches Weingut).
30. Straßburg i. E., M. von Grunelius, Schloß Kolb-
heim.
April 1. Mainz, Großherzog. Hoff. Domäne.
1. Bingen, Carl Erbe.
4. Mainz, J. D. Riffel.
4. Oberwesel, Hermann Sammes.
6. Mainz, Herrn. Schloß Erben, Rierstein.
6. Neustadt a. d. R., H. v. d. R., Rierstein.
6. Trier, Bischof. Kommisszionat.
6. Trier, H. Domäne-Weinbauverwaltung, Trier.
6. Bingen, Jakob Krüger.
6. Trier, H. Domäne-Weinbauverwaltung, Trier.
6. Trier, Domäne zu Trier.
7. Mainz, Nikolaus Rade Erben.
7. Gimmeldingen, Friedr. W. R. R. R.
7. Gimmeldingen, H. R. R. R. R.
7. Trier, H. v. d. R. R. R. R.
8. Kreuznach, Louis Engelmann u. Sohn.
8. Trier, Frau Landeskommisszionat M. J. R. R.
8. Trier, Gustav Rade Erben.
8. Trier, Weingut Rade Erben, B. R. R.
8. Trier, Weingut Rade Erben, B. R. R.
9. Trier, Bischof. Kommisszionat.
11. R. R. R. R. R.
11. Bingen, R. R. R. R. R.
11. R. R. R. R. R.
11. Mainz, Jean Senfner.

Die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei



die älteste und größte Buch-
druckerei in Wiesbaden, liefert
alle für den Weinhandel not-
wendigen geschäftlichen Druck-
sachen und Formulare. ~~unver-
ändert~~
Sie ist vermöge ihrer reichen
Auswahl in Schriften, sowie
dem Weinbau besonders ange-
paßter Vignetten und Zierate
in der Lage, jede ihr über-
tragene Arbeit geschmackvoll
und zweckentsprechend aus-
führen zu können. ~~unver-
ändert~~
Man mache einen Versuch und
verlange Proben und Preise.

Rontore: Langgasse 27
Sernsprecher 6650-53.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Hoffmann, Fr. Dr., Berlin.
Schaefer, Frau, Wien.
Hotel Agor.
Thelemannstrasse 5.
v. Scherff, General d. Inf., m. Fr.,
München.
Altecaal.
Tannusstrasse 3.
Landauer, Kfm., Frankfurt.
Belgischer Hof.
Spiegelgasse 3.
Watson, Kfm., London.
Bellevue.
Wilhelmstrasse 26.
Mügge, m. Frau, Leipzig.
Hotel Berg.
Nikolastrasse 37.
Koepeke, Rittergutsbes., Karmitz.
Schoben, Kaufm., Leipzig. — Spira,
Kfm., Antwerpen.
Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Degener, Fabr., m. Fr., Leipzig.
Friedrich, Kfm., Berlin.
Fr. Spangau, — Loewengard, Frau
Hentz, Hechingen. — Loewenstein,
Fr. Rent., Augsburg. — Moest, Dr.
chem., Höchst. — Nieske, Leutnant,
Grimma. — von Rottberg, Fr. Rent.,
Homburg v. d. H. — Stogmann, Fr.,
Spangau. — Steneberg, Fr., Malms.
Privat-Hotel Brüsseler Hof,
Geisbergstrasse 8.
Claassen, Fr. Rent., Danzig. —
Sammelen, Rent., m. Fr., Berlin.
Central-Hotel.
Nikolastrasse 43.
Belebur, Kfm., Aachen. — Roos,
Kfm., Nürnberg. — Hammer, Kfm.,
Karlsruhe. — Seligmann, Kfm., mit
Frau, Oberwesel. — Souvier, Profess.,
Breslau.
Darmstädter Hof.
Adelheidsstrasse 30.
Sopp, Kfm., Eberfeld.
Hotel Einhorn.
Marktplatz 32.
Bauer, Kfm., Dörm. — Christen-
sen, Kfm., Berlin. — Kappel, Kfm.,
Gelnhausen. — Leick, Kfm., Köln.
Loman, Kfm., Eisdorf. — Wittkopf,
Kfm., Berlin.
Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Heise, Rechtsanw., m. Fr., Kopen-
hagen. — Jacob, Berlin. — Schlesinger,
m. Fr., Berlin. — Witte, Kassel.
Hotel Eppe.
Körnerstrasse 7.
Mohlhorn, Kfm., Meersburg.

Hotel Erbrima.
Mauritiusplatz 1.
Brähler, Gebrüder, Hrn. Kaufleute,
Strassburg. — Claessen, Kfm., Helsing-
borg. — Damsch, Frankfurt.
Hude, Fr., Hamburg. — Jaedecke,
Dr., m. Fr., Hamburg. — Klein,
Kfm., Berlin. — Kling, Kfm., m. Fr.,
Gießen. — Müller, Kfm., München.
— Müller, Dentist, Marburg. —
Müller, Fr., Hamburg. — Neick, Fr.,
Erlach. — Toigol, Frau, Hamburg. —
Patrina, Fr., Hamburg. — Reichel,
Fr., Hamburg. — Stock, Kaufmann,
Karlsruhe.
Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Fischer, Ing., m. Fr., Liban. —
Kotte, Kfm., Hanau. — Neefe, Fabr.,
Dresden. — Sandreuter, Kfm., Paris.
Zum Falken.
Bahnhofstrasse 13.
Durm, Kfm., m. Fam., Metz. —
Hackmann, Kfm., m. Fr., Metz. —
Jacker, Kfm., Paris. — Kellerfals,
Kfm., Metz. — Kiesel, Kaufmann,
Leipzig. — Petar, Kfm., Plan.
Frankfurter Hof.
Weberstrasse 37.
Schultz, Fr. Oberleut., Mörchingen.
Hotel Friedrichshof.
Friedrichstrasse 35.
Bock, Kfm., Berlin.
Hotel Fürstehof.
Löwenherz, Privatdozent, Dr., mit
Fam. u. Bed., Berlin. — Bergart-Oth-
berg, Fr., Eschweiler Aue. — Othberg,
Fräulein, Eschweiler Aue.
Hotel Garmbrunn.
Marktplatz 29.
Wendt, Fräulein, Frankfurt.
Grüner Wald.
Marktplatz 10.
Ammermann, Kfm., Berlin. — Beck,
Kfm., Berlin. — Brockschmidt, Kfm.,
Bunde. — Dreyfuss, Kfm., Limburg.
— Einstein, Kfm., München. — Font-
heim, Kfm., Berlin. — Fürstberg,
Kfm., Berlin. — Gerbert, Kaufmann,
Düsseldorf. — Heitmann, Kfm., Köln.
— Herz, Kfm., Krefeld. — Heise,
Kfm., Charlottenburg. — Jung, Kfm.,
m. Fr., Pirmasens. — Karpen, Kfm.,
Berlin. — Leib, Kfm., Krefeld. —
Lippmann, Kfm., Köln. — Molter,
Kfm., Berlin. — Nierelt, Kaufmann,
Berlin. — Rabisch, Kfm., Berlin. —
Sax, Kfm., Hamm. — Scheer, Kfm.,
L. u. u. — Simon, Dir., Löhrberg.
— Stoldt, Fabr., Mannheim. — Tromp-
eter, Fr., Godesberg. — Wasser-
berger, Kfm., Köln. — Wolf, Kfm.,
Köln. — Zibsen, Kfm., Aachen.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Beck, Rechn.-Rat, Saarbrücken. —
Schütze, Kfm., m. Fr., Traben. —
Ziebach, Eiskel. — Ziebach, Frau,
Eiskel.
Hansa-Hotel.
Nikolastrasse 1.
Barkhaus, Kfm., Dillenburg. —
Basthaupt, Oberleut., Erfurt. —
Desch, Kommisszionat, Aschaffenburg.
— Herzog, m. Fr., Berlin. — Herzog,
Kfm., Zürich.
Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Friedmann, Kfm., Aachen.
Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Koenig, Landrat, Zell. — Nacke,
Geb. Justizrat, mit T., Münster i. W.
Hotel Krue.
Nikolastrasse 25.
Dieckmann, Fr., Bielefeld. —
Eickhoff, Oberlehrer, Hannover. —
Hanger, Kfm., Duisburg. — Jonas,
Kfm., M. Gladbach. — Kramer, Fr.,
Hannover. — Schnell, Kfm., Hanau.
— Seel, Kfm., Strassburg.
Weisse Lilien.
Häferstrasse 8.
Bieber, Fr., Frankfurt.
Hotel Moler.
Luisenstrasse 12.
Freiherr von Waechter, Hauptmann,
Ludwigshafen.
Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Brockhausen, Malhausen. — Brock-
hausen, Emmerich. — Cohen, Kfm.,
Köln. — Frank, Dr., Berlin. — Neu-
mann, Köln. — Scheel, Landrat,
Kassel.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser-Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Chambers, General, m. Fr., London.
— Kaiser, Fr., Amsterdam. —
Lacker, Dr. phil., Berlin. — Lengnick,
Frau, Berlin.
Kurhaus Bad Nerotal.
Nerotal 18.
Lang, Kfm., Nürnberg.
Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 23.
Butler, 2 Fr., London.
Hotel Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Birkenfeld, Kfm., Berlin. — Dom-
bitsch, Kfm., Berlin. — Kemmler,
Kfm., Esslingen. — Mürnich, Leipzig.
— Oehmichen, Kfm., Siegburg. —
Schenk, Apotheker, Siegburg. —
Wagner, Kfm., Nürnberg.

Prof. Pagenstechers Klinik.
Elisabethenstrasse 1.
Charis, Fr., New York. — Schmidt,
Frau Prof., mit Gemalschaffterin, St.
Wendel.
Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 u. 6.
Eisenberg, Berlin. — Frankel Dort-
mund. — Orenstein, Frau, Berlin. —
Schemel, Frau, m. Kind, Berlin. —
Thalheim, New York.
Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Breune, Frau Rent., mit Fam., San
Francisco. — Hoppe, Kais. Konsul, m.
Fam., Santander.
Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Becker, Kfm., Limburg. — Fresco,
Kfm., Haag. — Thienes, Kaufmann,
Bingerbrück.
Hotel Reichspost.
Nikolastrasse 16/18.
von Collos, Oberleut., Braunschweig.
— Moriel, Frau Bauinspektor, m. S.,
Trier. — Meyer, Kfm., m. Fr., Düssel-
dorf. — Rothe, Direktor, m. Frau,
München. — Wegner, Antwerpen. —
Witzel, Fabrikant, Ludwigshafen.
Residenz-Hotel.
Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Elias, Kfm., m. Frau, Stuttgart. —
Rhein-Hotel,
Rheinstrasse 10.
Adler, Kfm., m. Frau, Bochum.
Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 und 9.
Godeffroy, Rittmeister, Stendal. —
Graham, m. Fr. u. Bed., New York.
— Kaumann, Fr., Trier. — Leary,
Frau, New York. — Lesser, Berlin.
— Morris, Advokat, Chicago. — von
Schuteki, Frau, Moskau. — Wach,
Legationrat, Dr., m. Frau, Dresden.
— Warburg, Frau, Homburg. — von
Wrede, Freiherr, Wilhelmsen.
Goldenes Ross,
Goldgasse 7.
Werner II., Schimshelm.
Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Haeckel, Bankier, Berlin. — Hae-
ckel, Dir. Dr., Berlin. — Jordan, Fr.
Forstinspektor, Wernsdorf. — vom
Stein, Fr., Burg Blankenstein. —
Stenger, Fr., Salsungen.
Sprung, Dr. med., Querfurt.
Kuranstalt Dr. Schloss.
Sonnenbergerstrasse 30.
Edinger, Prof., Erftburg. — Reth-
feld, Bergassessor, Posen.

Sanatorium Dr. Schütz,
Parkstrasse.
Thoma, San.-Rat Dr. med., Aachen.
Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Oldenburg, Kfm., Lübeck. — Rath-
kamp, Architekt, Göttingen. — Ram-
buer, Oberleut., Gernersheim.
Privat-Hotel Silvana,
Kapellenstrasse 4.
Schmitt, Fr., Berlin.
In Privathäusern.
Pension Fortuna, Paulinenstr. 7.
von Lillenhoff, Fr. Major, mit Fr.,
Tochter, Longeville.
Christl, Hospiz I., Rosenstrasse 4.
Carnap-Döppfeld, Fr., m. T., Jena.
Christl, Hospiz II., Rosenstr. 53.
Barth, Fr., Chemikerin, Leipzig. —
Stolle, Fr., Dresden.
Evangel. Hospiz, Emmerstrasse 5.
Bach, 2 Fr., Sandergelbe. — Brom-
winkel v. d. Moore, Frau, Haag. —
Hofmann, Kfm., Leicester.
Langgasse 36:
Beuer, Kfm., Nürnberg.
Pension Margareta,
Thelemannstrasse 3.
Unzer, Fr. Prof., m. Fam., Kiel.
Villa Modesta, Abeggstrasse 4.
von der Schulenburg, Fr. Griffin, m.
Tochter u. Kinderfr., Berlin. — v.
Sobbe, Oberleut. a. D., Berlin. —
v. Sobbe, Fr., Berlin. — Trojan, Frau,
mit Kind, Hamburg.
Villa Olanda, Gartenstr. 18/20.
Ehlich, Ingen., Heilbronn.
Villa Oranienburg, Leberberg 7.
Metz, Fr. Dr., Köln. — von Stud-
nitz, Fr., Eisenach. — von Twar-
dowsky, General, Freiburg.
Oranienstrasse 23, 1.:
v. Zwerner, Fr., Frankfurt.
Pension Primavera,
Frankfurterstrasse 8.
Brise, Kfm., m. Fam., Paris.
Pension Sedina, Langgasse 30.
Boldt, Fr., Stettin.
Pension Villa Stefanie, Parkstr. 4.
Gaak, Fr., Kiel. — Mayer-Keil, Fr.,
Kiel.
Tannusstrasse 1, 3 u. 4:
Schäfer, Frau Notar, Köln.
Tannusstrasse 29:
Schwartz, Ingen., Kiew.
Tannusstrasse 36:
Rubinstein, Kfm., m. Fam., Kowno.
Webergasse 21:
Riedel, Frau, Oranienstein.
Pension Winter,
Sonnenbergerstrasse 14:
Hankes-Kriemhild, Geh. Finanzrat,
m. Frau, Rotterdam.

Vermietungen**3 Zimmer.****Göbenstraße 25**

3-Zimmer-Wohnung, Nöb. 1 r. B1864

Grabenstraße 6
Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör
für 440 zu verm. Nöb. Drogerie
Kosch, Mehrgasse 5. B 4575**4 Zimmer.**4-Zimmer-Wohnung mit Hausverwaltung
und Mietzuschlag ab 1. Juli zu ver-
mieten. Nöb. Hainergasse 11, Laden.**7 Zimmer.****Für Ärzte,
Zahnärzte u.**Im „Tagblatt-Haus“ Lang-
gasse 25/27 ist eine mit allen Be-
quemlichkeiten ausgestattete**7-Zimmer-Wohnung****im 2. Stock**

sofort zu vermieten. Die Wohnung

eignet sich vorzüglich zu

Konsultations-Räumen

für Ärzte, Zahnärzte u.

Näheres im Tagblatt-Kontor,

Schalterhalle rechts.

6 Zimmer.**Verfickungshalb.**neu herger. herrschaftl. 6-Zimmer-Wohn-
ung, reichl. Zubeh. sofort oder später zu

vermieten. Adelsheimstraße 8, 2.

Für Arzt, Rechtsanw., Zahnarzt.

6-8-Zimmer-Wohnung 1. Stock, Lang-
gasse 10. Nöb. Niederwaldstr. 4, 1 r.

9 1/2-11 Uhr. 789

Läden und Geschäftsräume.**Große Läden**

mit Entresol

im

„Tagblatt-Haus“

Langgasse 25/27

sofort preiswert zu vermieten.

Näheres im Tagblatt-Kontor,

Schalterhalle rechts.

Langgasse 45.

1. Stock, 8 Zimmer und Kabinett, zu

Bureau oder Speisezimmer geeig-
net, zu vermieten. Nöb. 2. Stock.In bester Geschäftslage (Kur-
viertel) ist**mittelgroßer****moderner Laden**

per 1. Oktober, event. früher, and.

Unternehmungen halber, preis-

wert zu vermieten. Offerten u.

Schiffstr. 533 a. Tagbl.-Verl.

LädenZentrumstr. 31 f. 1. Juli oder später.
Nöb. L. K. Pold. Bierkeller Höhe 29.
Ein ansehnlicher Laden mit Ein-
richtung in einer Kurstadt am Rhein
bietet sofort zu vermieten. Näheres
im Tagbl.-Verlag.**Villen und Häuser.****In Auerbach a. d. B.**ist eine elegante Villa, 7 Zimmer,
4 Mansarden, Bad, Gas, elektr.
Licht, u. ca. 750 qm Garten, in
herrlicher Lage, für 1300 Mk. p. a.
(mit unterm Wert) preisgünstig
zu vermieten. Nöb. Villa Hofma,
Burgstraße 5, i. Auerbach a. d. B.**Möblierte Wohnungen.****Eleg. möbl. Wohnung,**Anlage, f. kurze od. längere Zeit zu
vermieten. Elisabethstraße 15, 1.**Abgeschlossene 1. Etage**in bornheim. Villengegend (5 Min. p.
Tram vom Rathaus entfernt), mit
6 herrschaftl. möbl. Zimmern,
2-3 Schlafz., Kuch., 2 Salons,
Küche, Bad, Gas, Nebenräume, um-
wandlungsfähig zu vermieten. Gefällige
Offerten mit Referenzen u. 8. 55
Tagbl.-Verl., Wilhelmstr. 8, 3897**Passend für Dame.**18 vollst. möbl. Zimmer am Koch-
brunnen, für Pensionisten günstig,
für 7000 Mk. p. a. per 1. Sept. 1910
zu vermieten. Dr. H. 14, B. 3881**Möblierte Zimmer, Mansarden**

etc.

Klosterstr. 30, Part. od. 1. Et., gut

möbl. Wohn- u. Schlafz. (se. Etage).

Goethestr. 5, Part. am Haupt-
bahnhof, eleg. möbl. Salon u. Schlafz. zu verm.Stiftstr. 21, 1. schön möbl. Zimmer
zu vermieten.Nöb. Wilhelmstr. 8, 3897
Nöb. Zimmer frei v. 1. Okt. 10 an der
Wöbe. Kleine Burgstraße 2, 2.**Für Dauermieter!**Elegantes großes Schlafzimmer preisw. zu
vermieten. Nikolastraße 39, B.**Gr. eleg. möbl. Zimmer**

zu vermieten, Dr. H. 14, 2.

Eleg. möbliert. Zimmer m. Schrei-
tisch zu vermieten. Werderstr. 3, 1 I.Sep. eleg. m. Salon, Schlafz.,
an Dame, Pl., nahe Bahnhof, zu verm.

Offert. u. 8. 248 hauptpostl.

Leere Zimmer und Mansarden etc.**In ruhiger bef. Häuslichkeit,**bei einj. älterer Dame, sind 1 oder
2 leere Sonnenz. 1. April zu verm.
Klosterstr. 35, 2. Vor 11 Uhr zu bef.**Wägenstraße****Wohnung****gesucht.**Eine alleinlebende gebildete Dame
sucht per 1. Juli cr. 4 Zimmer nebst
Zubeh., am liebsten mit Zentral-
heizung, zum Preise von 700-900
Mk. Off. unter 8. 555 an den Tagbl.-Verlag.**Möbl. ungeniertes Zimmer,**Part., event. auch 1. Etage, sucht ge-
bildeter Herr zur zeitweisen
Benutzung. — Separater Eingang er-
wünscht. — Off. Schrift unt. 8. 552
an den Tagbl.-Verlag.

Ich wünsche 3 möbl. Zimmer

mit Küche monatweise zu mieten.

Offerten unter 8. 555 an den
Tagbl.-Verlag.**5 Zimmer,**Part., mit dem Fahrrad befahr-
bar, nahe den Kuranlagen, per 10-
fort geländ. Ausb. u. Meliorat.
mit Preisangabe unter 8. 554
an den Tagbl.-Verlag.Geschäftsfrauen sucht
schön möbl. Zimmer, event. m. Penf.
(Nähe Burgstraße). Offert. m. Br.
unt. 8. 558 an den Tagbl.-Verlag.**Jüngerer Beamter**

sucht ungeniertes möbliertes Zimmer

mit Frühstück im Best. Off. mit

Preisang. u. 8. 557 an d. Tagbl.-V.

Keller

in der Saalgasse oder obere Bebergasse

zu mieten gesucht. Nöb. Tagbl.-Verl. Ge

Fremden-Pensions

Sternstraße 17, 2,

für Dauermieter schönes Balkon-

Zimmer (Südseite) mit feiner bürgerl. Penf.
bei geb. Dame zu vermieten. 3544**Alleinstehendem Herrn**bietet sich Gelegenheit zu einem be-
günstigten Heim mit besserer Verpfleg.bei Alt. Ehepaar in feinem Land-
baue in Wiesbaden, in schöner ruh.

Lage, direkt am Bode. Anfragen u.

8. 551 an den Tagbl.-Verlag.

Kinder**und junge Mädchen**

finden erstklassige Pension in sehr

guter Familie. Vollständig, Erlass

des Elternhauses. Gelegenheit zur

Erlern der franz. u. engl. Sprache.

Beste Referenzen. Offerten unter

8. 557 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinst. Fräulein sucht Pension

zu m. Br. in gemütl. bef. Häus-
lichkeit mit fam. Anschluss. Offerten

Adelsheimstraße 53, 1, abzugeben.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Besondere Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr**Kapitalien-Angebote.****Hypotheken-**

Gelder sind stets zu vergeben durch

Ludwig Jstel,

Webergasse 16. Fernspr. 604.

D. Oberle sen.,

Walluferstr. 2, Telefon 776,

Vertreter der Schlesischen**Boden-Kredit-Aktien-Bank,**

offert zur ersten Stelle Hypothek.

Kapital, 60% d. Versicherung-Lage.

Sicherste 2. Hypothek können mit

der ersten vereinigt werden. Versicherung-

Kapital bereits 4 1/2% ohne Salons-

Steuer bei 1/2% Provision erhältlich.

Weiche auch Wiedrich, Sonnenberg,

Bierstadt. 3793

60-70,000,

30-35,000 u. 12-15,000 Mk.

auf gute 2. Hypothek auszuliehen durch

E. Reerlein, Kirchstraße 26, 2.

200,000 Mark

Bankkapital auf erste Stelle hat zu

vergeben. Nöb. im Tagbl.-Verl. 6a

Kapitalien-Gesuche.

Aufzunehmen

ges. 2000 Mk.

auf 1/2 Jahr, nur vom Selbstgber.

Guter Verdienst. Volle Sicherheit.

Offerten u. 8. 554 a. d. Tagbl.-Verl.

6000 Mark 1. Hypothek

aufs Land gesucht. Offerten unter

8. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Suche Mt. 15,000

auf 2. Hypoth. auf prima Grundst.

Off. u. 8. 558 an Tagbl.-Verlag.

Auf 2. Hypothek gesucht

werden 20-25,000 Mk. für gleich od.

später. Bitte drückenden Bescheid unter

8. 552 an den Wiesb. Tagbl.-Verlag.

25,000 Mt. gesucht

zu 4% - 4 1/2%. Tage 10,000 Mk. An-

nahmewest. Off. u. 8. 557 a. Tagbl.-Verl.

Suche 30,000 Mk., 1. Stelle,

auf pr. Objekt nach außerhalb. Suchender

ist solventer bleibender Geschäftsmann. Off.

unter 8. 557 an den Tagbl.-Verlag.

40,000 Mk. 2. Hypothek

a. eleg. rentabl. Haus im Südviertel. Off.

unt. 8. W. 28 hauptpostlagr.

30-35,000 Mk. auf prima

gekauft. Off. u. 8. 559 Tagbl.-Verl.

50,000 Mk., 5% Pins,

2. Stelle, innerhalb 60% der f. d. g.

Tage, mit Ausbittungsgarantie, per

1. April gesucht. Offerten u. 8. 559

an den Tagbl.-Verlag.

Dr. Reikhaus, 50,000 Mk.,

mit 10% Nachsch. unter Garantie für

Eingang abzugeben. Off. u. 8. 558

an den Tagbl.-Verlag.

Eine prima prima zweite Hypo-

thek von 60,000 Mark, auf einem

vorzüglichen Grundstück im Mittel-

punkt der Stadt ruhend, Eigen-

tümer des Untergrundes hier sehr

bekannter vermög. Mann,

erstellungshalber mit einem Nach-

sch. von 4000 bis 5000 Mark zu

jezieren gesucht. Besteine sichere

Kapitalanlage. Off. u. 8. 557

an den Tagbl.-Verlag.

1. Hypothek sofort gesucht.

70-75,000 Mk. Offerten unt. 8. 55

hauptpostlagr. und erbitten.

Immobilien**Immobilien-Verkäufe.**

Haus Walmühle, Emserstr.,

Vor- u. Hintergarten, für 2 Famil.

passend, für ca. 65,000 Mk. mit fl.

Angebot zu verkaufen. Off. unt.

8. 557 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungsnachweis-Bureau**Lion & Cie.,**

Tel. 704. Friedrichstraße 11.

Stets größte Auswahl verlässlicher

Villen, Etagenhäuser**und Grundstücke.****Hypotheken-Gelder**

zur 1. und 2. Stelle.

Eine hübsche neue Villa

mit Garten in Niederrhein, direkt

am Bode gelegen, mit Wasserleit.,

Zentralheizung, elektr. Licht, zu ver-

kaufen, event. auch zu vermieten.

Offerten unter 8. 770 an den

Tagbl.-Verlag.

11-Zimmerhaus m. Garten,

zu verm. Mietpreis 2300 Mk. Näheres

Dambachstr. 20, Dohp.

2 rentable Geschäftshäuser, a. 2.

gegen g. Hyp. od. Rest. zu v. Nöb.

im Tagbl.-Verlag. B 6047 Eo

Schönes Privathaus,

Kaiser-Friedrich-Ring, Nähe der

Ringstraße, je 6 Zimmer, Küche u.

zu verkaufen. Offerten u. 8. 557

an den Tagbl.-Verlag.

Mainz.

Gute Wirtschaft mit Haus, nächst

Inf.-Kaserne, zu 27,00 Mk. bei 2000 Mk.

Anzahlung sofort zu verkaufen, event.

zu vermieten. Nöb. 1. Müller & Co.,

Gaustraße 10, Frankfurt a. M.

Alleinst. Landh. a. d. 14,500 Mk.

a. v. 500 Mk. Dohp. Adelsheimstr. 28.

Sorgenfreie Gärten.

Gasthof, gutgeh. Wirtschaft, mit

schön. Garten u. neue Gebäude, in

größ. Ort des Rheingaus, weit um-

feldgerichtet. Tage mit 2000 Mk. An-

zahlung u. 8. 550 hauptpostlag.

Grundstücke

an der Schierheinerstraße (Baldstraße),

eingeteilt in fertige Bauplätze, zu ver-

kaufen. Schierheinerstr. erhalten nähere

Auskunft bei W. Sauerborn, Borch-

straße 4. B 4025

Immobilien-Aufgesuche.**Rentables Haus,**

mit gutgehender Bäckerei zu kaufen

gesucht. Anzahlung 10-12,000 Mk.

Für Hausbes. wollen sich melden

unter 8. 548 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsmann f. rentabl. Haus

m. Hof od. m. Werkst. od. Stall zu

kaufen. Off. m. Mietab. Verchn. u.

8. 557 an den Tagbl.-Verlag.

Suche

30 Auten Banterrain, vis-à-vis ober

nächster Nähe Bahnhof, nur vom

Eigentümer. Verm. anwes. Offerten

u. 8. 558 an den Tagbl.-Verlag.

Grundstücke

an der Wilhelmstraße zu kaufen

gesucht. Schriftliche Offert. (Preis,

Größe) an Julius Althoff, Schier-

heinerstraße 13.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Besondere Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Leichtes Rollsubwert

auf. od. eins. sehr billig zu verkaufen

Dohpstr. 10, Dohp. 1.

Leichtes Pferd, 9-jährig, billig

zu verkaufen. Michaelsberg 8, 2.

Gutes Ackerpferd für 300 Mk.,

20 Tassen
eines durchaus unschädlichen und wohlschmeckenden Getränkes können Sie sich aus 1/4 Pfund Kathreiners Malzkaffee bereiten, der sich seit 20 Jahren in der ganzen Welt auf beste bewährt hat. — 1/4 Paket Kathreiners Malzkaffee kostet nur
10 Pfennig

PFAFF

Wanderer

Vertreter:
Carl Kreidel,
36 Webergasse 36.

Parkett-ROSE
Damit behandelte Böden können nach gewischt werden, ohne daß sich Flecken bilden und der Glanz verloren geht.
Parkett-Seife
Marke Rose in Pulverform
bestes, einfachstes und billigstes Reinigungsmittel selbst für die dunkelsten Böden. Vollster Erfolg für Stahlfugen und Terpentinöl.
Bodenwische
für Parkett, Linoleum, Gestrichenen Böden.
Fabrikanten: Vereinigte Farben- und Lackfabriken G. m. b. H. vormals **Fischer & Meisner, München K.**
Vertreter: **J. G. Kipp, Frankfurt a. M., Am Tiergarten.**

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus, 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Konzert.
Königl. Schauspiel. Abends 7 Uhr: Carmen.
Reichens Theater. Abends 7 Uhr: Die Gassenhauer. Die Schwestern. Die Medaille.
Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Die Gassenhauer.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: 2 zu 15.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Scala-Theater. Abends 8.15 Uhr: Konzert.
Waldhorn-Theater. Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10. Rineyphon-Theater, Taunusstraße 1. Nachmittags 4-11 Uhr.
Waldhorn-Balast. Ausstellungen u. Gelande. Täglich geöffnet 11-1 Uhr vorm., 3-6 nachm., 8-11 abends.

Kurhaus' Kunstsalon, Taunusstr. 6.

Bereins Nachrichten

Berein Wiesbadener Presse.
Berein für Arbeits-Nachweis. Nachmittags 4 Uhr: Versammlung.
Turnverein. Abends 8.30-8 Uhr: Damen-Turnen, Rechten, Gesangsprobe.
Turngessellschaft. 8.30 bis 10 Uhr: Kärtchen der Männerabteilungen Rhein. u. Taunusklub Wiesbaden. G. B. Abends 8.30 Uhr: Lichtbilder-Vortrag.
Deutscher u. Völkerr. Alpen-Berein (Geh. Wiesbaden). Abends 8.30 Uhr: Vortrag.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30 Uhr: Übung.
Mollische Stenographen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Übung.
Gesang-Berein Frohsinn. Abends 8.30 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. 8.30 Uhr: Gesangschor-Probe.
Christlicher Arbeiter-Berein. 8.30 Uhr: Gesangsprobe.
Männer-Turnverein. Abends 8.45: Ringturnen der aktiven Turner und Jünglinge.
Sprechverein 1903. Abends 8.45 Uhr: Engl. Konversation.
S. D. C. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.
Ortsverein der Deutschen Kaufleute. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Kauch. und Bergbau-Gesellschaft Frohsinn. 9 Uhr: Nachabend.
Krieger- und Militär-Berein. 9 Uhr: Gesangsprobe.
Wiesbadener Militär-Berein. 9 Uhr: Gesangsprobe.
Gesangsverein Neue Concordia. Abds. 9 Uhr: Probe.
Gesangsverein Lieberfranz. Abends 9 Uhr: Probe.
Sonntags-Gesang-Berein. 9 Uhr: Probe.
Klub Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.
Wiesbadener Radfahrer-Berein 1884. 9 Uhr: Sozial-Fahrt.
Berein für Stenotachographie zu Wiesbaden. 9-10 Uhr: Übungsabend.
Dilettanten-Berein Urania. 9 Uhr: Probe.
Gesellschaft Strunzer. Abds. 9 Uhr: Gesangsprobe.
Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 8.15: Gesangsprobe.
Radfahrer-Berein von 1904. Vereinsabend.
Gesellschaft Gemütlichkeit. Vereinsabend.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobiliens u. in Auktionslokale Schwalbacherstr. 7, vormittags 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 115, S. 18.)
Holz-Versteigerung in der Oberförsterei Wiesbaden; Zusammenkunft vorm. 10 Uhr an der Platte. (S. Tagbl. Nr. 108, S. 18.)
Versteigerung eines der Ebeuten Karl Wolffert hier gehörigen Gast-u. Wohnhauses, belegen an der Hochhäuserstr., bei Agl. Landger., Abteil. 9, Zimmer Nr. 60, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 91, S. 7.)
Versteigerung einer Leinwand u. im Haus Neugasse 22, vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 114, S. 10.)
Eingebung von Angeboten auf die Lieferung des Brotes für die Stadt. Armenverwaltung, im Rathaus, Zimmer Nr. 12, vormittags 12 Uhr. (S. H. A. Nr. 11, S. 2.)
Versteigerung eines der Ebeuten Leonhard Hörr zu Wehrich gehörigen Wohnhauses, belegen an der Jägerstraße 14, in dem Rathaus, vorm. 11.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 91, S. 7.)
Versteigerung von Mobiliens u. in Hause Delenstraße 24, nachm. 4 Uhr. (S. Tagbl. 114 S. 10.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiel.
Donnerstag, den 10. März. 7. Vorstellung im Abonnement B.
Carmen.
Oper in 4 Akten von G. Bizet. Text von F. Meilhac und L. Halévy.
Personen:
Carmen Frau Brodmann.
Don José, Sergeant Herr Denel.
Escamillo, Stierkämpfer Herr Schütz.
Luniga, Leutnant Herr Braun.
Morales, Sergeant Herr Klopsch.
Micaëla, ein Bauernmädchen Frä. Krämer.
Bilias Balita, Inhaber einer Schenke Herr Spich.
Donato, Schmuggler Herr Schuch.
Remendado, Schmuggler Herr Heide.
Frauduta, Zigeuner Frä. Engel.
Mercedès, Mädchen Frä. Heide.
Ein Führer Herr Andriana.
Soldaten, Straßenjungen, Zigarren-Arbeiterinnen, Zigeuner.
Zigeunerinnen, Schmuggler, Volk.
Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1830.
Die vor kommenden Länze und Eos-fationen (arrangiert von Annetta Baldo — Spielleitung: Frä. Ripamonti) werden aufgeführt von Frä. Salsmann, dem Corps de Ballet und 24 Compagnen.
Musik. Leit.: Herr Prof. Mannsardi.
Solisten: Herr Ober-Reg. Nebus. Deslor. Eintr.: Herr Rajchinerie.
Direktor: Herr Schuch.
Nach dem 1. und 3. Akte je 15 Min. Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10.15 Uhr. Gewöhnliche Preise.
Freitag, den 11. März, Abds. 8 (zum ersten Male wiederholt): Die Strandlinder.
Samstag, den 12. März, M. D.: Der Waffenschmied.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauh.
Donnerstag, den 10. März.
Düppelarien gültig. Fünftages-larien gültig.
Die Gassenhauer.
Tragikomödie in 1 Aufzug von Hans Brenner.
Spielleitung: Georg Rüder.
Personen:
Der Kanzleibuchhalter Reinhold Hager.
Der erste Kanakist Rudolf Vartal.
Der zweite Kanakist Georg Rüder.
Hierauf:
Die Schulreiterin.
Puffspiel in 1 Akt von Emil Kohl.
Spielleitung: Kurt Keller-Rebri.
Personen:
Lucie, Baronessin Rietich Jella Wagner.
Gälar, Baron Wedding H. Rietichträger.
Engelhard von Wein-
inghausen, Guts-
besitzer Kurt Keller-Rebri.
Otto, Kammerdiener
des Baron Wedding Billy Schäfer.
Ein Lakai Theo Wund.
Ort der Handlung: Ein Salon in
Baron Wedding's Landhaus.
Zeit: Die Gegenwart.
Zum Schluss:
Die Medaille.
Komödie in einem Akt von Ludwig Thoma.
Spielleitung: Georg Rüder.
Personen:
Steinbeißel Regie-
rungsdirektor Karl Feilmantel.
Heinrich Kranzbecher, Königl. Bezirksamts-
mann Reinhold Hager.
Amalie, seine Frau Sofie Schuch.
Karl Dingerl, Kassier Walter Lang.
Jakob Kampl, Metzger-
meister Georg Rüder.
Joseph Hahnrieder, Defonon Rudolf Vartal.
Michael Sedlmair, Defonon Rud. Wiltner-Schönan.
Johann Grubhofer, Defonon H. Rietichträger.
Joseph Rietich, Defonon Ernst Vertram.
Ant. Häberlein, Lehrer Theo Tachauer.
Peter Kunkel, Be-
grüßungsbedienter Friedr. Degener.
Walburga, Dienstmädchen, Hofel von Born.
Vabette, Dienstmädchen, Liddy Waldow.
Anna, bei Kranzbecher, Frä. Mödinger.
Zeit: Gegenwart. Ort: Kleine Stadt
in Mittelhessen.
Nach dem 1. und 2. St. finden
höhere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Freitag, den 11. März: Der Skandal.

Samstag, den 12. März: Die Lokal-
bahn.
Sonntag, den 13. März, nachm. 3.30
Uhr (halbe Preise): Minna von
Barnhelm. Abends 7 Uhr: Die
Lokalbahn.

Residenz-Theater.

Ein Platz kostet:	halbe Preise	Einzelne Preise	Erhöhte Preise
Fremdenloge	2.50	5	7.50
1. Rangloge	2	4	6.50
Sperre 1. bis 10. Reihe	1.50	3	5
Sperre 11. bis 14. Reihe	1	2	3
Rumer, Balkon	50	1	1.75

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Dobbeimerstraße 15. „Kaiserjaal“.
Direktion: Hans Wilhelm.
Donnerstag, den 10. März.
Abends 8.15 Uhr:
Die Gassenhauer.
Komödie mit Gesang in 4 Akten von
Starke.
In Szene gesetzt von Dir. Wilhelm.
Personen:
Frau Karoline Meier, Witwe eines Ge-
werksmeisters Otilie Grunert.
Amanda, ihre Tochter Anna Damson.
Marie, ihre Nichte Anna Rietich.
Heinrich, ihr Bruder Arthur Rhode.
Fritz Fröhlich, Hand-
schuhmacher Billy Wagner.
Frohmann M. Alexander.
Potafaka Kessa, Unteroffizier in e.
ung. Infanterie-Regt. Dir. Wilhelm.
Gröblich, Hauswirt Otto Werner.
Ein Nachtwächter Kurt Räder.
Ein Schusterjunge Eugenie Jakob.
Ort der Handlung: Eine kleine
Städtchen.
Zeit: Gegenwart.
Freitag, den 11. März: Dorf und
Stadt.
Samstag, den 12. März: Rosen-
montag. (Kleine Preise).

Theater-Eintrittspreise.

Volks-Theater Wiesbaden.
Sperre (Reihen) . . . 2.— M.
Sperre (Tische) . . . 1.50
Gallplatz . . . 1.—
Galerie . . . 50

Walhalla-Theater.

Gastspiel Job-Glassen.
Direktion: Herrn. Job u. Peter Gassen.
Donnerstag, 10. März, abends 8 Uhr:
Der neueste Schläger.
2 zu 15.
Komödie mit Gesang in 3 Akten nach der
Komödie „Der Heppelreiter“ von Real und
Dreher. Für das Theater Job-Glassen
bearbeitet von Hermann Job.
Musik von Kaiser.
Spielleitung: Direktor Job.
Personen:
Anton Streichland, Renar Peter Gassen.
Renar Eva Job.
Ella, seine Tochter Nikola Künling.
Franz Romberg, Renner Josef Wun.
Renner Georg Tachmann.
Maja, seine Frau Alfred Hagen.
Alfred, deren Sohn.
Müller von Dunsch.
Alma Willant, Draht-
seilführerin Alice Friedrich.
Dr. Franz Glimmer, Herrn. Domann.
Edith, seine Tochter Rita Schreiber.
Hilke, Meteorologe Hermann Job.
Josef Glimmer, Hotelier Theo Erdmann.
Der Oberkellner Ernst Müller.
Frieda, Zimmermädchen, Räte Erdmann.
August, Hausknecht, Jos. Weisweiler.
Bertier Theo Richards.
Ein Bedienter Ernst Richards.
Ein Desfenerbote.
Kellner, Touristen, Gäste.
Ort der Handlung: Hotel Gersheim in
der Schweiz, 3000 Meter über dem Meere.
Zeit: Die Gegenwart.
Nach dem 1. und 2. Akt Pause.
Freitag, den 11. März, u. folgende Tage:
2 zu 15.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 10. März.
Abonnements-Konzerte
des städtischen Kurorchesters,
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Aferri,
städtischer Kurkapellmeister.
1. Akademische Fest-Ouverture von
Joh. Brahms.
2. Von Spielmanns Leid und Lust,
Vorspiel zum 3. Aufzug der Oper
„Der Pfeifertag“ von M. Schillings.
3. Ouverture zur Oper „Der fliegende
Holländer“ von Rich. Wagner.
4. Thema mit Variationen aus dem
A-dur-Quartett, op. 18 von
L. v. Beethoven.
5. Capriccio italiano von
P. Tschaiakowsky.
6. Solvaylied a. d. Suite „Peer Gynt
Nr. 2“ von E. Grieg.
7. Einzug der Götter in Wallhall, a. d.
Musikdr. „Rheingold“ v. R. Wagner.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmr.
1. Ouverture zu „Fierretas“ von
Frz. Schubert.
2. Finale aus der Oper „Loreley“ von
F. Mendelssohn.
3. Schülerspiel aus „Pique Dame“ von
P. Tschaiakowsky.
a) Sarabande, b) Chloë u. Daphnia,
c) Menuett, d) Schülerschor.
4. Sous le balcon, Serenade von
P. Lacomba.
5. Eine nordische Seemanns-Ouverture
von N. W. Gade.
6. Konzert-Walzer von A. Durand.
7. Traumbilder, Fantasie v. F. Lumbyo.
8. Kadetten-Marsch von E. Hilenberg.

SKALA St. 16

Theater
Gskar Klein's Buntes Theater
Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Grosse Vorstellung:
Gnol Lampe, lustiger Schwanke.
Der A-land von Wiesbaden, große pa-
rodische Oper, außer d. orig. bunten Toll.

Wiesbadener Hof,

feinbürgerl. Familien-Restaurant
Täglich:
Matinee
und abends
erklassiges
Künstler-Konzert
(Haus-Kapelle).

Hollschuh-Balast

direkt am Bahnhof, 8864
Geöffnet von 11-1, 3-6 und 8-11.
Täglich 2 Konzerte.
Café-Restaurant. Wägnig Brise.

Stadttheater Mainz.

Sonntag, den 13. März 1910,
nachmittags 3 Uhr:
Der fidele Bauer.
Operette von Leo Fall. F 83
Abends 7 Uhr:
Die geschiedene Frau.
Operetten-Parodie von Leo Fall.
Brie der Wägnig von 50 Pig. bis
3.50 M. aufwärts. Keine Garderoben-
gebühr. Direkt. D. Frenz, Wilhelmstr. 6.



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Soufflierte Kartoffeln.

Die „pommes de terre soufflées“ bilden eine der interessantesten Erfindungen der modernen Küche. Eine Zeitlang war die Herstellung dieses Gerichtetes nur wenigen Köchen bekannt, und die großen Restaurants trieben gleichsam Kellerei mit diesem Gericht, da man es nur an wenigen Stellen erhalten konnte. Doch lassen sich heute Geheimnisse der Köchenscience nicht lange bewahren. Im „Gordon Bleu“ wird das Gericht zu Haus und Fremden aller Interessenten eingehend beschrieben.

1. Auswahl der Kartoffeln, Schneiden und Buttern der Scheiben. Das Fleisch der zu verwendenden Kartoffeln darf weder zu fest noch zu weich sein. Am besten eignen sich die innen gelben, sogenannten holländischen; doch sind auch andere Kartoffeln mit gelbem Fleisch verwendbar. Man wählt längliche, regelmäßig geformte Exemplare, schält und wäscht sie und trocknet sie gut mit einem reinen Luche ab; hierauf schneidet man sie, durch Entfernung der Spitzen Enden und Seitenrindungen, viereckig zu.

Man schneidet man sie in längliche, möglichst regelmäßige, einen halben Zentimeter starke Scheiben. Die richtige Stärke der Scheiben ist für das Gelingen von größter Wichtigkeit.

Mit einem reinen Tuch trocknet man die Scheiben einzeln ab, damit nach dem Eintauchen in das geschmolzene Fett die Hitze schneller auf sie einwirken kann und auf ihrer Oberfläche die so notwendige undurchdringliche, elastische Schicht bildet.

2. Wahl und Zurechtung des Schmelzfettes. Notwendig zum Gelingen ist ein Fett, das man auf hohe Temperatur bringen kann, ohne daß es anbrennt. Daher eignet sich für diesen Zweck am besten Rindermarktfett, das außerdem noch den Vorteil hat, am wenigsten in die Nahrungsmittel einzudringen.

Man bestreicht das Rindermarktfett von seinen Häuten, schneidet es würfelförmig und setzt es in einer Kasserolle, deren Boden 2 bis 3 Zentimeter hoch mit Wasser bedeckt ist, zum Feuer. Man rührt um, bis alles Wasser verdunstet und das Fett geschmolzen ist, d. h. bis das kochende Fett nicht mehr steigt. Dann gießt man es durch ein feines Sieb oder eine Serviette.

3. Baden der Kartoffelscheiben in dem ersten Schmelzfett. Das so gewonnene Schmelzfett gießt man je zur Hälfte in zwei Kasserollen; für einen geliebten Koch sind diese beiden Töpfe nicht durchaus nötig; er kann sich desselben Fettes zweimal bedienen. Für Ungeliebte jedoch bilden sie eine bedeutende Erleichterung.

Auf mäßigem Feuer erhitzt man den Inhalt der einen Kasserolle soweit, daß ein hineingefallener Tropfen Wasser ihn zum Sieden bringt. Dann ist er gerade heiß genug, um das Fleisch der Kartoffel gar zu machen, ohne die Oberfläche der Kartoffelscheiben mit einer knusprigen Kruste zu überziehen.

In das Fett wirft man nun die Kartoffelscheiben einzeln, aber möglichst rasch, und läßt sie 7 bis 8 Minuten darin baden; läßt man sie länger darin, so würden sie ihrer Fähigkeit, sich aufzublähen, verlustig gehen. Während der ganzen Zeit rührt man mit dem Schaumlöffel leicht um, damit die Scheiben nicht aneinander festhängen oder mit dem heißen Boden der Kasserolle in Verührung kommen. Dann nimmt man sie mit dem Schaumlöffel heraus und läßt sie auf einem Durchschlag abtropfen.

4. Auslaufen der Kartoffelscheiben. Die zweite Kasserolle setzt man auf sehr lebhaftes Feuer und erhitzt ihren Inhalt, bis er raucht und fast nach Braten riecht. Dann wirft man schnell die abgetropften Kartoffelscheiben hinein, die unter dem Einfluß dieser hohen Temperatur sofort aufschwellen. Auch hier rührt man mit dem Schaumlöffel um.

Nach etwa zwei Minuten sind die Kartoffelscheiben fest und haben eine schöne, goldgelbe Farbe. Man nimmt sie nun mit dem Schaumlöffel heraus und legt sie zum Abtropfen auf ein reines Tuch.

5. Anrichten und Servieren der aufgelaufenen Kartoffeln. Gewöhnlich serviert man die pommes soufflées als Garnitur zu einem Beefsteak, einem Chateaubriand oder ähnlichen Gerichten.

Man kann sie auch für sich servieren; dann richtet man sie in Form einer Pyramide an, indem man sie schichtweise auf eine Schüssel legt und jede höhere Schicht kleiner macht, bis man in einer Spitze endigt. Dann serviert man sie sofort heiß.

Sehr originell sind auch „Kartoffeln im Nest“, zu welchen man gleichfalls aufgelaufene Kartoffeln verwenden kann. Doch braucht man hierzu zwei netzförmige Drahtkörbe von verschiedener Größe, und zwar so, daß beim Hineinstecken des kleineren in das größere zwischen beiden 3 bis 4 Zentimeter Platz frei bleibt. Das größere Sieb muß innen, das kleinere außen glatt sein.

Man schneidet Kartoffeln in feine Stifte, legt mit denselben den Boden des großen Siebes aus, stellt das kleine darauf und füllt den Raum zwischen beiden gleichfalls mit Kartoffelstiften aus. Nun stellt man das Ganze in sehr heißes Fett. Sobald die Kartoffeln gar und schön goldgelb sind, zieht man die Siebe heraus und legt sie, das größere oben, auf ein Tuch zum Abtropfen.

Nach einer Minute hebt man das große Sieb vorsichtig ab, legt ein gefaltete Serviette auf die Stroh darstellenden Kartoffelstifte, welche den Boden des kleinen Siebes bedecken, und dreht mittels der Serviette und des Stieles des kleinen Siebes das Ganze vorsichtig um; nun nimmt man das kleine Sieb heraus, stellt das auf der gefalteten Serviette verbleibende Nest auf eine runde, flache Schüssel und füllt es mit aufgelaufenen Kartoffeln.

Zufällige pommes soufflées dürfen nicht zusammenfallen, und auch die unterste Schicht der Pyramide muß aufgebläht bleiben.

Einen besonderen Vorteil bieten die aufgelaufenen Kartoffeln noch dadurch, daß man sie durch Baden in dem ersten Schmelzfett parkieren und sie dann liegen lassen kann, um

sie, für schnell zu servierende Beisitzer, im letzten Augenblick, selbst eine bis zwei Stunden nach dem Garwerden, in die heiße Fettmasse zu werfen. Wählt man hierzu Scheiben, die schon beim ersten Baden etwas aufgelaufen sind, so erzielt man auch hierbei die schönsten goldgelben Ballons. E. R.

Unser Osterlamm.

Unser Osterlamm soll einfach zubereitet sein, doch kann man auch bei einfacher Zubereitung gute Resultate erzielen. Gutes Lammfleisch ist am besten weiches Fleisch und Fett zu erkennen. Ist das Fleisch rot und weich und das Fett gelblich, so war das Lamm minderwertig. Als beste Bratenstücke gelten Schultern und Keulen. Das Fleisch muß wenigstens 48 Stunden abhangen.

Zu einem Lammbraten wählt man entweder das Schulterstück oder die Keule mit dem Kienersüß. Das Fleisch darf nicht gewaschen werden, sondern nur gut abgewischt, mit Salz bestreut und in reichlich siedender Butter mit etwas Kalmin gemischt, bei gleichmäßiger Hitze unter öfterem Begießen 1 bis 1½ Stunden gebraten, wobei man dann und wann einige Löffel kräftiger Fleischbrühe zugibt und acht gibt, daß der Bratensatz nicht zu braun wird, was leicht der Fall ist, wenn man in reiner Butter brätet, ohne Zusatz eines anderen Fettes. Bei dem Anrichten garniert man den Braten mit ausgebackener Petersilie und gibt die mit Fleischbrühe verfeinerte und mit etwas feinem Speisemehl gebundene Sauce extra dazu. Man serviert ein feines junges Gemüse oder Salat dazu, kann auch den Braten auf eine Unterlage von Sauerkrautspitztee betten. Da die Sauce eines Lammbratens nie besonders kräftig ist, hebt man sie mit etwas Würze.

Lammbraten wie Wild zubereitet: Man köcht 6 Wachholderbeeren, 4 Gewürznelken, 6 bis 8 Pfefferkörner, mischt einige feingehackte Estragon- und Rosmarinblätter, sowie etwas Majoran und 3 bis 4 gehackte Schalotten hinzu und reibt mit diesem Gemisch eine gut abgehangene Lammkeule von etwa 5 Pfund tüchtig ein, legt sie in eine tiefe Schüssel und übergießt sie mit einer Tasse Rotwein und einer Tasse Weinessig. Man läßt das Fleisch 3 Tage in dieser Marinade liegen und wendet es täglich um. Dann trocknet man es gut ab, bestreut es mit Salz und brät es unter reichlichem Begießen eine Stunde in Butter, mit etwas Pflanzenfett vermischt. Wenn der Braten beinahe weich ist, entseht man den Fond, kocht denselben los und bindet die Sauce mit einigen Eiern saurem Rahm. Das Osterlamm wird auf Brunnenkresse gebettet.

Sehr beliebt ist zum Lammbraten auch folgende Pilzsauc: 2 bis 3 Eßlöffel voll junge Blätter der römischen oder Franzosenpilze, nicht der gewöhnlichen Pfefferminze werden sauber gewaschen, recht fein gehackt, mit zwei Eßlöffeln feinem Zucker, sowie einer Oberstufe bestem Weinessig vermischt. Damit der feine aromatische Geschmack des Krautes genügend zur Wirkung kommt, muß die Sauce 2 bis 2½ Stunden vor dem Gebrauch angefeuert werden.

Gutterbraten als Heilmittel.

Für schwächliche, blutarme Kinder und junge Mädchen, sowie für erwachsene Konvaleszenten, Magenleidende oder sonst sehr heruntergekommene gibt es kaum ein wertvolleres Stärkungsmittel als ganz dünne und sehr fett gestrichene Butterbrote. Sie bilden eine der ansprechendsten Formen, den Organen und Geweben ein reines, gut verdauliches Fett auf einer an und für sich ebenso nahrhaften wie unentbehrlichen Unterlage zuzuführen. Einigermassen gute Butter steht an Kraft und Nährwert dem Lebertran mindestens gleich und wird nicht wie dieser mit Widerwillen genommen. Sie ist eins der reinsten Fette, das wir kennen, oder vielmehr eine Mischung von sieben verschiedenen Fettarten. Es existiert kein Öl von so komplizierter Beschaffenheit. In Sanatorien wird denn auch ihre große Bedeutung als Heilmittel mehr und mehr anerkannt. In Lungenheilstätten z. B. wird nicht selten den Patienten pro Tag je ein halbes Pfund Butter verabreicht. Sie nehmen sie mit Vergnügen und verdauen sie leicht.

Mit Bezug auf die Brotart, die in feinen Schnitten mit der Butter gereicht wird, gehen die Ansichten bei den betreffenden Autoritäten weit auseinander. Einige, vielleicht die meisten, halten es unbedingt mit solchen Brotsorten, die auch die Kleie mit enthalten. Viele geben nur Grahambrot, andere Schrotbrot verschiedener Art, andere daneben auch Graubrot oder Braunbrot. Von dem Weißbrot wird in der Regel nicht viel gehalten, weil es am ärmsten ist an den eigentlichen Nährstoffen und den höchsten Prozentsatz an Wasser enthält. Andere Doktoren und Anstaltsleiter dagegen führen aus, daß eine sehr geschwächte Konstitution den tatsächlich vorhandenen größeren Nährwert der grobkörnigen, kleiehaltigen Brotsorten nicht wirklich herausheben kann, weil sie sie nicht zu verdauen imstande ist. Weißbrot, vorausgesetzt, daß man es gut kaut, wird wenigstens bis auf den Grund ausgenutzt, weil es für den leichten Organismus leichter verdaulich ist — oder sagen wir: sein soll!

Witze.

Stellvertretung der Hausfrau. Ein Frauenberuf, bei dem Kinderliebe und Lichtheit in Betracht kommen, ist der: die Vertretung der Hausfrau für einige Sommerwochen. Für diesen Beruf würden sich auch sehr gut junge Mädchen aus guten Häusern eignen, die mit der Führung eines Haushaltes schon vertraut sind. In vielen Familien taucht die Frage mit der kommenden wärmeren Jahreszeit auf, wer die Hausfrau mit all ihren Pflichten während deren Abwesenheit vertreten soll? Die Kinder können häufig der Schulen wegen nicht mitreisen, allein der Beaufsichtigung des Dienstpersonals vertraut man sie auch nicht gern mehrere Wochen an; Bekannte und Verwandten finden sich auch nur selten zu diesen Pflichten. Da eröffnet sich

für junge Mädchen ein angenehmer, nicht zu schwerer Beruf. Hauptbedingungen sind natürlich vollständiges Vertrauen mit der Leitung eines Haushaltes und ein freundliches Interesse für Kinder (Beaufsichtigung der Schulausgaben, Beschäftigung, Verpflegung usw.). Ruhe, Energie und gleichbleibende Lebenswürdigkeit — wer mit diesen Eigenschaften ausgestattet ist, kann ruhig einen Versuch wagen.

Ilse Rippert.

Schaukeln und Kinderturnapparate. Viele Eltern wird es sicher interessieren, was ein tüchtiger Kinderarzt Dr. Roberts über Schaukeln und Kinderturnapparate sagt: „Es gern ich den Kindern einen kurzen, ganz mäßigen Gebrauch der Schaukel gestatte, so energisch verbiete ich eine längere anhaltende Benutzung derselben, wie sie besonders bei recht wilden lebhaften Kindern beliebt ist. Ich habe festgestellt, daß Kinder schon nach 10 Minuten Aufenthalt auf der hin- und herpendelnden Schaukel sich in einem Zustand von Geistesabwesenheit und Verwirrung befinden, der mich geradezu erschreckt. So wie sie, der Schaukel entbunden, auf ihren Beinen hin- und hergeschaukeln, so war es natürlich auch um ihren Geist bestellt, und es dauerte stets einige Minuten, ehe sie sich wieder genügend gesammelt haben, um mit völlig klarem Kopf wieder zu einer anderen Beschäftigung überzugehen. Ich halte deshalb die Schaukel für ein gefährliches Spielzeug, das ich meinen Pflegekindern direkt verbiete. Großen Wert lege ich dagegen auf alle Zimmerturngeräte. Stangen, Ringe usw. gehalten dem Kind auch das von ihm so sehr geliebte „Schaufeln“, da bei diesen Geräten aber alles rein mechanische Schwingen wegfällt und der ganze Körper sich tüchtig bewegen muß, um es zu erzielen, so sind sie nicht nur ein Spielzeug für mühsame Stunden, sondern dienen gleichzeitig auch zur Stärkung und Stählung der Muskeln, Erhöhung der Körperkraft und Erzielung eines geregelten Blutkreislaufs.“

Marie Thiele.

Wassanischer Büchereit.

a. Für einen einfacheren Haushalt.

Sonntag. Pilzsuppe. — Rindsaugen in brauner Sauce und Nudeln. — Pfefferkuchen. — Pfandellenbrötchen (das Reiz Junges mit gewissem Brot gebackt, mit Rosinen und Karamell gebackt, auf Brotchen gebacken gebacken und gebacken) mit Pfefferkuchen. Dienstag. Rindsuppe. — Quarksuppe, grüne und weiße Nudeln. — Pfefferkuchen. — Pfefferkuchen. Mittwoch. Rindsuppe. — Pfefferkuchen. — Pfefferkuchen. Donnerstag. Rindsuppe. — Pfefferkuchen. — Pfefferkuchen. Freitag. Rindsuppe. — Pfefferkuchen. — Pfefferkuchen. Samstag. Rindsuppe. — Pfefferkuchen. — Pfefferkuchen.

*) Eier Sauce. Zwei hartgekochte Eier und, um die Sauce zu längen, 1-2 gekochte Kartoffeln, zerhackt, Schmelzsaure und Butter werden durch die Gabelmaschine zerrieben, mit 1 Eßlöffel Senf, 2 Eßlöffel Öl und 2-3 Eßlöffel Essig, etwas Zucker und soviel Fleischbrühe, bis die Sauce dickflüssig ist, vermischt.

b. Für einen feineren Haushalt.

Sonntag. Rindsuppe. — Rind in Sauce. — Pfefferkuchen. — Pfefferkuchen. Montag. Rindsuppe. — Rind in Sauce. — Pfefferkuchen. — Pfefferkuchen. Dienstag. Rindsuppe. — Rind in Sauce. — Pfefferkuchen. — Pfefferkuchen. Mittwoch. Rindsuppe. — Rind in Sauce. — Pfefferkuchen. — Pfefferkuchen. Donnerstag. Rindsuppe. — Rind in Sauce. — Pfefferkuchen. — Pfefferkuchen. Freitag. Rindsuppe. — Rind in Sauce. — Pfefferkuchen. — Pfefferkuchen. Samstag. Rindsuppe. — Rind in Sauce. — Pfefferkuchen. — Pfefferkuchen.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes“ zu richten.

Junge Hausfrau B. 31. Ich bitte um ein bewährtes Rezept für „Kirschenmisch“, der ja auch gewiß von vielen Eingeleisteten gemacht werden kann? Sodann bitte ich mir anzugeben, wie ich Speise- und Mischfäden aus einem Rädchen von sogenanntem Mandelsteinart gut entfernen kann. Verbindlichen Dank für eventuelle gütige Mitteilungen!

Frau B. G. (Anfrage). Kann mir einer der verehrten Leser dieser Zeitung eine gute Hauswirtschaftsschule, ähnlich der in Braubach a. Rh. nennen? Jährliches Lehrgeld etwa 400 bis 500 M. Braubach kann nicht in Frage kommen, da besetzt bis 1. Juli 1911. Im voraus besten Dank! (Eine gute Hauswirtschaftsschule befindet sich auf Schloß Runkel an der Bahn. Die Anstalt wurde unter finanzieller Beihilfe des Kreises und der Stadt Wiesbaden gegründet und steht unter dem Protektorat des Fürsten zu Wied. Die Aufnahme findet am 1. Januar und 1. Juli statt. Anmeldung so früh als möglich bei dem Vorsteher des Ortsausschusses, Herrn Pfarrer Müller in Runkel oder bei der Institutsleiterin. Das Honorar beträgt einschließlich Kostgeld monatlich etwa 40 M. Wenden Sie sich einmal an Herrn Pfarrer Müller, der Ihnen auch einen Prospekt mit Lehrplan usw. zuschicken wird. Kann übrigens eine oder die andere unserer Leserinnen aus Erfahrung über die Runkeler oder eine andere Hauswirtschaftsschule berichten? D. M.).

H. R. Wie wäscht man eine weiße Modelfade?

M. S. Wie bringt man Fettflecke aus Papier und wie reinigt man weißen Wollstoff?

H. S. Abreichtstraße. (Antwort.) Wenden Sie sich doch an einen Arzt für Hautkrankheiten. Mit der Anwendung von Hausmitteln ist es bei einem derartigen Leiden, dessen Ursache man gar nicht kennt, eine eigene Sache.

Frau S. hier. Ihre Anfrage scheint leider auf dem Weg zur Redaktion verloren gegangen zu sein. Wollen Sie die Frage nicht noch einmal einleiten?

Der Übergang von der Winter- zur Frühjahrskleidung.

Jetzt kommt die eigentliche Zeit der Entfaltungen. Und diese Entfaltungen rühren daher, daß man den richtigen Übergang von der Winter- zur Frühjahrskleidung nicht finden kann. Die Entfaltungen der Kleider greifen nur dann so arg und so häufig im März, weil dieser Monat und gewöhnlich schon einige warme Tage bringt, die in ihrem Wärmeverhältnis sich nicht zu den vorhergehenden Tagen vergleichen können. Gewöhnlich werden in diesen warmen Tagen die Winterkleider und die Winterwäsche rasch an den Nagel gehängt, d. h. sie werden ausgezogen, fortgeräumt, als wäre der Winter nun auch endgültig vorbei. Der Übergang von der Winter- zur Frühjahrskleidung muß aber langsam und stetig vor sich gehen. Man darf nicht mit den Gepflogenheiten in der Kleidung plötzlich brechen, sei es selbst, daß schon laue Lüste vom Himmel herabwiehen. — Wichtig wird man noch folgenden Vorschriften verfahren, nach Vorschriften, die namentlich den Mittern an das Herz gelegt werden sollen. Es ist klar, daß man bei der wärmeren Temperatur weniger warm angezogen zu gehen nötig hat. Nur muß der Übergang folgendermaßen vorgenommen werden. Wenn die Temperatur in der Luft so ist, daß man sie als Wärme empfindet, dann muß man mit dem Wechsel der Oberkleider beginnen. Zuerst lege man die zu warmen Mäntel und Pelze ab. In diesen Punkten sind nämlich die Damen außerordentlich konservativ und können sich von dem warmen Pelz nicht trennen. Es kommt nun so, daß sie auf der Straße beim Gehen sehr warm werden, daß diese Wärme in den Räumen aber nicht genügend erhalten bleibt, wenn der Pelz abgelegt ist, und daß ein zu rascher Wärmeverlust eintritt. Die Folge bleibt natürlich die Entfaltung, in welcher Form sie sich auch immer zeigen mag. Ebenso geht es den Kindern, namentlich den Schulkindern. Sie sollen bei dem schönen Frühlingswetter gewöhnlich den Weg nach Haus, kommen erhöht an, werfen den Mantel ab und bleiben dann in dem Zimmer, das nicht mehr so sehr geheizt ist, und in dem die Fenster geöffnet stehen. Man erlaubt sich nämlich weit häufiger in den Zimmern als auf der Straße, selbst wenn man bei schlechterem Wetter unterwegs ist. Schuld daran trägt die Kleidung, die nicht entsprechend verändert wird. Es ist das Hauptprinzip bei der Kleidung, daß man die Zimmer- und Hauskleidung nicht so rasch der wärmeren Jahreszeit anpaßt wie die über- und Straßenkleidung. Die Unterwäsche kann man noch lange in der Winterausgabe anlegen, wenn man selbst die anderen Kleidungsstücke schon nach der wärmeren Jahreszeit eingerichtet hat. Man richte sich bei dem Übergang von der Winter- zur Frühjahrskleidung überhaupt nach dem Grundsatz, daß man allmählich daran gehe, die Kleidung gegen eine leichtere zu vertauschen, und daß man bei der Kleidungsstücke anfangen muß, die dem Körper am weitesten entfernt sind. Ganz zuletzt kommen erst Schuhe und Strümpfe an die Reihe. Nur auf die Weise ist es möglich, Entfaltungen zu vermeiden. Auch die Kopfbedeckung spielt bei dem Übergang eine gewisse Rolle, man darf namentlich bei Kindern, selbst nicht mit zu leichter

Kopfbedeckung zu früh beginnen. Zuerst aber entferne man den Pelz, den man um den Hals trägt, alsdann tausche man die Oberkleidung gegen leichtere ein und denke zuletzt erst an die Untergarderobe. So wird ein verständiger Wechsel und Übergang hergestellt. Dr. R. Pauli

Sandwirtschaft und Gartenbau.

Gartenkalender für März.

Topfsauspflanzen. — Auspflanzen im Gemüsegarten. — Sontige Arbeiten daselbst. — Arbeiten im Biergarten. — Behandlung der Zimmer- und Dekorationspflanzen.

Der Stand unserer Obstbäume ist, soweit es bis jetzt beurteilt werden kann, ein äußerst günstiger. Der Aufgang und die Ausbildung der Blütenknospen ist fast bei allen Obstarten ein so auffallend reich und entwickelter, wie man ihn nur selten beobachten kann. Die äußerst vorgeschrittene Entwicklung der Knospen ist in erster Linie auf den selten günstigen Herbst zurückzuführen. Die Bäume waren beinahe bis in den Winter und die Fruchtknospen konnten ungehindert Nahrung zu ihrer Entwicklung aus den Blättern ziehen, bis sie vollständig ausgebildet waren. Dann erst traten Nachfröste ein und bewirkten den Blätterfall. Der milde Winter hat keine nachteiligen Folgen für die Obstbäume gebracht, und so ist, wenn die Blüte durch keinen Frost oder Regen gestört wird, ein günstiges Obstergebnis zu erwarten.

Im Obst- und Gemüsegarten gibt es, wenn das Wetter einige Tage so schön bleibt wie in den letzten Tagen, Arbeit in Hülle und Fülle. Zunächst konnten ja in den Wintermonaten die Ländereien umgepflügt und geegelt werden, so daß jetzt, sobald das Land abgetrocknet ist, mit Auspflanzen der verschiedensten Gemüse, wie Spinat, Koriander, Petersilie, Möhren, Schwarzwurzeln, Koriander, Schnittlauch, Radies, Kopfsalat, Wirsing, Kohlrabi, Kresse, Zwiebeln, Erbsen und Rettiche begonnen werden kann. Zur Frühkultur, welche die Anzucht von Pflanzen im Mistbeet voraussetzt, eignen sich Kopfsalat, Blumenkohl, Wirsing und Kohlrabi.

Schilke, die man im Kasten herangezogen, werden nach und nach abgehärtet. Bei Gemüsetreibern versäume man bei mildem Wetter nicht, recht viel Luft zu geben. Bei Gurken kürzt man nach dem fünften, bei Melonen nach dem dritten Blatt den Haupttrieb ein, damit sich Seitenranken bilden; bei diesen beiden Pflanzen befruchtet man bei Sonnenschein über Mittag die weiblichen Blüten auf künstliche Weise. Sind die Spargelbeete nicht schon im Spätherbst umgegraben und gedüngt worden, so muß diese Arbeit jetzt geschehen, niemals aber darf man dies tun, ehe der Boden ganz gehörig abgetrocknet ist. Auf den Erdebeeten werden alle alten Ranken und verdorrten Blätter abgeschnitten und samt dem Dünger, der im Herbst als Schutzdecke aufgebracht wurde, untergegraben. Ausdauernde Küchenkräuter, wie Trachant, Salbei, Sauerampfer, Schnittlauch, Thymian usw., werden geteilt und wieder frisch gepflanzt. Steckzwiebeln können jetzt gesteckt werden.

Im Biergarten ist das Beschneiden der Gehölze möglichst bald zu beenden. Man entfernt die Dedden von

den Beeten, von Staudengewächsen und Blumenzwiebeln, gräbt, soweit es noch nicht geschehen ist, die Rabatten, teilt die Stauden, kranke sie um, verlegt die Einfassungen aus Wurmbaum und sonstigen niedrigen Stauden. Die im Herbst umgegrabenen Bodenflächen sind einzuebnen und die Beete abzuschneiden und abzutreten. Die Rosen können jetzt ihrer Kiefigkeit entledigt werden, jedoch ist es besser, dieselben nicht aufzurichten. Die Gartenwege werden gereinigt, geschnitten und mit frischem Kies überfahren. Die Überwinterungslasten oder Kletter brauchen jetzt reichlich Luft, das Wasserbürnis der Pflanzen ist mit möglichst abgestandenem Wasser zu befriedigen. Ausgesät werden im Frühbeet oder in Samennäpfe alle einjährigen Sommerblumen, wie Asters, Balsaminen, Kissen, Leiden, Löwenmaul, Zinnien, Phlox, Chinesenellen usw. Harte einjährige Pflanzen, wie Rohn, Rittersporn und bergelichen, können sofort ins freie Land gesät werden. Die ausgeschnittenen Sackpflanzen an Lauben, Spalieren und Veranden werden angeheftet. Wo noch Neupflanzungen von Rosen und Ziergehölzen auszuführen sind, hat dies spätestens jetzt zu geschehen, nur mit den Nadelgehölzen wird am besten bis zum Beginn des Triebes gewartet.

Für den Zimmergärtner bringt der Monat März eine Menge Arbeit. Zunächst sind alle etwa noch in Kellern stehende, laubabwerfende Topfpflanzen ans Licht zu bringen, zu verpflanzen und zu beschneiden, mit Ausnahme von Hortensien, bei denen man, sollen sie blühen, nur schwache Zweige entfernen darf. Die jetzt fast täglich hervorbrechende Sonne macht regelmäßiges und gewissenhaftes Gießen zur Notwendigkeit, auch müssen die in warmen Räumen stehenden Blattgewächse oft täglich mit dem Zerstäuber besprengt werden. Die kahlen Räume sind fast täglich zu lüften, damit die dort stehenden Dekorationspflanzen, wie Kirschlorbeer, Lorbeer usw., noch in der Vegetation zurückbleiben. Sehr harte, in Töpfen kultivierte Gewächse wie Rhododendron, Koniferen, Lorbeer usw., können schon in der zweiten Hälfte des Monats ins Freie gebracht werden, wenn man ihnen einen etwas geschützten Platz zu geben vermag. Die Ausübung von Blumentreiberei im Zimmer macht kaum noch Schwierigkeiten. Alle hier in Frage kommenden Gehölze, Topfpflanzen, Stauden usw. begünstigt die Einwirkung der Sonne. Nur Flieder und Maiblumen müssen gegen Sonne geschützt werden. Da gute Topfproben vorhanden sind, schneide man dieselben jetzt und treibe sie am Fenster langsam an. Populus.

W. Aus dem Oberwiesenthaler Kreis, 7. März. Infolge des gelinden Winters hat sich die Winterfaat ungemein stark bestockt. Außerdem pflegen die Landleute hier des Auswinterns wegen die Winterfaat recht dick zu säen. Diese alle bewährte Gewohnheit hat die Bauern in diesem Jahr betrogen, und nun steht die Winterfaat zu dicht, sonst läßt ihr Aussehen nichts zu wünschen übrig. — Angesichts der Frühjahrsbestellung dürfte es von Interesse sein, auf einige Ratsefforts hinzuweisen, die Herr Domänenpächter Schneider, Hof Alsbach, auf Grund seiner Anbauversuche empfohlen hat, und zwar als Frühfrühsorten: „Royal Alben“, „Schneeglöckchen“, „Sibila“, „Böhms Frühling“; als Spätsorten: „Alma“ (soll die beste sein).

Zu bez. durch alle Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen.

Nieren- und Blasenleiden

Prosp. kostenlos durch „Färsil. Wildung, Mineralquellen A.G.“

jeder Arzt, jeder Laie, der

Bad Wildungen

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngrisen, Gicht und Stein

besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades auf der Wirkung seiner beiden altherberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden

Der Versand dieser beiden Quellen zur Hausstrickung beträgt pro Jahr über 12 Millionen Flaschen, das ist mehr als 1/2 des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen. Im eigenen Interesse achte man auf die Namen „Helenenquelle“ und „Georg Victorquelle“, da tatsächlicher Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch das künstliche sogenannte Wildunger Salz möglich ist.

Sammeln Sie „Müller Extra“ Korken?

Emser Wasser

Aerzt. verordnet bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Folgen der Influenza, Magensäure. Für Personen, die viel an Katarrhen leiden, oder stark kohlensäurehaltige Wasser vermeiden wollen, auch kalt ein vorzügliches Hausgetränk. Schriften kostenfrei durch die Apotheken, Drogen-, Mineralwasserhandlungen und die Königl. Bade- und Brunnendirektion, Bad Ems.

Man befrage den Arzt!

Verloren

hatte ich das Vertrauen zu schönen Parkettböden. Seitdem ich jedoch Fritz Müller's unübertroffene Stahlpläne verwenden lasse, werden die Fußböden wieder tadellos.

Umzüge u. d. schon. Verb. m. Hebrer, übern. Bau, Blücherstraße 5. B 448

Berechnete Landwirtschaftsschule zu Weisburg a. d. Ebn.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 5. April. Aufnahmeverfahren am 4. April, morgens 9 1/2 Uhr. Anmeldungen sind zunächst vor dem (S. No. 236 a) F 170 Die Direktion.

Hotel-Inventar

zu verkaufen.

Wegen Aufgabe des Hotels gebe Salon- und Schlafzimmer-Möbel, Silber, Weißzeug, Teppiche, Fensterdekorationen etc. etc. sofort billig ab.

Hotel Grether, Museumstraße 3.

Alleinvertrieb

für Heffen und Neß, Wiesbaden zu vergeben. Grobhart, Klebenartikel, Kunstschiff vorhanden. Erf. 600 M. in bar. Offerten unter F. Z. G. 7628 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (Pa. 5787) F 111

MAGGI Suppen

sind die besten u. wohlgeschmecktesten!

Jede Sorte hat ihren natürlichen Eigengeschmack.

Man verlange ausdrücklich MAGGI Suppen. Mehr als 30 Sorten.

K 18

„MAGGI's gute, sparsame Küche“

MAGGI Suppen
GERSTEN
100g

Amtliche Anzeigen

Zwangsvorsteigerung.

Am 26. April 1910, nachmittags 3 Uhr, werden durch das unterzeichnete Gericht in dem Rathaus zu Wiesbaden die den Geschwister Kraß in Wiesbaden a. M. gehörigen Grundstücke:

1. Band 57, Blatt 1043, Flur 53, Parzelle 35 und
2. Band 101, Blatt 1799, Flur 53, Parzelle 34,
- a) Wohnhaus mit Nebengebäude, abgetrenntem Hofplatz, Abort, Hofraum u. Hausgarten, groß 4,35 a, 750 M. Gebäudeversicherungswert,
- b) Hinterbau, 120 M. Gebäudeversicherungswert, Rheinstr. 28,
- c) Hofraum, Rheinstraße (gemeinschaftliche Dorfstraße),

und zwar zu 1. ganz, zu 2. das den Geschwister Kraß gehörige $\frac{1}{2}$ zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, 5. Febr. 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9. F 339

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Band 89, Blatt 1572, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Oskarmeister Friedrich Stephan u. Wilhelmine, geb. Fröh, zu Wiesbaden, Jägerstraße 7, Gesamtgut eingetragenen Grundstück, Kartensblatt 14, Parzelle 751/83 etc.,

a) Wohnhaus mit Hofraum,
b) Werkstätte, Jägerstraße 7, 3 a 50 qm groß, Gebäudeversicherungswert 1905 M.,
am 4. Mai 1910, nachm. 3 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Rathaus zu Wiesbaden versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Februar 1910 in das Grundbuche eingetragen.

Wiesbaden, 2. März 1910.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9. F 339

Kupholz-Versteigerung.

Am Montag, den 14. März, vormittags um 10 Uhr beginnend, werden in dem Mittelheimer Gemeindefeld, Distrikt „Obere Kiefernhecke 14“:

17,64 Festm. Birken-Stämme und Stangen 1., 2. u. 3. Klasse,
und an demselben Tage, mittags um 1 Uhr, in den Distrikten „Sengsried“ und „Reisgrund“:
160 Eichen-Stämme von auf. 44,89 Fm.
6 Buchen-Stämme von auf. 3,20 Fm.
7 Kiefern-Stämme von auf. 4,35 Fm.
45 Eichen-Stangen 1. u. 2. Kl., auf. 3,69 Fm.,
166 Kiefern-Stangen 2. u. 3. Kl., auf. 5,07 Fm.,
122 Kiefern-Stangen 4. u. 5. Kl., auf. 1,63 Fm.

an Ort und Stelle versteigert. F 304
Die Eichen-Stämme haben einen Durchmesser bis zu 42 Zent. u. eine Länge bis zu 10 Meter.
Sämtliches Holz liegt an sehr guten Abfuhrwegen, sowohl nach den Rheinhafen als nach L. Schwabach.

Mittelheim, den 1. März 1910.
Der Bürgermeister,
Dirschmann.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 10. März cr., nachm. 4 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Seidenstraße 24 zwangsweise gegen gleich bare Zahlung: 99 Paß Superior, Kallwasserfarbe. F 250
Hofmann, Gerichtsvollzieher Fr. W.,
Wielandstraße 23, B.

Nichtamtliche Anzeigen

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 299
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Kur-Verein.

General-Versammlung

Samstag, 12. März a. c., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Saale des „Hotel Hahn“, Spiegelgasse 15.

Tagesordnung:

- 1) Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Verwaltungsjahre.
- 2) Wahl von 25 Vorstandsmitgliedern für das Jahr 1910.
- 3) Rechnungs-Ablage des Kassierers und Wahl einer Kommission von drei Mitgliedern zur Prüfung dieser Rechnung.
- 4) Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Wir laden die Mitglieder und alle, die sich für Kurangelegenheiten interessieren, zu dieser Versammlung ergebenst ein und bitten um recht zahlreichen Besuch.

F 379

Wiesbaden, den 8. März 1910.

Der Vorstand des Kur-Vereins.

Dr. Emil Pfeiffer, Geh. San.-Rat, prakt. Arzt, Fabrikant
Chr. Kalkbrenner, Dr. M. Berlin, San.-Rat, prakt. Arzt.
Dr. W. Zais.

Frühjahrs-Empfehlungen

Tagblatt-Beilagen

liefert rasch und billig

die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Langgasse 27.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 4

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Wiesbadener
Beerdigungs-Institut
Ernst Müller,
Bühnenstr.,
— gegründet 1864. —
Telephon 576.

Sarg-Magazin.
Wallnerstraße 8.
Lieferant des Vereins für
Feuerbestattung. 296
Lieferant des Beamten-
Vereins.
Lieferungen von und nach
auswärts in privatem Leichen-
wagen.

Möbiliar-Nachlaß-Versteigerung

Heute Donnerstag, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ und nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend, versteigere ich in meinem Versteigerungsloale

7 Schwalbacherstraße 7

folgende wegen Wegzugs und aus Nachlässen mir übergebene Möbiliar-Gegenstände, als:

2 eingelegte Betten mit Daarmatratzen, 2 eingelegte eiserne Betten, mehrere Kuch. u. lackierte Betten, eiserne Kinderbetten, Waschkommoden mit und ohne Marmor, Nachtsch. Mahagoni-Spiegelschrank, Kleiderchränke, Sofa und 2 Sessel, Schreib- u. Eichen-Bücherst. Mahag. Büffett, Eichen-Ausschreib. Tisch, Eichen-Bücherst. schwarz, Rotenchränke, Kuch. Nippchränke, Galerieschränke, Mahag. Antikspiegel, Kommoden, Konsolen, Stagen, ev. viereck., Nipp., Spiel- und Blumenstücke, Stühle, Sessel, Spiegel, Oelgemälde u. sonst. Bilder, Brodhans u. Meyer's Konverlat, Verlon, div. sonst. Bücher, Pendule, Nippstücken, Teppiche, darunter 1 großer Smyrna-Teppich, 6 x 4,50 Meter, Vorlären, Portieren, Deckbetten, Plüschsessel, Kissen, Steppdecken, Weißzeug, Fr.-Kleidwäsche, Gäs. u. elektr. Lüster u. Pendel, Bronzefarben-Lüster, Petrol-Lampen, große Anzahl Messing-leuchter, Spiritus-Heizofen, fast neuer Transport. Sarg, Tisch-hobelant, Korkmaschine, fast neue Wäschmangel, eiserne Gartenmöbel, als: ca. 15 fl. runde Tische, 30 Stühle, 2 Bänke etc., eif. Kaffeemühle, Brotschneidmaschine, Küchenmöbel, Küch. u. Kochgeschirr, Glas, Porzellan und noch vieles andere mehr,

freikwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacherstraße 7. — Telephon 2941. 3963

Kartoffeln! Kartoffeln! Bei größ. Abnahme boh. Rabatt. Preisliste gratis u. franko. Hückriede, Dorfstraße 16.

Pa. frischen Kalbsbraten, Herküll, unterlucht, vollständig, knochenfrei, 10 Pf. Paket (Kette) Wt. 4,50 verp. geg. Nachn. A. Kropat, Langsargen-Lilist.

Codes-Anzeige.

Heute früh um 6 Uhr entfiel sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser heiligstgeliebtes Söhnchen und gutes Brüdchen,

Georg,

im Alter von 5 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Peter Quint.

Wiesbaden, den 9. März 1910.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres guten Vaters,

Johann Güllering,

besonders dem Kriegerverein Germania-Allemania und dem Wiesbadener Männer-Klub für den erhabenden Gesang, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. B 5120

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 9. März 1910.

Danksagung.

Für die uns erwiesene innige Anteilnahme bei dem uns betroffenen schweren unersetzlichen Verluste sagen tiefgefühlten Dank.

Wiesbaden, den 9. März 1910.

Geo Windisch, Landesbankoberbuchhalter,
Wilh. Matter, Verwalter zu Eichberg, und Familie,
Frau Lehrer Windisch, Wwe., und Tochter,
Professor Dr. Wilhelm Windisch und Familie,
Professor Dr. Karl Windisch und Frau,
Otto Etienne und Familie,
Carl Blaser und Frau.

(12. Fortsetzung.)

Verirrte Sehnsucht.

Roman von Robert Sander.

(Nachdruck verboten.)

Ganna saß auf einem Stuhl und hielt den Brief in der Hand. Georg Röver war krank, war vielleicht in Gefahr. Wie eine schwere Schuld lag es auf ihr, was sie gegen ihn verbrochen hatte damals, als Kurt von ihm sprach.

Instinktiv sprang sie auf und eilte zum Telefon. Sie mußte mit Elise sprechen. Jetzt, gleich, mußte wissen, wie es um ihn stand.

Es traf sich, daß Elise gerade an den Apparat kam. Aber Ganna merkte bald, daß Elise am Telefon nicht sprechen konnte, weil sie im Saal über gar von ihrem Vater gehört werden konnte, und so fragte sie, ob sie auf ein paar Minuten zu ihr kommen dürfte. Elise wollte nicht im geringsten stören und gleich gehen. Elise war es recht. In einer Stunde wollte sie sie erwarten, am Fenster aufpassen, bis sie kam, weil an der Tür nicht geflingelt werden sollte.

Ganna schrieb einen Zettel an ihre Mutter. In fliegenden Buchstaben warf sie die Worte hin. Elise hätte angestrichelt, ihrem Vater einige es schickte. Er wäre sehr krank und da wollte Ganna hinausfahren. In auf der Treppe wollte sie zurück sein.

Strache von sie das Gesicht an und sah schon in der schon die Tür öffnete und sie mit verworrenen Augen empfing.

Es stand in der Tat nicht gut. Elises Vater hatte, trotzdem er sich so sehr dagegen sträubte, vor einer Woche selbst den Wunsch geäußert, tagsüber in Welt zu bleiben und war seitdem nicht wieder aufgestanden. Er, der nie andere Menschen unter seinen Stimmungen leiden ließ, schaute nun schon seit Tagen laut und schlief keine Nacht.

Er hatte erst darauf bestanden, daß eine Wärterin kommen sollte, wenn schon durchaus jemand an seiner Pflege da sein mußte. Aber Elise hatte es schließlich doch bewirkt, daß sie allein ihn pflegen durfte.

Nun hatte sie seit drei Tagen fast gar nicht mehr geschlafen. Jetzt war das alte, treue Dienstmädchen in seinem Zimmer, zum ersten Male, da er für einige Stunden eingeschlafen war.

Ganna schloß tiefes Mitleid mit Elise. Aber noch mehr quälte sie der Gedanke an den Kranken. Sie konnte es nicht fassen, daß er hilflos dalag und litt, daß sich nicht die ganze Welt erhob, um ihm zu helfen. Sie fragte nach dem Urteil des Arztes.

Professor Kettner hatte nichts als Ruhe für den Patienten verlangt. Er war ein langjähriger Freund und hatte ihn aufrichtig lieb. „Trotzdem er fürchtet, daß Kurts Ankunft Papa aufregen könnte, hat er doch gesagt, daß er kurz vielleicht wird veränderten müssen. Heute noch nicht, aber vielleicht morgen.“

Das war das Einzige, was Elise ihr sagen konnte.

Handhauses. Der Spatz, der bei dem Frühstück des Engländers eine große Rolle spielt, würde eine fast 6½ Millionen lange Schlange bilden. An Butter hat der Stiefeljährige bei normaler Lebensweise eine ganze Tonne verbraucht. Und seine Frühstückstafel mit seinen aneinandergelehnt, eine Straße von über 3 Millionen bilden. Spanisch Döner gewöhnlicher Größe hat er, zwar nicht mit Haut und Haar, wohl aber bis auf die Knochen verzehrt; dazu kommen etwa 5 Tonne Fleisch und 10 000 Eier, während der fertige Käse, je nach Geschmack, auf 100 bis 150 Kilogramm kommt. Wie er sich das gesamte, von ihm verzehrte Gemüse auf einmal bringen, so müßte dies in einem Güterzug von über 4½ Millionen Länge geschoben. An Gemüse hat er etwa 700 Kilogramm Salz, 3½ Kilogramm Pfeffer und 100 Büschel Pfeffer, an Butter über 4000 Kilogramm zu sich genommen. Die Flüssigkeitsmenge ist bereits oben erwähnt. An der Stiefeljährige Raucher, so hat er etwa eine Viertelmillion Zigarren, resp. Zigaretten verpulvert oder ungefähr eine halbe Tonne Tabak in die Pfeife geschöpft.

Humoristische Ede.

Ein Gegenbeispiel. Die junge Strohputze war in Krämen, als ihre Freundin sie besuchte. „Aber, sind“, erfuhr sie, als diese teilnehmend, „was fehlt dir denn?“ Die junge Frau trocknete sich die Augen und versuchte, sich zu beruhigen. „Du weißt doch“, begann sie, „daß mein Mann auf acht Tage in Geschäftsreisen verreist ist.“ — „Ja, aber darüber brauchst du doch nicht zu weinen! Er wird schon pünktlich wiederkommen.“ — „Er schreibt mir ganz regelmäßig“, berichtete die junge Frau weiter, „und in seinem letzten letzten Briefe sagt er, er nimmt täglich fünfzig von heraus und füllt es.“ — „Aber das ist doch sehr hübsch von ihm! Da kommt du doch doch bloß freuen.“ — „Ach mein! Ich habe ja so — vor seiner Abreise mein Bild aus seiner Ta — Tafel herausgenommen, bis — bloß zum Spaß, und ihm dann das Bild hingestekt!“

Die Vorleserin einer höheren Mädchenschule, die außerordentlich auf Eitelkeit hielt, hatte ihren Döglings streng jedesmal vor dem Schlafengehen des benachbarten Gymnasiums verboten. Eines Morgens sah sie aus dem Fenster, wie ein kleines Mädchen mit einem Korbchen in eifrigem Gespräch stand. Sofort gitterte sie die Tür auf und ihr geistiges Antlitz. Sie fragte: „Gretchen, bist du mit dem Jungen näher bekannt?“ — „Nein“, erwiderte zitternd das Kind. — „Und du, Junge, kennst du dieses Mädchen?“ — „Nein!“ antwortete er ruhig. — „Nun, dann laß es mich sagen, daß es überhaupt unmöglich ist, mit jemand zu sprechen, den man nicht einmal richtig kennt.“ — „Befehle die Schuldvorleserin, und —“ — „Ja, ich finde“, warf der Junge ein, „dann ist es ein starkes Stück, daß Sie überhaupt mit mir sprechen!“

Eine kräftige Portion verordnete jüngst, wie die „Daily News“ erzählten, ein Arzt einem etwas aufdringlichen Patienten. „Ich höre, Sie empfehlen den Genuß von Fischen als stärkend für das Gehirn“, meinte der klagende Patient, „legentlich des Zusammenstoßes in einer Gesellschaft, was meinen Sie wohl, Herr Doktor, wieviel Fische esse ich da wohl so nehmen könnte?“ Der Arzt, der es nicht liebt, wenn solche Begegnungen zu billigen Konversationen ausgenutzt werden, erwiderte: „Sie würden vielleicht am besten tun, gleich mit einem kleinen Bäckchen anzufangen.“

Wichtig. Ein Botenjunge mit einer Menge Pakete flopfte an die Haustür und wollte in die Küche hinein. „Tun“, sagte die Hausfrau, „sind deine Füße auch sauber?“ — „Natürlich!“ erwiderte er, „nur meine Stiefel sind bledig!“

Entscheidende Verbesserungen. „Müller erzählt, er hätte seine Einrichtung in Soule wesentlich verbessert.“ — „Stimmt! Er hat sein Klavier verkauft.“ — „Wann?“ — „Nicht wahr, seit Sie verheiratet sind, haben Sie alles in ganz anderem Licht?“ — „Selbstredend! Wir haben ja 15 Lampen als Hochzeitsgeschenke bekommen!“ Ra.

reizenden Ton für das Volkstümlich hat. Was aber sagt die junge Sängerin, wenn sie sich nach entlosten Blüten gebelugt, ein Lied der Gesellschaft zu widmen? Nun mindestens doch die Segensart aus dem „Propheeten“ oder aus „Eunon und Dalkin“ die eine der drei großen Arien. Wollen im Singen überkommt die Sängerinnen die Angst vor den schwierigen Stellen, vor Höhen und Tiefen, denen ihre Stimme nicht gewachsen ist. — Kann eine andere, als eine wirklich hochdramatische Sängerin, welches Gesang aus der Höhe zaubern? Und wenn man bedenkt, wie selten wir auf der Bühne eine vollendete Interpretin der Operarien gerade treffen, dann werden wir uns doch sagen, daß die Gattin der Succas nicht in den Salons wachsen. Und unsere Töchter sollen das bedenken, wenn sie an die Ausübung der Götter gehen; das Volkstümlich sollten sie auf das hauer erheben. Das Volkstümlich, einfache Volkstümlich, nicht das französische Chanson, das sich gerade in den letzten Jahren die Liebe der Menschen erworben hat. Wie reizend sind doch unsere kleinen edel deutschen Lieder. Wie einnehmend klingt es uns in das Ohr jenes schmerzlichen und künftigen Lied: „Ach wie war's möglich dann“. Und alle die anderen kleinen Lieder sind nicht weniger einnehmend und wirkungsvoll. „Kommt ein Vogel geflogen“, „Sing mir das Lied“, „Schöne Rose“. Ich gebe durch einen grünen Wald“, sie sind annehmend, sie stellen nicht zu hohe Forderungen an die Zuhörer, wenn gleich der Vortrag in seiner Einfachheit und Dürftigkeit nicht so leicht ist, wie man glauben könnte. Aber das Volkstümlich bleibt das Lied, das große Kunst zu zeigen vermag. Kunst und einfache Natürlichkeit zugleich. Kein geschwätziger wird ein gut gelungenes Volkstümlich geringer einschätzen als eine kunstvolle Arie. Und kein Zuhörer wird die Arie so zu Boden werfen wie das einfache Lied, das an die Gemütskräfte so stark appelliert. Das sollten unsere singenden Töchter bedenken. E. S.

C. K. Gläserne Häuser. Aus New York wird berichtet: In Pittsburg wird man voraussichtlich binnen kurzer Zeit den Bau eines selbständigen Hauses verfolgen können, das nach der Meinung des Bauherren werden sein soll, die moderne Konstruktivtechnik vollkommen zu reformieren: denn dieses neue Haus wird ganz und gar aus Glas gebaut. „In 10 Jahren“, so versichert Roger S. Pease, der einer der ältesten Glasfabrikanten Amerikas ist, „werden viele Leute in Amerika gläserne Häuser bauen, die an Dauerhaftigkeit, Sicherheit und in hygienischer Beziehung die Steinhäuser bei weitem übertreffen und zugleich viel geringere Erhaltungskosten verursachen wie die Häuser, die jetzt gebaut werden.“ Vom Keller bis zum Dach soll das Haus des Mr. Pease aus Glas gebaut sein. Die Glasfenster sind in isolierte Glas in allen Rändern und in allen Rändern durchdrungen zu liegen; die Arbeit des Malers und des Tapezierers wird überflüssig, selbst die Dachziegel sind aus Glas gearbeitet und bieten gegen Hitze einen wirksamen Schutz als jede andere Dacheindeckung. Dagegen sind die neuen Glashäuser absolut feuerfest, von Unmöglichkeit gefest. Für die Mauern wird selbstverständlich undurchdringliches Glas verwendet, das in jeder Richtung hergestelt werden kann. Das Bildliche an dem neuen Plan aber ist der Umstand, daß Pease versichert, daß sein Haus ihn auf diese Weise bedeutend weniger kosten würde wie ein Steinhäus, von den Nachteilen der Steinarchitektur ganz abgesehen, denn das Glas zu Bauzwecken kann außerordentlich billig hergestellt werden, und darin liegt nach Ansicht des neuen Glasbauherren auch die Gewähr dafür, daß die gläsernen Häuser schnell populär werden müssen.

Was ein Mensch in seinem Leben verzehrt. Eine interessante Zusammenstellung dessen, was ein Mann von städtischen Jahren in seinem Leben alles verzehrt hat, bringt die englische Zeitschrift „The Atlas“. Danach beträgt das Gesamtgewicht der verzehrten festen Nahrungsmittel etwa 53½ Tonne, das hat das 120fache seines eigenen Gewichts in Worten: Er hat das 120fache seines eigenen Gewichts fester und flüssiger Nahrung zu sich genommen. Von dieser Zahl kommen allein schon 15 Tonne auf Brot. Könte man die Gesamtmenge dieses Brotes in einen Laib verpacken, so hätte dieser die Größe eines ganz anständigen

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Hand“.

Abend-Ausgabe gedruckt von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Vertriebspreis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-59.

Von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Samstag von 10-11 Uhr vormittags.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Form; 20 Bg. für Anzeigen in anderen Abteilungen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für lokale Anzeigen; 2 Bg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im letzten Vierteljahr entsprechende Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgedruckten Tagen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 116.

Wiesbaden, Donnerstag, 10. März 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Das gescheiterte Kompromiß.

Die Verhandlungen über ein Wahlkompromiß sind, soweit die Nationalliberalen in Betracht kommen, gescheitert. Die Konservativen haben den nationalliberalen Forderungen in keinem Punkt entgegenkommen gezeigt. Die Nationalliberalen werden nunmehr in der zweiten Lesung im Plenum gegen die Kommissionsbeschlüsse stimmen; sie werden durch ihre Redner erklären lassen, daß für sie keine Reform Wert hat, die nicht die geheime und direkte Abstimmung enthält. Sie werden außerdem eine Neueinteilung der Wahlkreise verlangen. Die Staatsregierung, die bis gestern in die Kompromißverhandlungen nicht unmittelbar eingegriffen hatte, bemühte sich in letzter Stunde doch noch, an einer Verständigung zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen auch ihrerseits mitzuwirken. Der mit dieser Aufgabe betraute Geheimrat v. Falkenhayn aus dem Ministerium des Innern mußte sich jedoch bald davon überzeugen, daß sein noch so freundliches Zureden bei den Konservativen verfangen wollte. Über mehr als das bescheidende Mittel freundlichen Zuredens verfügte aber die Regierung nicht. Sie kann nicht drohen, denn den Konservativen liegt gar nichts an der Wahlreform, vielmehr können sie jetzt behaupten, daß sie weit genug und im Widerspruch mit ihren eigenen Interessen entgegengekommen seien. Da aber die Nationalliberalen nicht mit dabei sein wollten, und da die Regierung keine Reform ohne die Zustimmung der Nationalliberalen wollte, so seien sie, die Konservativen, hiernach aller Verpflichtungen los und ledig und ließen auch ihrerseits die Vorlage fallen. Möglich, daß sie sofort gegen den Gesetzesentwurf stimmen, der somit schon in zweiter Lesung abgelehnt werden würde. Möglich auch, daß sie bei den Kommissionsbeschlüssen verharren, die sie mit dem Zentrum gemeinam gefaßt haben, und daß sie entweder dem Herrenhause das Begünstigen der Vorlage überlassen oder daß sie es der Regierung anheimstellen, wie sie sich von dem mißgelaunten Werke mit guter Manier freimachen will. Jedenfalls befindet sich Herr v. Bethmann-Hollweg in einer nicht geringen Verlegenheit. Es handelt sich nicht bloß um die Wahlrechtsvorlage an sich, sondern um die Staatsautorität. Eine Wahlrechtsreform ist durch die Thronrede verheiß worden und muß also durchgeführt werden. Der konservativ-liberalen Mehrheit möchte sich der leitende Staatsmann aber nicht gern fangen geben, und wenn somit die Vorlage scheitert, so wird er sich wieder das Zentrum zum Gegner gemacht haben, das es naturgemäß als eine arge Unfreundlichkeit ansehen würde, wenn die so eifrig befürwortete Hilfsbereitschaft zurückgewiesen werden sollte. Die Verpflichtung, eine Wahlrechtsreform zu machen, besteht aber fort und muß erfüllt werden. Indessen besteht noch eine dritte Möglichkeit: es könnte sein, daß die Regierung nunmehr doch mit den Konser-

vativen und dem Zentrum allein operiert, falls es nämlich gelingen sollte, wenigstens die Freikonservativen, die ja bisher ebenfalls außerhalb des Kompromisses geblieben sind, für das Kompromiß zu gewinnen. Vom liberalen Standpunkt aus muß es unter allen Umständen mit Genugtuung erfüllen, daß die Nationalliberalen mit der Vorlage, wie sie jetzt beschaffen ist, nichts zu tun haben wollen. So vollzieht sich derselbe Prozeß wie im vorigen Jahre bei der Reichsfinanzreform. Es wäre als Störung eines nicht bloß politischen, sondern geschichtlichen Ablaufs empfunden worden, wenn die Verbündeten um die Mitarbeit des gemäßigten Liberalismus diesmal Erfolg gehabt hätten. Die Scheidung der Geister, die wir sich durchsetzen sehen, kann wohl gelegentlich eine Verlangsamung erfahren, aber sie geschieht doch mit unerbittlicher Notwendigkeit. Ob sich jetzt die Reihen auf der Gegenseite enger aneinander schließen oder ganz auseinander fallen (beides ist gleichermaßen möglich), das tritt an Bedeutung zurück gegenüber den Tatsachen, an denen die immer stärkere Befestigung des liberalen Gedankens erkennbar wird.

Die Nationalliberalen und das Wahlrechtskompromiß.

Die Versuche der preussischen Staatsregierung, eine Basis zu finden für den Anschluß der Nationalliberalen an das konservativ-liberalen Wahlrechtskompromiß sind, wie wir in der gestrigen Abend-Ausgabe schon mitteilten, gescheitert. Eine Auslassung der „Nationalzeitung“ erklärt gestern abend, sie stehe dem Optimismus der Regierung sehr skeptisch gegenüber, und fährt dann fort: Die unverbindlichen Besprechungen, die in diesen Tagen mit den Konservativen gepflogen wurden, sind ergebnislos geblieben, weil die Konservativen von ihren Forderungen nicht abgehen wollen. Für die nationalliberale Fraktion ist jetzt der Weg vorzeichnet, den sie gehen muß. Sie wird in der zweiten Lesung mit aller Energie an dem geheimen und direkten Wahlrecht festhalten, ohne das jede Wahlrechtsreform wertlos ist.

Politische Übersicht.

Bürgermeister Karl Lueger †.

bd. Wien, 10. März. (Eigener Drahtbericht.) Bürgermeister Lueger ist heute morgen 7.55 Uhr im Alter von 66 Jahren gestorben.

Der allmächtige erste Bürgermeister von Wien, Dr. Karl Lueger, ist also nicht mehr. Weithin über die Grenzen der Stadt Wien, ja sogar über die Grenzen Österreichs, erregt diese Nachricht Teilnahme, denn Lueger war vielleicht zuletzt der bekannteste lebende Wiener auf der ganzen Welt und in Wien selbst sicherlich die populärste Persönlichkeit, die seit Menschen- gedenken existiert hat. Seine Bedeutung für Wien ist weit über seine Stellung emporgewachsen. Man hat oft darüber nachgedacht und die politischen Gegner des Mannes insbesondere haben ihre Vermutungen darüber

aufgestellt, wie Lueger vermocht hat, eine derartige Position zu erlangen. Darauf läßt sich nur eine Antwort finden: Er, der selbst Wiener von Geburt ist und das Wienertum in seiner Person, in seinem Charakter, in seiner ganzen Anschauungsweise verkörpert, hat es immer verstanden, im Gedankengange der großen Menge zu sprechen; wie so bald kein Politiker vermochte er es, Schlagworte zu prägen, und zwar Schlagworte, die entweder wirklich oder scheinbar den Nagel auf den Kopf trafen.

Lueger ist aus kleinen Anfängen hervorgegangen und praktizierte lange Jahre als bescheidener Vorstadt-Advokat, ohne sich am öffentlichen Leben irgendwie zu beteiligen. Seine politische Laufbahn begann er, indem er sich zuerst der damals in den achtziger Jahren bedeutenden demokratischen Partei anschloß und mit ihr so liberal war wie nur irgend einer. Nach mehrmaligen Schwankungen und Übergängen — auf Überzeugungstreue hat er nie sonderlich Wert gelegt — vollzog er die große und radikale Schwendung zum Antisemitismus, den er in Wien großgezogen und zur Macht verholfen, durch den er selbst mächtig wurde. Zu jener Zeit, als Dr. Lueger noch Stadtverordneter und ein unbekannter junger Mensch war, zog er mit unermüdlicher Arbeitskraft von einer Volksversammlung in die andere, sprach in den rauchigen Vereinszimmern kleiner Bürgergasthäuser und bewarb sich um die Gunst von Bezirksmächtigen. Es kam vor, daß er an einem Abende drei bis vier Reden hielt, aber immer bewahrte er seinen Humor, seinen Wit und seine Schlagfertigkeit, durch die er auch späterhin seine großen politischen Erfolge errang. Bald begann man in Wien den Namen Dr. Karl Luegers zu kennen und man nannte ihn allgemein nur „den schönen Karl“, ein schöner Mann ist er ja auch wirklich zeitlebens bis jetzt in das hohe Alter gewesen. Das Gesicht von ebenmäßigem, beinahe edlem Schnitt, die Augen scharf, klar und groß, die wohlgebaute Gestalt über Mittelgröße — so sah man ihn später dann in Versammlungssälen um den Bürgermeisterstuhl der Stadt Wien kandidieren. Und als es ihm wirklich gelungen war, das Ziel seiner Wünsche zu erreichen, als die goldene Ehrenkette seinen Hals schmückte, da soll er seiner Schwester, mit der ihn immer treue Kameradschaft verband, vor Freude weinend um den Hals gefallen sein.

Seine Popularität in Wien war damals so groß, daß beinahe jede Mauer mit den Worten „Hoch Lueger!“ beschriftet war, daß die Straßenjungen seinen Namen riefen und daß fort und fort von ihm die Rede war. Einmal war er auch nahe daran, Minister zu werden, vor einigen Jahren, als es die politische Konjunktur verlangte, und er wurde bereits vom Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen. Der Kaiser legte ihm nahe, das Ministerportefeuille anzunehmen, da seine allgemeine Beliebtheit in dieser krisenhaften Zeit Vorteil bringen würde. Doch Lueger lehnte stolz ab mit den Worten: „Majestät, ich danke, mehr als ich jetzt bin, kann ich nicht mehr werden.“ Seit dieser Zeit datiert ein gewisser Gegensatz zwischen dem Kaiser und ihm, der sich erst in den letzten Tagen der schweren Krankheit gehoben hat.

Feuilleton.

Konzert.

Am gestrigen 9. März, als am Sterbetage Kaiser Wilhelms I., wurde im Sinfonie-Konzert der königlichen Theaterkapelle die große Totenmesse von Hector Berlioz aufgeführt. Zum viertenmal innerhalb der letzten zwölf Jahre hatte Herr Professor Franz Mannstädt den Verberus zur Beteiligung an einer Aufführung dieses Requiems erschallen lassen, und auch diesmal hieß es wieder:

„Und alle, alle kamen!“

Nämlich: Mitglieder des „Cäcilien-Vereins“, des „Wiesbadener Männergesang-Vereins“, des „Schubertbundes“ und die sonstigen stets hilfsbereiten „jüngstündigen Damen und Herren“ unserer Stadt. Das vielfach verstärkte Theater-Orchester dazu: so waren hier zur Ausführung wohl an 3-400 Personen vereinigt, — ein erfreulicher, musikalischer Anblick!

Das „Requiem“ — von Berlioz bekanntlich im Auftrage der französischen Regierung 1835 komponiert — wurde bei einer Leichenfeier für die in Alger gefallenen Soldaten 1837 zum erstenmal im Invaliden-Dom zu Paris aufgeführt. Dem Komponisten war mit dieser Aufgabe eine willkommene Gelegenheit geboten, seine absonderlichen Ideen über großartig erdachte Klangeffekte zu verwirklichen und die geheimnisreichen Formen des katholischen Ritus, wie der Messe-Text sie wider-

spiegelt, mit allen nur erdenklichen musikalischen Mitteln auszuschnitten und in einer lebhaft anschaulichen Weise gleichsam dramatisch auszudeuten. So mag auch eine Aufführung im Theater — statt im Dom — eine gewisse Berechtigung haben. Berlioz' Musik erscheint ja fast immer wie ein Drama; sie drängt zu plastischer Darstellung und lebendig fortschreitender Handlung. Zu ihrer Verwirklichung erträumte der Komponist seine eigene Welt: Räume, die 20 000 Zuhörer zu fassen imstande wären, gigantische Chormassen, Orchester mit 1500 Musikern. Auch unter „Requiem“ sollte — einer erhaltenen Skizze nach — ursprünglich nur einen Teil einer grandiosen Chorcomposition „Der fünfte Tag“ darstellen. Berlioz schwärmte da von den „schrecklichen Trompeten“ der Auferstehung: „die Toten verlassen ihre Gräber; außer sich vor Entsetzen stoßen die Lebenden gellende Angstschreie aus; die Welten stürzen krachend zusammen; die himmlischen Heerscharen donnern in den Wolken; das wäre dann der Schluß dieses Musikdramas; außer zwei obligaten Orchestern gäbe es noch vier Gruppen von Blechinstrumenten in den vier Hauptteilen des Aufführungsraumes verteilt...“ Architektonische Musik — als solche hat Berlioz selbst dies in der Anlage und klanglichen Ausdruckskraft so merkwürdige Werk bezeichnet: Der Name sollte an die titanischen, der Herkules-trochenden Zyklopen-Bauten der alten Welt erinnern. Und man wird zugeben müssen, daß der Gesamteindruck dieses architektonischen Requiems — wenn nicht ein seelisch tiefer greifender, so doch immer ein imponierender und überaus reich phantastischer bleibt. Es liegt in dem tumultuariösen Charakter der Berlioz'schen Muse be-

gründet, daß neben große, geistvolle Gedanken sich allerdings auch andere stellen, die durch bizarre Bequältheit befremden oder auch eine gewisse Kürzlichkeit der Einförmigkeit, besonders in melodischer Hinsicht, durchschimmern lassen. Doch immerhin: welche Kühnheit des Willens und Wollens in dieser Musik, welche Ziele, welche Wirkungen!

Gleich der „Antiochus“ mit dem chromatisch niedersteigenden Motiv des „Requiem aeternam“ und dem nach Art der katholischen Responsorien leise gemurmelten „Kyrie“ war in der gestrigen Wiedergabe von schöner, herabgewandelter Stimmung erfüllt. Mit dem „Dies irae“, dem Tongemälde des hereinbrechenden Weltgerichts, traten dann auch die vier Neben-Orchester — eins im tieferliegenden Orchester-Raum, drei im 2. Rang verteilt — in Aktion und entfesselten, entweder einzeln oder zusammen, als „die Bosheiten des Gerichts“ ihre volle blechgepanzerte Gewalt. Gegen den brausenden Donner der fests Bauern und Großen Trommel konnten die Singstimmen nur schwer ankommen! Innerlicher berührte dann das gestern recht sorgfältig gesungene „Quaerens me“ und das „Lacrymosa“ das nur zum Schluß in der melodischen Fassung etwas oberflächlich anmutet. Ein Höhepunkt des Werkes ist das „Offertorium“. Berlioz hat darin das „Domine Jesu Christe“ mit der Bemerkung versehen „Chor der Seelen im Feuer“ — der dramatischen Auffassung des Textes entsprechend, auf die schon oben hingewiesen wurde: Die Gesangs-melodie bewegt sich gleich trostlosen Seufzern in zwei unablässig wiederholten Noten, während das Orchester die tonmalerische Ausdeutung des Textes

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Wahlberichts in der Morgen-Ausgabe.

§ Berlin, 9. März.

In der weiteren Beratung zum

Etat für Kiautschau

erklärt Staatssekretär v. Tirpitz: Die Zahl der Beamten ist keineswegs zu groß. Das Elektrizitätswerk versorgt die Stadt, den Berg und den Hafen und verzinst das Anlagekapital bereits mit 5 Prozent. Das Wasserwerk ist für wachsenden Betrieb eingerichtet. Wir können die dortigen Verhältnisse nicht mit den heimischen vergleichen. Die Zahl der Ärzte ist verhältnismäßig geringer als beim Heere. Dazu kommt, daß die Ärzte an der Hochschule tätig sind und auch die Zivilbevölkerung bedienen. Die Hauptsache ist auch, daß wir die Marineärzte kommandieren können. Die Aufzucht wird bald rentabel sein.

Wir haben etwas geschaffen, was man für unmöglich hielt.

Ganz Ostasien ist zusammengelaufen. (Heiterkeit.) Das Beamtenpersonal werden wir nach Möglichkeit zusammenführen.

Abg. Storz (Hörschr. Vpt.): Im Namen der neuen Fortschrittlichen Volkspartei begrüßen wir die günstige wirtschaftliche Entwicklung des Schutzgebietes. Die chinesischen und japanischen Komplimente sind nicht ganz ernst zu nehmen. Erfreulich ist die wachsende Bedeutung der deutschen Sprache. Der Aufwand in der Kolonie ist immer noch enorm.

Der August darf nicht zu einem ungesunden Mandarintum führen.

Die Aufforstung ist eine Kulturtat ersten Ranges. Der Redner fordert Sicherstellung der Verhältnisse der Rechtsanwält.

Staatssekretär v. Tirpitz sagt zu, daß die Marineverwaltung in dieser Richtung tätig sein werde.

Abg. Roske (Soz.): Es herrscht allgemein ein Gefühl des Unbehagens darüber, daß die für Kiautschau gehegten Hoffnungen sich nicht erfüllt haben. (Widerpruch.) Nur Herr Dröschler gab in überschwenglicher Art seiner Freude Ausdruck.

Wir sind mit Kiautschau hereingefallen.

Alle Erwartungen sind nämlich zusammengebrochen. Ein kaufmännisches Leben gibt's dort überhaupt nicht. Wäre der große Beamtenapparat nicht, so wäre überhaupt nichts los. Die deutschen Neberlein wissen das sehr gut. Daher schicken sie auch keine Schiffe hin. Alle anderen Behauptungen sind Schönschreiber. Die Robelle über die Herausgabe kleiner Aktien müssen wir ablehnen, damit nicht auch noch die kleinen Leute darauf hineinfallen. Herrn Görde hinausgeschicken, hat wenig Zweck, er sitzt nicht gerade in einer nationalliberalen Hochburg. Es könnte ihm ergehen wie mehreren anderen Chinafahrern. Das Verfehlteste ist die starke militärische Besatzung.

Rechnen Sie doch nicht auf chinesische Dankbarkeit für die Erschließung der Kultur.

Die Chinesen werden die deutsche Herrschaft bald als Nagel im Fleisch empfinden. Es wäre am besten, wenn wir uns überlegen, wie wir uns am besten aus Kiautschau rückwärts konzentrieren, ehe wir dort hinausgeworfen werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Görde (natl.): Dr. Baasche hat keine abfällige Kritik geübt, sondern nur Ratschläge zur Besserung gegeben.

Auch bei der Anstellung von Beamten müssen kaufmännische Prinzipien berücksichtigt werden.

Vielleicht können allmählich chinesische Arbeiter herangebildet werden. Nun ist davon gesprochen worden, daß ich eventuell nach Kiautschau reisen solle. Wenn man mir das Vertrauen schenkt und mich für geeignet hält, draußen die Augen für die Budgetkommission aufzumachen, so bin ich dafür dankbar, und ich wäre auch bereit, die Reise zu machen (Sehr gut!), damit wenigstens einer in der Budgetkommission sitzt, der die Verhältnisse wirklich kennt. Mein Wahlkreis ist allerdings keine Hochburg, er ist viel

übernimmt. Das „Hostias“ ist dem Männerchor angeteilt und wurde kraftvoll und sicher in Angriff genommen; während in dem stimmungsreichen „Sanctus“ der Frauenchor seine besten Vorzüge entfaltete; für das kleine Tenorsolo war hier niemand Geringeres als Herr Kammerfänger Kalisch eingetreten — eine seltene Erscheinung im Konzertsaal: Das Feuer und die Eingabe, die ihn in der Oper zu befehlen pflegen, verhalten auch hier seinem warmherzigen akzentuierten Gesang zu eindringender Wirkung. Das fugierte „Gloria“ und das milde und trostreich klingende „Agnus Dei“ bringen dann, glaubensvoll dahinjuchelnd wie duftender Weihrauch, das gewaltige Werk zum Abschluß.

Daß die Ausführung einer so komplizierten Aufgabe mit einem für den flüchtigen Moment zusammengestellten Chorporpersonal nicht allen Details der Partitur in bezug auf Sicherheit und Präzision vollendet werden vermag, ist selbstverständlich; daß alle wesentlichen Rüge in so klarer Weise in Erscheinung traten, daß überall frische und freudige Eingabe herrschte, ist denn um so mehr als ein höchst rühmendes Resultat zu erachten. Herr Prof. Mannstaedt hatte der gesamten Einstudierung — die Königl. Kapelle berichtete Wunder an Tapferkeit — wieder seine volle tatkräftige Energie zugewandt, und der Dank der Zuhörerschaft äußerte sich in enthusiastischen Ovationen.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Im Großen Saal gab gestern Abend der Baritonist Herr Dr. Ferry Zulek (aus Berlin) einen „Niederabend“, der von einem sehr zahlreichen Publikum besucht war und aus freudiger Zustimmung fand. Herr Dr. Zulek ist im Besitz einer umfangreichen Baritonstimme, die durch ihre gute Tragsfähigkeit genügend methodische Schulung verrät und sich auch dem wechselnden Gefühlsausdruck der Gesänge hier und da recht glücklich anzuweihen

umstritten. Aber bei Wahlen weiß man nie, was herauskommt, Herr Roske! Warten Sie ruhig noch die 1½ Jahre ab, bis sich das Rätsel löst. Überglaublich bin ich nicht. Der Umstand, daß die Herren, die hinausgingen, nicht wiedergewählt wurden, könnte mich von der Reise nicht zurückhalten. (Heiterkeit.) Das Verbot religiöser Propaganda an der Hochschule ist berechtigt. Aber benachteiligt dürfen die Christen nicht werden. Wir hoffen, daß schließlich unsere Betriebe draußen so viel einbringen werden, daß ein Reichszuschuß überflüssig wird.

Abg. Raden (Zentr.) bespricht die Erwerbsverhältnisse in der Kolonie, bei denen kaufmännischer Geist mehr in den Vordergrund treten müsse.

Staatssekretär v. Tirpitz: Wir kämpfen gegen den Bureaucratismus, können aber nicht einseitig vorgehen ohne Rücksicht auf die anderen Ressorts.

Die beiden Resolutionen werden angenommen. Der Etat wird erledigt; ebenso das Etatsgesetz für die Schutzgebiete.

Es folgt

der Postetat.

Nach 6 Uhr beginnt eine allgemeine Aussprache beim Schluß des Staatssekretärs. Eine Resolution der Budgetkommission fordert Erwägungen, ob die Postverwaltungen in den Schutzgebieten an die Verwaltung der Schutzgebiete anzugliedern sind. Eine andere Resolution wünscht, daß die Herstellung von Telephonverbindungen der Privatindustrie mehr erleichtert wird. Eine Resolution Wassermann (natl.) empfiehlt die Schaffung eines ständigen Beirats für Post- und Telegraphenangelegenheiten aus Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und des Handwerks.

Abg. Raemisch (Hörschr. Vpt.) befürwortet die Wiedereinführung des Anstaltsstempels auf Briefen und Postkarten, und die weitere Förderung des Schiedsverkehrs. Ebenso ein niedriges Orts- und Postporto.

Abg. Lattmann (Wirtsch. Vgg.): Der Zusammenfassung des Postbeirats, wie sie von den Handelskreisen gefordert wird, können wir nicht zustimmen. Da kämen Landwirtschaft und Handwerk unter die Räder.

Staatssekretär Krause: Wir haben ein warmes Herz für die Arbeiter, aber unsere Hände sind gebunden; wir müssen uns nach unseren Mitteln richten. An Wohlwollen unseren Beamten gegenüber fehlt es nicht. Mit dem kaufmännischen Geist ist es eine eigene Sache; wie man es macht, immer bekommt man Prügel.

Man will uns jetzt durch Befestigung eines Postbeirats unter Anrathen stellen.

Schon jetzt werden die Interessenten gefragt. Bei einem solchen ständigen Beirat werden die Herren selber bald halbe Beamte. Einer besseren Paketbeförderung zwischen Nord und Süd sprechen auch wir das Wort. Sie war noch nicht möglich, da wir nicht mehr Postwagen in die Höhe stellen können. Das Ortsporto und das Postporto kann jetzt aus finanziellen Gründen nicht herabgesetzt werden.

Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr. — Schluß 7¼ Uhr.

Der Etat des Auswärtigen im Haushaltsausschuß.

Wb. Berlin, 9. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstags führte Staatssekretär v. Schöner wider aus, es sei ein weitverbreiteter Irrtum, daß wir in dieser Bergwerksfrage nur mit Frankreich zu tun haben. An einer endgültigen Lösung der Minenfrage würden sämtliche im Algeriasvertrag vereinigte Mächte teilzunehmen haben, die Einigung mit Frankreich allein wäre zwecklos, selbst wenn sie auf der Basis der Mannesmannschen Forderungen möglich gewesen sei. Sie war aber auch auf dieser Basis bei Abschluß des Abkommens schlechterdings nicht möglich. Bei dem Abkommen kam es bei den politischen Zwecken darauf an, uns aus Marokko wirtschaftlich nicht herausdrängen zu lassen, sondern in angemessenen Grenzen praktische wirtschaftliche Resultate zu erzielen. Dazu sind wir auf dem besten Wege. Hätten wir uns für die mit dem Vertragsrecht nicht vereinbarlichen Mannesmannschen Ansprüche eingesetzt, so wäre es im besten Falle gegen unsere Auffassung zum Schiedsgericht gekommen. Wir hätten also ein Schiedsgericht

vermocht. Die geistige Durchdringung des Stoffes war unverkennbar und der Vortrag wurde durch eine meist deutliche Textausprache angenehm unterstützt. Herr Zulek brachte Balladen von Löwe, darunter die „Nächtliche Heerschau“, erster gehaltenes Lieder von Schubert, darunter den „Erlkönig“ und eine Reihe von mehr dramatisch empfundenen Gesängen von Richard Strauss, H. Mann, H. Hermann u. a. zu Gehör. Am besten gelangten dem Konzertgeber die einfacher gehaltenen Lieder, in denen keine zu hohen Ansprüche an Mannigfaltigkeit der Tonfärbung und Reichtum der Akkordierung erhoben werden: so z. B. das in seinem einseitig düsteren Charakter sehr wirksam gegebene Schubert'sche Lied „Der Doppelgänger“ oder das schwermütig gestimmte „Wohin“ des nordischen Komponisten Vänge-Müller u. a. m. Am Klavier begleitete Herr Ch. Edel mit musikalischer Fähigkeit.

C. K. Diamantenfunde in Amerika. Aus New York wird berichtet: Erst jetzt wird bekannt, daß bereits vor drei Jahren durch größere Diamantenfunde die Aufmerksamkeit amerikanischer Kapitalisten auf ein kleines felsiges Gebiet in Arkansas gelenkt worden ist, das bei näherer Untersuchung einen überraschenden Reichtum von schönen Diamanten zeigte. Das Diamantenfeld liegt in der Nähe von Murfreesburg im Pike County in Arkansas; eine Gesellschaft hat sich bereits gebildet, die das Schürfrecht erworben hat und nunmehr mit der systematischen Ausbeutung der unerwartet aufgefundenen Schätze beginnen wird. In den letzten drei Jahren hat man in der Region über 700 Diamanten gefunden, von kleinen Splintern bis zu Steinen von 6½ Karat. Durchschnittlich sind die Steine ein Karat groß. Dr. George Kunz, der als Sachverständiger die neuentdeckten Diamantenfelder besucht und die aufgefundenen Steine kritisch geprüft hat, rühmt die gute Qualität der Diamanten. Die weißen seien sehr weiß und klar und die braunen von einer außerordentlich schönen Färbung. Die amerikanischen Diamanten geben in der Qualität den süd-afrikanischen nichts nach. Die Maschinen für die neue Diamantenarube werden bereits aufgestellt.

unter gleichzeitiger diplomatischer Niederlage. Minderung des Vertrauens in unser Wort und unsere Vertragstreue. Jetzt haben wir dasselbe Resultat ohne diese bedenklichen Begleitumstände. Für gute deutsche Rechte sei die Regierung fleißig und in jedem Falle mit allem Nachdruck eingetreten und wird auch ferner dafür eintreten. Soweit mit dem Vertragsrecht und der Vertragstreue nur irgend vereinbar, ließ auch im vorliegenden Falle die deutsche Regierung sich den Schutz und die Förderung deutscher Interessen auf das ernsteste angelegen sein und wird sich dieser Pflicht auch fernerhin bewußt bleiben und sie mit allen Kräften erfüllen. Unterstaatssekretär Stenrich erörterte eingehend die grundlegende Frage, ob die in der ersten Urkunde vom 7. Oktober enthaltenen bergbaulichen Interessen in der Tat als im Artikel 112 der Algeriasakte vorgesehenen Vergeseß zu betrachten sind oder nicht. Die genaue Prüfung ergebe, daß auch nach dem marokkanischen Recht die fraglichen Bestimmungen ein Vergeseß nicht darstellen. Der Unterstaatssekretär führt sodann eine Reihe von Tatsachen an, die dafür sprechen, daß Muley Hafid selbst die Urkunde vom 7. Oktober nicht als ein allgemeines Minenvergeß im Sinne der Algeriasakte hat betrachten wollen. Alsdann bespricht der Unterstaatssekretär die Bedeutung des Beschlusses des diplomatischen Korps vom 20. August 1908. Der Beschluß stelle nicht eine Änderung der Algeriasakte dar, sondern eine Einigung der Mächte darüber, welche Haltung sie bei der Ausführung des Artikels 112 einnehmen wollten. An diese Einigung seien wir gebunden. Die Regierung sei auch aus diesem Anlaß außerstande, die Mannesmannsche Auffassung zu vertreten, daß das Vergeß vom 7. Oktober 1908 das in der Algeriasakte vorgesehene Vergeseß sei. Schließlich wandte sich der Unterstaatssekretär der Frage zu, ob die Mannesmannschen Konzessionen trotz des dargelegten Vergeseßes als gültig betrachtet werden könnten. Die Beantwortung hänge davon ab, ob dem Sultan nach der Ratifikation der Algeriasakte die Befugnis zustand, bis zu dem Erlaß des Vergeseßes beliebig Minenkonzessionen zu erteilen, was zweifellos nicht der Fall gewesen sei. Im Zusammenhang mit dem Prinzip der Gleichberechtigung habe der Artikel 112 die Bedeutung, daß bis zum Erlaß des Minenvergeßes jeder Erwerb von Minenrechten ausgeschlossen war. Das wurde von den beteiligten Mächten von jeher angenommen. Der Unterstaatssekretär wies schließlich den Vorwurf zurück, daß das Auswärtige Amt die deutschen Interessen vernachlässigt hätte. Die Regierung sei, um den Herren Mannesmann zu helfen, bis zu der äußersten Grenze ihrer Rechtsauffassung gegangen, die Herren Mannesmann seien vorgegangen, wie man im Orient vorgehen pflegen würde. Nach wie vor würde das beste sein, wenn eine Verständigung unter allen Interessenten herbeigeführt werden könnte. Die Regierung sei unausgesetzt nach dieser Richtung hin tätig gewesen und fand dafür auch Verständnis bei der französischen Regierung. Die Herren Mannesmann hätten es einseitig abgelehnt, Verhandlungen einzugehen, weil sie zunächst die Verhandlungen über ihre Ansprüche in der Budgetkommission abwarten wollten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung des Wahlberichts in der Morgen-Ausgabe.

Berlin, 9. März.

Auf die schon mitgeteilte Genehmigung des Handels- etats folgt die zweite Beratung zum

Bauetat.

Bei den Einnahmen bespricht

Abg. Loh (freikons.) die Kollage der ostfriesischen Küstenschiffer.

Abg. Schreiner (Zentr.) fragt nach dem Stand der Vorarbeiten für die Mosel- und Saar-Kanalisation.

Minister v. Breitenbach: Die Prüfung dieses wichtigen wirtschaftlichen Projekts hat ergeben, daß die Tracierung Schwierigkeiten macht, und daß die Interessenten einander völlig in der Beurteilung der wirtschaftlichen Konsequenzen des Kanals widersprechen. Die Industrie am Niederrhein

* Mißtrauen auch gegen Herrn Peary. Der Unterhaus- ausschuss der Marinekommission des Kongresses hat beschlossen, den Entdecker des Nordpols Peary nicht auszuzeichnen, bis er weitere Beweise für die Erreichung des Nordpols vorgelegt hat.

Theater und Literatur.

Die Kgl. Kammerfängerin Frau Erka Wedekind ist von der Dreihörschen Singakademie zu Dresden zum Ehrenmitglied ernannt worden.

„Der Rosenkavalier“, die neue komische Oper von Richard Strauss, Textdichtung von Hugo v. Hofmannsthal, wird wie „Salome“ und „Elektra“ in der Dresdener Hofoper zur Aufführung kommen. Die Verhandlungen sind dem Abschluß nahe. Der Termin der Aufführung steht noch nicht fest, da erst ungefähr die Hälfte der Musik fertiggestellt ist. Sie wird wahrscheinlich, wie bei der „Elektra“, im Rahmen einer Richard-Strauss- Woche stattfinden.

Die sächsische Regierung fordert für den Umbau der Bühne der Dresdener Hofoper 1736 000 M. Davon sollen 1528 000 M. vom sächsischen Staat und 208 000 M. von der königlichen Zivilliste aufgebracht werden. Der Landtag wird voraussichtlich die Forderung bewilligen, aber als Gegenleistung die Aufführung von billigen Volksvorstellungen im Opernhaus verlangen.

Der Aufsichtsrat der Neuen Frankfurter Theater- Aktiengesellschaft sieht sich veranlaßt, zu erklären, daß in der Verwaltungsdirektion keine Änderung stattfindet, angesichts der Blättermeldungen über eine 1912 geplante Änderung in der Leitung der Oper und des Schauspielhauses.

Wissenschaft und Technik.

In der Pariser Akademie der Wissenschaften erklärte Professor Vigourdan einen neuen Seismographen des Fürsten Galitzin; es ist das ein äußerst sensibler Apparat, der mit absoluter Genauigkeit die selbst kleinsten seismischen Bewegungen registriert und daher die Orientierung der eingezeichneten Phänomene sehr genau erkennen läßt.

Erachtet eine schwere Schädigung des ganzen Nevlers, die Industriellen an der Saar und in Lothringen behaupten dagegen, daß die Kanalisierung für sie eine Lebensfrage bedeute. Ich habe das bereits gesammelte Material dem Staatsministerium vorgelegt und hoffe, noch in dieser Sitzung dessen Entschlebung dem Hause mitteilen zu können.

Abg. Köchling (natl.) begrüßt es, daß die Entscheidung in der Saar- und Mosel-Kanalfrage nun bald fallen solle, wie sie auch lauten möge. Die Regierung sollte die Frage ohne Furcht und mit weitem Blick prüfen und entscheiden.

Abg. Frhr. v. Rastbach (konf.): Die verschiedenen industriellen Interessen stehen sich bezüglich der Kanalisierung der Mosel und Saar gegenüber. 24 Millionen können wir auch jetzt nicht entbehren. An die Kanalisierung sollte man erst denken, wenn eine Rentabilität nachgewiesen ist. (Beifall rechts.)

Abg. Hirsch-Effen (natl.): Die Frage kann nicht dauernd in der Schwebe bleiben. Die Kanalisierung von Mosel und Saar kann aber nur auf Kosten der anderen Industriegebiete erfolgen.

Die Abg. Cahnshy (Zentr.) und Köchling (natl.) be-
antworten eine Kanalisation der Saar.
Das Haus vertagt sich.

Außerhalb der Tagesordnung nimmt
Abg. Granowski (Zentr.) den Vorwurf der Verleumdung gegen den Abg. Schmieding zurück.
Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Wahlrechtsvorlage.
Schluß 4¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der König von Sachsen, der, wie berichtet, zurzeit in Korsu weilt, wird am 10. d. M. zu etwa achtstündigem Aufenthalt in Vola eintreffen und im „Hotel Riviera“ absteigen. Der König wird bei dieser Gelegenheit dem Erbprinzen Thronfolger Franz Ferdinand, der sich gegenwärtig in Brioni aufhält, einen Besuch abstatten.

* Die Nordreise des Kaisers. Der Kaiser traf am Mittwoch auf der „Deutschland“ gegen 4 Uhr vor Helgoland ein und landete an der Gemeindebrücke. Nach Besichtigung der Hafenanlagen und Vortrag über die Schussbauten erfolgte die Auffahrt durch den Tunnel und ein Rundgang auf dem Oberlande bis zur Kommandantur, wo der Kaiser von der Frau des Kommandanten Schröder begrüßt wurde. Der Kaiser verweilt hier längere Zeit und unterhielt sich eingehend mit den Vertretern der Behörden und dem Schriftsteller Geheimrat Rudolf Lindau. Die Abfahrt von der Gemeindebrücke erfolgte um 6 Uhr. Der Kaiser machte der Gemeinde die Tochterfeier Parade für Kranzengeschenke zum Geschenk. — Mittwochnachmittag um 2½ Uhr traf Prinz Heinrich von Preußen mit der Stationsjacht „Carmen“ von Wilhelmshaven in Bremen ein und wurde am Bord des Lloydampfers von dem Direktor des Norddeutschen Lloyd's Heinrichen empfangen. Um 7 Uhr erfolgte die Ankunft des Großherzogs von Oldenburg, der von Direktor Heinrich mit dem Dampfer „Seedler“ von Nordenham abgeholt worden war. Bald darauf trafen die übrigen Gäste, annähernd 100, mit Sonderzug von Bremen bei der Lloydhalle ein, von wo sie mittels Tender nach dem in glänzender Illumination erstrahlenden Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ übergesetzt wurden. Bei dem Souper hieß der Vizepräsident des Norddeutschen Lloyd's Adels die Gäste willkommen. Der Großherzog von Oldenburg erwiderte mit einem Hoch auf den Norddeutschen Lloyd. — Der Kaiser wird am Vord des Linien Schiffes „Deutschland“ am Witternacht von Helgoland auf der Reise erwartet.

tz. Die Komreise des Reichskanzlers. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Reichskanzler v. Bethmann-Sollweg nach dem jetzt getroffenen Dispositionen am 20. oder 21. März in Rom einzutreffen, um sich dem König von Italien vorzustellen und mit den leitenden Ministern zu konferieren. Ebenso ist selbstverständlich ein Besuch des Kanzlers beim Papste vorgesehen. Der neu ernannte deutsche Gesandte in Brüssel, Herr von Flotow, wird Herrn v. Bethmann-Sollweg nach Rom begleiten.

* Kaiserliche Auszeichnungen für den deutschen Votschafter in Washington. Der deutsche Votschafter in Washington Graf v. Bernstorff hat schon wieder einen Orden erhalten. Wie aus Washington gemeldet wird, hat ihm der Kaiser den Roten Adlerorden zweiter Klasse verliehen. Die letzte Ordensauszeichnung war erst zu Weihnachten erfolgt. Außerdem wurde er in den ersten Tagen des Januar durch das Geschenk eines Bildnisses des Kaisers ausgezeichnet.

* Die Fortschrittliche Volkspartei. Die Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat am Dienstagabend ihre erste Sitzung abgehalten. Einmütig wurde der Zusammenschluß der bisherigen drei Fraktionen zu einer einheitlichen Fraktion beschlossen. Die bisherigen Hospitanten treten der neuen Fraktion als Mitglieder bei. Zum Vorsitzenden wurde Abgeordneter Dr. Wiemer, zum Stellvertreter Abgeordneter Dr. Müller-Meinungen, vorüberhaltlich der endgültigen Konstituierung, berufen. Ferner wurde ein Ausschuss eingesetzt, um den Entwurf eines Fraktionsstatuts zu vereinbaren.

* Die Berliner Polizeiwirtschaft im Urteil der englischen Konservativen. Die konservative „Times“ bespricht aus Anlaß der Vorgänge in Berlin am vergangenen Sonntag die innerpolitischen Zustände Deutschlands. Was am Sonntag geschehen sei, trägt das Blatt, erscheine im Auslande in der Vergrößerung. Das, um was es sich dabei eigentlich gehandelt habe, sei ein ausgezeichnete gute Arbeit, den sich die Sozialisten mit der Polizei geistlich haben und durch den diese sich gründlich lächerlich gemacht habe. „Der Durchschrittsbeamte in Preußen“, schreibt das Cityblatt weiter, „hat jedoch keinen Sinn für Humor, sobald es sich um seinen Beruf handelt. — was man in geradezu peinlicher Weise bei den Proklamationen des Chefs der

Polizei, des Herrn v. Jagow, empfunden hat. Er betrachtet sich als eine sakrosanfte Person und empfindet jedes Ländeln mit seiner Würde als eine Majestätsbeleidigung zweiten Grades. Den Sozialisten ist es gelungen, die Behörden lächerlich zu machen. Die Klugheit sollte sie bestimmen, sich damit zu begnügen.“

— In Preußen gibt es kein Pariregiment und keine Bevorzugung irgendwelcher Parteien — so erklärte mit dem Bruston der Überzeugung jüngst der Ministerpräsident im preussischen Abgeordnetenhaus. Wie erklärt sich dann aber, daß nach einer von vertrauenswürdigster Seite ausgehenden Mitteilung am Tage nach der konservativen Generalversammlung in Hildesheim, wo Herr v. Seydewitz und der Lasa Heerichau über seine Getreuen hielt, auf jedem Pult im Regierungsgesamte ein Beitrittsformular für den konservativen Verein liegen konnte? U. A. W. G.

* Heftige Steuerreform. Die heftige Zweite Kammer nahm den Antrag des Ausschusses an, die Einkommenssteuer um 15 Prozent und die Vermögenssteuer um 20 Pfennig pro 1000 M. zu erhöhen; das Haus genehmigte auch die im Hauptvorschlag für diese beiden Steuern einzustellenden Summen.

* Die Wertzuwachssteuer auch für München. Die Vorlage einer kommunalen Wertzuwachssteuer soll in München mit Rücksicht auf die durch die Beamtenaufbesserung erwachsenden finanziellen Bedürfnisse der Stadt bereits in Kürze zur Beratung gelangen. Der Münchener Entwurf lehnt sich im wesentlichen an die Berliner Vorlage an.

* Die Gehaltsaufbesserungen der Reichsbankbeamten angenommen. Die Novelle über die Gehaltsaufbesserungen der Reichsbankbeamten ist vom Bundesrat angenommen worden. Die Nachzahlungen erfolgen im Laufe des Monats März.

* Die Folgen des Bremer Bebel-Telegramms. Der Bremische Senat hat gegen 5 Lehrer wegen des Telegramms an Bebel eine Untersuchung eingeleitet, 2 von ihnen wurden suspendiert und 1 Hilfslehrer aus dem Amt entlassen.

* Die Tarifbewegung im Groß-Berliner Holagerwerbe hat ein friedliches Ende gefunden. Der Vertrag wurde auch von den Arbeitgebern anerkannt.

Parlamentarisches.

Die Reform des Strafprozesses. Der Justizauschuss des Reichstags nahm den § 3 (neuer Gerichtsstand der Ergreifung des Täters), einem Zentrumsantrage entsprechend, in folgender Fassung an: „Zuständig ist ferner das Gericht, in dessen Bezirk der Verdächtige verhaftet wird.“ § 4 wurde nach längerer Debatte in der folgenden, auf einem freimütigen Antrage beruhenden Fassung genehmigt: „Zuständig ist endlich das Gericht, in dessen Bezirk sich der Angeklagte zur Zeit der Erhebung der Klage vorübergehend aufhält, wenn der Angeklagte ausdrücklich eingewilligt hat“.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Nachstehende Studierende der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen sind mit dem 1. März 1910 zu Unterärzten des aktiven Dienststandes ernannt worden: Bartholomäus beim Inf.-Regt. v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, * Gunderloch beim 2. Kass. Inf.-Regt. Nr. 88, * Osterland beim 1. Kass. Inf.-Regt. Nr. 87.

Ordensverleihungen. Die Erlaubnis zur Anlegung nicht-preussischer Orden wurde erteilt, und zwar der Chilenischen Verdienstmedaille in Silber dem Obersten a. D. Rottau in Wiesbaden.

Arbeiterentlassungen auf der Kieler Werft. Die Kieler Staatswerft beabsichtigt größere Arbeiterentlassungen, angeblich 600, vorzunehmen, da der Reichstag nicht ausreichende Mittel für Sommerarbeiten bewilligt habe und die Schulschiffe zur Neuausrüstung an die Wilhelmshavener Werft überwiesen worden seien. Der Kieler Arbeiterausschuss unterhandelt mit der Werftverwaltung, um die verheirateten Arbeiter möglichst zu schonen.

Ausland.

Italien.

Die politischen Duellen in Rom.

Infolge der letzten Verbündung Chieffas wurde sein Duell mit dem Abgeordneten Orlando, das gestern um 4 Uhr stattfinden sollte, verschoben. Die Affäre, der die Zeitungen ganze Spalten widmen, wird kompliziert, weil Chieffa den General Recia di Cossato wegen seines Briefes forderte, in dem dieser ihn einen Lügner und verächtlichen Feigling genannt. Ein anderes Duell steht Chieffa mit dem Reffen eines Großkaufmanns bevor, den er in der Kammer angegriffen hatte. — Der Sozialist Eleccotti brachte in der Kammer einige ironische Anfragen ein, erstens ob Gesetzesverleher, wie der General Prudente, Unterstaatssekretär bleiben könnte, zweitens warum die Polizei zu spät auf dem Kampfplatz erschienen sei, drittens ob in künftigen Anwesenheiten außer den Duellen auch die Messerkämpfe des niederen Volkes einbezogen werden könnten.

Frankreich.

Die 5-Millionen-Unterschlagung.

Die Senatskommission für die Untersuchung der Liquidation der Güter der aufgelösten Kongregationen beschätzte sich mit der Angelegenheit Duez. Dem Vernehmen nach erklärte Perrier, der mit dem Studium der Affäre betraut war, die Passiven Duez' betrügen 10, nicht 5 Millionen. Die Kommission gab der Ansicht Ausdruck, daß das Gericht damit, daß es 14 Liquidatoren nur drei Liquidatoren übertrug, einen schweren Fehler begangen habe. Es wurden dann Anträge angenommen, wonach untersucht werden soll, unter welchen Umständen und durch welchen Fürsprecher Duez zum Liquidator ernannt und im Amte erhalten wurde; ferner soll die Regierung aufgefordert werden, festzustellen, ob die Zahlungen der Liquidatoren

regelmäßig erfolgen und welche Verwendung die eingezahlten Gelder finden.

König Eduard ist Mittwochvormittag nach Biarritz abgereist.

England.

Das Arme- und Marine-Budget.

Nach dreitägiger Debatte bewilligte das Unterhaus einstimmig die im Budget festgelegte Effektivstärke der Armee. — Die Erfordernisse des Marinebudgets für 1910/11 beziffern sich auf 40 603 700 Pfund gegen 35 142 700 Pfund Sterling im Jahre 1909/10. Der Mehrbetrag ist hauptsächlich verursacht durch die Erhöhung des Schiffbauprogramms, die das Parlament im letzten Jahre bewilligte. Für Neubauten werden 13 279 830 Pfund gegen 8 885 194 Pfund im Jahre 1909/10 verlangt; von diesen sind 11 850 790 Pfund für den Weiterbau der bereits in Angriff genommenen Schiffe bestimmt, und 1 429 040 Pfund als erste Raten für den Bau von Schiffen nach dem neuen Programm, nämlich 5 Linien Schiffen, 5 geschützten Kreuzern, 20 Torpedobootzerstörer und einer Anzahl Unterseeboote, die 750 000 Pfund kosten sollen, und von zwei Schwimmboots, welche jedes ein Kriegsschiff aufnehmen vermögen. Die bis zum Jahre 1911 fertiggestellt werden sollen. Das eine dieser Boote ist für Portsmouth, das andere für Medway bestimmt. Der Personalbestand wird um 3000 Mann erhöht.

Luftschiffe und Aeroplane.

Ein Unfall des Zentballons „Ruthenberg“.

wh. Hamburg, 9. März. Das Luftschiff „Ruthenberg“, welches, wie berichtet, heute vormittag hier aufstieg, stürzte hinter Langenhorn plötzlich ins Langstedter Moor. Dort liegt es schwer beschädigt. Menschen sind nicht verletzt.

Ein neuer Meeresflug Rougiers.

wh. Paris, 10. März. Rougier flog gestern nachmittags in Monaco bei schönem Wetter vor einer zahlreichen Zuschauermenge auf, erreichte, über das Meer hinwegsehend, das Kap Martin, über dem er verweilte. Er erhob sich dann bis zu 1000 Meter Höhe, überflog den Col de la Turbie, flog um den Pic de Chien, ein 900 Meter hohes Gebirgsplateau, und landete nach 29 Minuten wieder auf dem Hafental von Monaco.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. März.

Der Kampf gegen den Mädchenhandel.

Am vergangenen Montagabend sprach der Schriftführer des „Deutschen Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels“ Major a. D. Wagner über „Unsere bisher erreichten Erfolge im Kampfe gegen den Mädchenhandel“. In den einleitenden Worten erklärte der Redner, daß die Erfolge nicht so groß seien, wie die Dringlichkeit der Sache dies wünschenswert mache, obgleich sie zwei große und wichtige Faktoren in ihrem Dienste hätte: die Frauen und die Presse. Durch Mitarbeit der Frauen und ihre Sympathie und Energie sei ein sehr schwerwiegender Erfolg herbeigeführt, nämlich die Möglichkeit vor einem gemischten Publikum von Männern und Frauen in der Öffentlichkeit ein solches Thema besprechen zu können. Dies sei ein ganz unendlicher Gewinn. Als einen anderen großen Erfolg bezeichnete der Redner das ganz andere Verfahren der Gerichte den Mädchenhändlern gegenüber. Während früher die von dem Nationalkomitee zur Anzeige gebrachten Fälle entweder nicht beachtet wurden oder zu keiner Verurteilung der Verbrecher führten, herrscht jetzt ein ganz anderer Geist unter den Richtern. Trotzdem der Begriff dem jetzigen Strafgesetzbuch noch fremd ist, haben die Richter es möglich gefunden, auf Grund anderer Paragraphen die Mädchenhändler zu ganz exemplarischen Strafen zu verurteilen. Major Wagner, der durch seine ausgedehnten Reisen in allen Ländern, die bei dieser Frage in Betracht kommen, und gründliche Nachforschung an Ort und Stelle wohl von niemand an Sachkenntnis übertroffen wird, stellte fest, daß die Vorbeile und die staatliche Reglementierung der Prostitution die Quelle des Mädchenhandels sind und daß mit Abschaffung derselben auch der Handel verschwinden würde, da er alsdann sich nicht rentieren könnte. Die Tatsache, daß viele Länder, vorzüglich die romanischen, die dem Internationalen Komitee gegen den Mädchenhandel angehören, an Vorbeilen als konzeptionierter Einrichtung festhalten, machte es anderen angeschlossen Ländern unmöglich, auf den Kongressen die Reglementierung zu diskutieren oder die Erörterung von anderer Seite zu gestatten. Dem Ansinnen der int. abol. Föderation und speziell dem Vorgehen der energischen und hochbegabten französischen Vertreterin Mme. Avril de St. Croix ist es gelungen, den Widerstand des Internationalen Komitees zu brechen und das Unglaubliche ist geschehen: die Frage des Zusammenhanges zwischen dem Mädchenhandel und den Vorbeilen steht als Hauptfrage auf der Tagesordnung des Madrider Kongresses, der in diesem Sommer abgehalten werden wird. Major Wagner charakterisierte alsdann noch mit einigen klaren einschneidenden Worten den bekannten § 161 b des deutschen Strafgesetzbuchs in seiner ganzen Unlogik und Verlehrtheit und den ungesunden verfassungswidrigen Gebrauch, der politisch damit getrieben wird. Er wies auch die allgemein verbreitete Ansicht von dem hygienischen Nutzen der Reglementierung, sowie ihre Notwendigkeit für die Straßenordnung zurück. Diese Ziele könnten besser auf andere Weise erreicht werden. Er nannte das Festhalten des überwiegenden Teiles der Männerwelt an der Reglementierung einen Aberglauben und erzählte, wie er häufig Gelegenheit genommen, dies Männern gegenüber zu sagen, die ihrerseits ihre Verwunderung ausgedrückt, daß er einem solchen nutzlosen Kampf seine Kraft und Zeit widme. Major Wagner gab als seine Meinung, daß die Prostitution wohl nie aus der Welt geschafft werden könne, aber daß eine

solche Ausdehnung, wie sie sie jetzt angenommen hätte, zu bekämpfen sei. Sie drohe dem Volke Verderben, und die stehende Geburtshilfe, die nichts mit der Lehre von Malthus zu tun habe, sei ein schon nicht mehr miszuverstehendes Zeichen. Der Redner ging dann etwas näher auf das raffinierte und schwer zu enttarnende Treiben der Mädchenhändler ein. Als Impresarios, Bräutigame, die bis zu 30mal mit Mädchen vor dem Traualtar treten, als Stellenvermittler usw., besorgten sie ihre Geschäfte. Die unglaubliche Leichtfertigkeit, die Dummheit, Unerfahrenheit oder bittre Not und auch der Leichtsinns der Eltern kommen dem Treiben der Händler entgegen. Der Vortragende legte dann dar, wie die Bahnhofskommission, die Schutzmäßigkeiten des Verbandes der Freundinnen junger Mädchen viel gemindert haben, und wie durch Beobachtungen auf Reisen, aufmerksames Beachten von Annoncen in der anständigen Presse, in Familienblättern (wie dem „Dahleim“) viele mitheilen können, den Händlern auf die Spur zu kommen. Die Schamhaftigkeit und Verlegenheit ihrer Methoden erfordere große und weitverbreitete Wachsamkeit. Der Vortrag hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft, und die frische und fesselnde Art des Vortragenden hielt die Aufmerksamkeit des Publikums in Spannung. Mehrere der Anwesenden meldeten sich als Mitglieder des „Deutschen Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels“.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz in Wiesbaden im Jahre 1909.

In der vor kurzem stattgehabten Versammlung des an den Preussischen Landesverein vom Roten Kreuz an dessen Provinzialverein für Hessen-Nassau angeschlossenen Kreisvereins vom Roten Kreuz für die Stadt Wiesbaden wurde der Bericht über die Vereinsstätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr bekanntgegeben, aus dem dasjenige hier mitgeteilt werden soll, was für unsere Mitbürger von Interesse ist. Dem Vorstand des Vereins, der am Jahreschluss 435 Mitglieder zählte, gehören an: als Vorsitzender Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, als stellvertretender Vorsitzender Kapitänleutnant a. D. Stadtrat Klett, als Schatzmeister Generaloberarzt a. D. Dr. Baehren, als stellvertretender Schatzmeister Rentner W. Böhning, als Schriftführer Geheimrat Sanitätsrat Dr. A. Wagenscheider, als stellvertretender Schriftführer Magistrats-Obersekretär Wehler, als Beisitzer Stadtrat W. Arny, Kommerzienrat G. Darling, Generalmajor a. D. S. Bennin, Bankier Dr. F. Verlé, Regierungsrat Dr. v. Conta, Oberstleutnant a. D. v. Dieten, Sanitätsrat Dr. P. Hadenbruch, Justizrat Dr. Hehner, Geheimrat Regierungsrat Professor Kalle, Professor Dr. med. Lantow, Konteradmiral a. D. Freiherr v. Linder, Polizeipräsident v. Schend und Oberstleutnant a. D. Wilhelm. Die Einnahmen des Vereins beliefen sich auf 1835 M., die Ausgaben auf 1726 M., das Vereinsvermögen am 31. Dezember 1909 auf 10 762 M. Die unter Kapitänleutnant a. D. Klett stehende freiwillige Sanitätskolonne besteht jetzt aus 37 zuverlässigen, gut ausgerüsteten uniformierten Mitgliedern. Der Bezirksinspektor Medizinalrat Dr. Roth von Frankfurt a. M. hat bei der am 21. November 1909 stattgehabten Vorstellung der Kolonne deren Leistungen anerkannt. — Um erkrankten Teilnehmern an Feldzügen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu verhelfen, hat der Verein unter reger Mithilfe des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins am 1. Oktober 1906 ein Veteranenheim errichtet, das nach dem Bericht des Kuratoriums auf das segensreichste wirkte. Selbst in den Wintermonaten waren die 8 verfügbaren Stellen dank dem milden Klima Wiesbadens beinahe immer voll besetzt. Die aufgenommenen kranken meist an chronischem Rheumatismus, chronischer Gicht oder chronischen Katarrhen der Atmungsorgane, teilweise Folgen der mitgemachten Feldzüge. Im ganzen wurden 90 Mann an 281 Tagen verpflegt. Von ihnen wurden entlassen: Vollständig geheilt 2, wesentlich gebessert 41, gebessert 31, wenig gebessert 3. Dieser Erfolg ist außerordentlich günstig, wenn man bedenkt, daß manche auswärtige Ärzte, in der Meinung, das Veteranenheim sei ein Krankenhaus mit geschultem Pflegepersonal, die Aufnahme von Patienten befürworteten, die eigentlich der Hospitallpflege bedurften und nicht so weit wegeferlig waren, daß sie bis zu den etwa 5 Minuten vom Heim entfernten Kuranstalten (Badehaus, Inhalatorium) gehen konnten. Die Stadt gewährte den Heiminsassen wieder kostenlos Wälder- und Trinkkur sowie die Benutzung des städtischen Inhalatoriums. Das Kriegsministerium ließ sie ebenso zur Benutzung einiger Kurmittel der Kaiser-Wilhelm-Stiftung zu. Die Verpflegung durch den Vort des Heims war durchgehend angemessen, und es konnten den Verpflegten von den Vorgesetzten der Anstalt gespendeten Gaben zu den Mahlzeiten ein Glas Wein oder andere Erfrischungsgetränke gereicht werden. Auch für Unterhaltung wurde gesorgt. Der Magistrat gestattete den Veteranen freien Eintritt in das Kurhaus und zu den gewöhnlichen Konzerten. Der Direktor des Residenz-Theaters Dr. Rauch überließ die Hauptfreikarten und auch die Intendanz des Königl. Theaters gewährte hin und wieder solche. Und so ist es denn kein Wunder, wenn die fast alle den beschlossenen Schichten angehörenden alten Leute hochzufrieden aus dem Heim scheideten und viele von ihnen dem Vorsitzenden oder behandelnden Arzt gegenüber ihre Dankbarkeit in herzlichen Worten ausdrückten. Auf Anregung des Vereins haben sich 22 hiesige Hotelbesitzer zur Gewährung von Vergünstigungen an erholungsbedürftige Offiziere und Beamte des südafrikanischen Expeditionskorps bereit erklärt. Für Zimmer mit Frühstück wird von den betreffenden Hotelbesitzern nichts berechnet. Die Behandlung der Patienten übernahmen die Mitglieder des hiesigen Ärztevereins in dankenswerter Weise kostenfrei und den Kurgästen ist von der Stadtverwaltung freier Zutritt zu den Veranstellungen der Kurverwaltung gestattet worden. Im vorliegenden Sommer ist von dieser Einrichtung mehrfach Gebrauch gemacht worden. Endlich sei noch erwähnt, daß, wie früher, so auch im Berichtsjahr, von der städtischen Armenverwaltung vorgeschlagene hiesigen bedürftigen Veteranen durch die Gewährung eines Geldgeschenks von je 10 M. aus Vereinsmitteln eine Weihnachtsfreude bereitet wurde. Nach § 4 der Satzung des Vereins wird Mitglied des Vereins jeder, der entweder einen einmaligen Beitrag von mindestens 50 M. oder einen fortlaufenden Beitrag von jährlich mindestens 2 M. entrichtet.

Verein der Kaufleute und Industriellen.

Die gestern stattgehabte Jahresversammlung des „Vereins der Kaufleute und Industriellen in Wiesbaden und Umgebung, G. V.“, eröffnete der 1. Vorsitzende Bankier G. Pfeiffer kurz nach 9 Uhr und gedachte zunächst in herzlichen Worten des dahingegangenen seitherigen Vorsitzenden Direktors C. Drach. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitten. Der Bericht, welcher den Mitgliedern im Druck zugegangen war, fand einstimmige Annahme und wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Das Jahr 1909 begann mit einem Bestand von 132 Mitgliedern, 1910 mit 136 Mitgliedern; ferner liegen 7 Neuanmeldungen vor. Der Bericht enthält dann weitere Einzelheiten über die Jahresversammlung am 31. März des vergangenen Jahres, die Neuwahl des Vorstandes, die Bildung der Ausschüsse und über die vom Verein gemachten Eingaben und erstatteten Gutachten. Im Laufe des Jahres fanden vier Vorträge statt. Weiter widmet der Bericht der Mitwirkung des Vereins im Interessenverband, bei der Handelskammer- und Stadtverordnetenwahl nähere Mitteilungen und dann noch zum Schluß dem vom Verein im letzten November veranstalteten Schaufensterwettbewerb, dessen volles Gelingen betont wird. Zugleich wird die Absicht ausgesprochen, den Schaufensterwettbewerb möglichst regelmäßig zu wiederholen und wegen der Zeit der Abhaltung usw. mit sämtlichen dabei interessierten Kreisen bereits demnächst in Verbindung zu treten. Die Einnahmen von 4785 M. 49 Pf. decken sich mit den Ausgaben. Der von dem Vorstand gestellte Antrag, die Zahl der Vorstandsmitglieder auf 19 zu erhöhen, um möglichst alle Branchen bei den Beratungen vertreten zu haben, wurde angenommen und die demgemäße Satzungsänderung beschlossen. Die Ergänzungs- und Neuwahl des Vorstandes, welche auf Antrag des Herrn Mallomeus durch Stimmentzettel erfolgte, hatte folgendes Resultat: Die Herren S. Buch, Adolf Herz, Adolf Jakob, Ernst Jung und Gustav Pfeiffer wurden wieder- und die Herren Oskar Esch, C. Eichelsheim, Georg Hahn, Franz Petmedy und Moritz Goldschmidt neu gewählt. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Mallomeus und C. Volz durch Jura neuerdings bestätigt. Herr Emil Hees regte eine Aussprache über die Sonderrabatte an, da eine demnächstige Interessentenversammlung der sämtlichen hiesigen kaufmännischen Vereine über diesen Gegenstand zu beraten hat. Bei dem lebhaften Meinungsaustausch empfiehlt Herr Pfeiffer, allgemein einen Kassenskonto zu gewähren, der jedem dazugehörenden Kunden gegeben wird, ob er Beamter ist oder nicht. Herr Ed. Roedel weist den aus der Versammlung gemachten Vorschlag, die seinerzeit gefasste Resolution in dieser Sache sei ein Schlag ins Wasser gewesen, zurück und berichtet über den derzeitigen Stand der Angelegenheit. Er verweist ferner auf die Erfolge der Kaufmannschaft in anderen Plätzen, wo sich wirtschaftliche Beamteneinigungen in Folge der Eingabe der Kaufleute aufgelöst haben. Gegen einen allgemein einzuführenden Kassenskonto haben die Herren Roedel, Hees und Müller Bedenken, insofern, als bei den vielen Markennarketen in fast allen Branchen die Netto-Verkaufspreise bei hohen Konventionalspreisen festgesetzt sind. Es wird beschlossen, zunächst die Aussprache des Interessentenverbandes abzuwarten. Herr Mallomeus bringt im Anschluß an obigen Vorschlag die Ansätze zur Sprache, welche bei den Handwerker-Genossenschaften zutage getreten sind und die ebenfalls bekämpft werden müßten. Eine längere Aussprache erfolgte nunmehr über den Schaufensterwettbewerb, den der Verein auch in diesem Jahre zu veranstalten gedenkt. Die interessante Diskussion lieferte dem Vorstand reichliches Material zur Beratung und Berücksichtigung, und derselbe wird demnächst bestimmte Vorschläge einer besonderen Interessentenversammlung vorlegen. Herr Stadtverordneter Boff machte interessante Mitteilungen über die in Aussicht genommenen Rechtsabfuhr- und Wassergebühren, welche wiederum eine empfindliche Belastung der Handel- und Gewerbetreibenden zur Folge haben werden. Herr Pfeiffer vertrat die Ansicht, daß eine Erhöhung der Einkommensteuer auf 115 bis 120 Prozent der einzig richtige und gerechte Ausweg zur Balanzierung des Etats sei. Herr B. Zoos weist auf die Monopolstellung hin, die Nordamerika auf dem Baumwollmarkt einnimmt, und berichtet über die Bemühungen, auch in unseren Kolonien die Baumwollplantagen immer mehr zu vergrößern, um sich von der Abhängigkeit vom Ausland freizumachen. Er empfiehlt, daß der Verein die Sache unterstützt und dem kolonial-wirtschaftlichen Komitee beiträgt. Der Vorstand wird der Angelegenheit nähere treten. Zum Schluß werden noch Wünsche wegen der Fortbildungsschule und der Konfursvereinigungen usw. dem Vorstand zur Verhandlung überwiesen.

— **Gurgäste.** Es ist hier eingetroffen: General Freiherr v. Scheffer aus Cassel im „Hotel Rote“.

— **Personal-Nachrichten.** Regierungsrat Dr. jur. Freiherr Hans Georg v. Wächterhausen zu Wiesbaden wurde zum Ehrenritter des Johanniterordens ernannt.

— **Der neue Gouverneur von Mainz.** Generalleutnant Graf v. Schlieffen, bisher Kommandeur der 5. Division (Frankfurt a. d. O.), wurde zum Gouverneur von Mainz ernannt.

— **Neue Triebwagenfahrten Mainz-Wiesbaden-Elville.** Vom 1. Mai ab werden auf der Strecke Mainz-Hauptbahnhof-Wiesbaden-Elville noch einige Triebwagenfahrten neu eingelegt. Als zur Beförderung der neuen großen Triebwagen sollen leichte Dampfzüge benutzt werden. Mainz Abfahrt 5 Uhr 20 Min. vorm., Elville Ankunft 6 Uhr 33 Min., Mainz Abfahrt 4 Uhr 43 Min. nachm., Elville Ankunft 5 Uhr 30 Min. nachm., Mainz Abfahrt 6 Uhr abends, Elville Ankunft 6 Uhr 46 Min. abends, Mainz Abfahrt 8 Uhr 2 Min. abends, Elville Ankunft 8 Uhr 45 Min. abends, Elville Abfahrt 7 Uhr 39 Min. vorm., Mainz Ankunft 8 Uhr 27 Min. vorm., Elville Abfahrt 3 Uhr 54 Min. nachm., Mainz Ankunft 4 Uhr 42 Min. nachm., Elville Abfahrt 7 Uhr 20 Min. abends, Mainz Ankunft 8 Uhr 17 Min. abends, Elville Abfahrt 10 Uhr abends, Mainz Ankunft 10 Uhr 48 Min. abends. Außerdem werden noch folgende neue Triebwagenfahrten zwischen Mainz-Hauptbahnhof und Wiesbaden eingelegt: Mainz Abfahrt 9 Uhr 24 Min. vorm., 10 Uhr 48 Min. vorm. und 1 Uhr 23 Min. nachm., Wiesbaden Abfahrt 9 Uhr 46 Min. vorm., 11 Uhr 24 Min. vorm.

und 3 Uhr 8 Min. nachm. Vom 1. Mai ab werden 20 Züge und Triebwagenfahrten ohne Umsteigen zwischen Mainz-Hauptbahnhof und dem Rheingau über Wiesbaden verkehren. Zwischen Mainz-Hauptbahnhof und Wiesbaden werden täglich 102 Zugverbindungen besetzen; außerdem 74 Züge Mainz-Kastel-Wiesbaden, wovon 33 nach dem Rheingau durchfahren.

— **Professor Dr. Otto Nordenskiöld,** der weltbekannte Polarforscher, dessen letzte Entdeckungsfahrt nach dem Südpol sowie Grönland der Wissenschaft so ungeahnte große Erfolge gebracht hat, wird am Mittwoch, den 16. März, abends 8 Uhr, im großen Saal des Kurhauses einen einmaligen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: „Unter den Eskimos in Grönland“ halten. Nordenskiöld wurde anlässlich seines Wiener Vortrags vom Kaiser von Österreich empfangen und war ein gefeierter Gast in der österreichischen Metropole. Auch fast sämtliche deutsche Fürsten haben ihn in Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft ausgezeichnet. Zwei volle Jahre hat Nordenskiöld verbracht, umschlossen von Eisbergen, abgeschlossen von aller Zivilisation und Kultur, und sein Leben kümmerlich fristend war der Wissenschaft gewidmet. Der Gelehrte, welcher seinen Vortrag übrigens in deutscher Sprache halten wird, weiß in geistreicher Weise zu plaudern, und verspricht sein Vortrag einen hochinteressanten Abend zu bereiten.

— **Militärisches.** Die sonst alljährlich stattfindende Winter-Gefechtsübung der 21. aus Teilen der Garnisonen Mainz und Frankfurt, dem 80. Regiment usw. bestehenden Division wird mit Rücksicht auf das fehlende Frostwetter, resp. die bei der Infolge des milden Wetters bereits stark vorgeschrittenen Vegetation zu veranlassenden erheblichen Kutschäden aller Voraussicht nach in diesem Jahr unterbleiben.

— **Gerichtliches.** Bei dem diesseitigen Landgerichtsbizitz handelt es sich keineswegs um einen nach der Richtung der Kriminalität besonders hervortragenden. Wie schon einmal vor gar nicht allzu langer Zeit eine der vier vorgehenden Schwurgerichtssitzungen ausfallen mußte mangels Vorlegens von Verhandlungsmaterial, so wird auch jetzt wieder erzwungen, die Schwurgerichtssession, welche für den Monat April in Aussicht genommen ist, aus demselben Grund unter den Tisch fallen zu lassen. Auch im übrigen hat bei uns die Kriminalität mitbedeutend nicht zugenommen. Die Strafkammern, welche mit der Aburteilung der Verbrechen und Vergehen beschäftigt sind, haben dann und wann Rot, für die einzelnen Sitzungen ein volles Arbeitsprogramm zusammenzustellen, und es gelangen vielfach bereits Sachen zur Aburteilung, welche vor kaum einigen Wochen passiert sind. Die einzige Kammer, bei der das Arbeitspensum erschienen in der Zunahme begriffen ist, ist die Kammer 3, welche als Berufungsgericht in Übertretungs-, besonders in Privatklagen, zu entscheiden hat. Die früher alle 14 Tage, jetzt allwöchentlich einmal stattfindenden Sitzungen dieser Kammer reichen trotz der vielfach bis in den Abend hinein dauernden Verhandlungen seit langem schon nicht mehr aus zur Bewältigung des ihnen vorliegenden Arbeitspensums, und vielfach muß einschlägiges Material von den beiden anderen Kammern mit zur Erledigung gebracht werden.

— **Palastrevolution im Tierkühnverein.** Die unliebsamen Vorgänge in der letzten Generalversammlung des „Tierkühnvereins“, die Differenzen zwischen dem Vorsitzenden Grafen Bothmer und den Pfarrern Schüller und Diehl, die Ausschließung einer Anzahl der angesehensten Bürger aus dem Verein und das sonstige Vorgehen des Grafen Bothmer haben dahin geführt, daß in allerhöchster Zeit schon eine öffentliche Versammlung nach dem Saal der „Bartburg“ einberufen werden wird, die zu den Streitfragen Stellung nehmen soll. Wie wir hören, hat auch der 2. Vorsitzende, Kunstmaler Günther-Schwerin, sein Amt niedergelegt.

— **Handwerkerverband.** Herr Schlossermester Karl Gatz von hier schreibt uns: Der Bericht in der gestrigen Abendnummer über die am Sonntag in Limburg stattgehabte Vorstandssitzung ist einseitig zugunsten des Herrn Schneider gefärbt, so daß eine Nichtigstellung angebracht sein dürfte. Nach Erledigung der Tagesordnung, welche durch eine ungenügend vorbereitete Statutenänderung, die etwa drei Stunden andauerte, sehr in die Länge gezogen war, kam „Verschiedenes“, und damit die Verhandlung über das Vertrauensvotum. Der Antragsteller Herr Fries von Niederwalluf beantragte, dem Herrn Schneider ein Vertrauensvotum für seine gesamte handwerkliche Tätigkeit dazubringen. Nach den objektiven Darlegungen des Einlenkers und des Herrn Karl Meier-Wiesbaden, die sich jedes persönlichen Angriffs enthielten, kam das Vertrauensvotum ins Votum. Da erklärte Herr Schneider bewegten Tones: „Wenn Sie mit dem Vertrauensvotum ausstellen, dann weiß ich nicht, was ich tue, dann werde ich wahrscheinlich von der Leitung des Verbands zurücktreten“. Daraufhin kam das Vertrauensvotum, jedoch lediglich für die Tätigkeit im Verband, mit 10 Stimmen zustande. Herr Meier wies alsdann darauf hin, daß die planmäßige Erwirkung von Vertrauensvoten und deren Veröffentlichung nur zu dem Zweck geschehe, um die Kammermitglieder, welche demnächst in der Vollversammlung der Handwerkskammer über die Differenzen zwischen Vorstand und Vorsitzenden (Herrn Schneider) entscheiden sollen — also Richter darstellen — zu beeinflussen. Er bezeugte das Vorgehen als ungebührlich und den guten Sitten widersprechend und beantragte deshalb, von der Veröffentlichung des Vertrauensvotums abzusehen. Dieser Antrag wurde nicht einstimmig, wohl aber von der Majorität abgelehnt.

— **Verbandsrat der Maler- und Tischlermeister für Hessen-Nassau.** Der „Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher und Tischler, Filiale Wiesbaden und Umgegend“, schreibt uns: „In Ihrer geschätzten Zeitung vom Mittwoch, den 9. d. M. (Abend-Ausgabe), befindet sich ein Bericht über die Verhandlungen des Verbandstages der Maler- und Tischlermeister für Hessen-Nassau. Nach diesem Bericht sollen in Wiesbaden nur 6 Unternehmer den Reichstaxi nicht einhalten. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Nach dem uns vom Arbeitgeberverband gemachten Mitteilungen sind in Wiesbaden 51 Unternehmer aus dem Verband ausgeschlossen, weil sie sich weigern, den Reichstaxi in ihren Betrieben zur Durchführung zu bringen. Nach einer von

Handel. Industrie.

Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

Deutsche Reichsbank. Die Besserung, welche die erste Märzwoche gebracht hat, war etwas größer, als im vorigen Jahre, blieb jedoch hinter derjenigen vor 2 Jahren zurück. Der Wechselbestand hat sich um weitere 68,46 Millionen Mark erhöht, während er vor einem Jahr um 18,28 Millionen Mark abnahm. Auf Lombard sind diesmal 59,56 Millionen Mark zurückgelassen, gegen 25,41 Millionen Mark im vorigen Jahr. Dabei hat sich der Effektenbestand nur mäßig erhöht um 2 Millionen Mark gegen 10,76 Millionen Mark. Andererseits wurden die Einlagen um 58,90 Millionen Mark erhöht gegen nur 9,29 Millionen Mark im Vorjahr. Die Position sonstiger Passiven weist eine Verringerung um 13,48 Millionen Mark auf gegen 23,32 Millionen Mark im Vorjahr. Diese Verschiebungen sind offenbar eine Folge der Ausschüttung der Dividende auf die Reichsbankanteile und der Ausschüttung des staatlichen Gewinnanteils. Der Metallbestand, der in der letzten Februarwoche bereits 63,91 Millionen Mark einbüßte, hat weitere 8,44 Millionen Mark verloren. Die steuerfreie Notenreserve hat sich von 165,67 Millionen Mark auf 183,11 Millionen Mark gegen 235,57 Millionen Mark vor einem und 117,91 Millionen Mark vor zwei Jahren erhöht.

Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerks (Z. V.). Als Nachfolger des verstorbenen Herrn Otto Burchard in Amte eines Vorstandsmitgliedes und Schatzmeisters des Verbandes ist Kommerzienrat Albert Staackel, in Firma K. J. Meyer in Berlin, gewählt worden. In den Ausschuss des Verbandes kooperiert wurde der Generaldirektor der Pfälzischen Bank, Kommerzienrat Karl Eswein in Ludwigshafen.

Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. M. In der Generalversammlung wurde die Ausschüttung von wieder 6 Proz. Dividende genehmigt und beschlossen, das Grundkapital durch Ausgabe von 6 Millionen Mark neuer Aktien, mit Dividendenerhöhung ab 1. Januar 1910, auf 30 Millionen Mark zu erhöhen.

Frankfurter Viehmarktsbank, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. Das Unternehmen beschloß im Dezember die Erhöhung des Grundkapitals auf 500 000 M. durch Ausgabe von 200 000 M. ab 1910 dividendenberechtigter Aktien zum Kurse von 110 Proz. Der Umsatz stieg bei äußerst lebhaftem Geschäft weiter um 5,13 Millionen Mark. Aus einem Reingewinn von 85 397 M. (i. V. 84 505 M.) werden wieder 40 000 M. der Spezialreserve zugewiesen und 15 000 M. als Dividende von 5 Proz. (wie i. V.) verteilt.

Industrie und Handel.

Mietheim, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. Unter dieser Firma ist eine neue Gesellschaft eingetragen worden, deren Gegenstand die Bebauung der von der Stadt Frankfurt am Main im Erbbaurecht übernommenen und nächst der Vollstraße in Frankfurt a. M. belegenen Grundstücke in der Bockenheimer Gemarkung im Flächengehalt von 6050 Quadratmeter und die Vermietung der darauf errichteten Gebäulichkeiten bildet. Das Grundkapital beträgt 150 000 M. in Namenaktien von je 1000 M. Auf Verlangen des Magistrats sind die Aktien für 1100 M. pro Stück der Stadt Frankfurt a. M. zu überlassen. Unter den Gründern figurieren u. a. die Hartmann u. Braun-Aktiengesellschaft, die Maschinenfabrik Moenus, Aktiengesellschaft, und die Frankfurter Gasgesellschaft.

Die Chemische Fabrik vorm. Scheidemann in Berlin erzielte in 1909 nach Abschreibung von 325 617 M. (im Vorjahr 229 933 M.) einen Reingewinn von 1 209 976 M. (1 001 962 M.). Die Reserven erhalten 150 000 M. (wie i. V.), abgezogen von 158 000 M. Aktienagio. Die Dividende wird mit 14 Proz. auf 6 Millionen Mark Kapital (12 Proz. auf 5 480 000 M.) vorgeschlagen bei 59 902 M. (58 309 M.) Vortrag.

Die Hse. Bergbau-Aktiengesellschaft in Grube Hse N.-L., wird ihr Aktienkapital um 2 Millionen Mark erhöhen.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 10. März.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	181,10 181,50
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	117,10 117,20
6	Darmstädter Bank	146,50 146,50
12	Deutsche Bank	248,20 258
8 1/2	Deutsch-Asiatische Bank	155 153,75
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107 107
9	Disconto-Commandit	196,90 196,50
7 1/2	Dresdener Bank	165,75 165,90
6	Nationalbank für Deutschland	127,75 127,90
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	— —
7,77	Reichsbank	145,25 145,10
7	Schaffhausener Bankverein	146,70 146,80
7 1/2	Wiener Bankverein	— 140,80
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	149,50 149,50
8 1/2	Berliner Gröbere Strassenbahn	185,90 183,90
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	123,25 123,25
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	145 143,20
0	Norddeutsche Lloyd-Aktien	108 108,50
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	161 —
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23,30 23,25
6 1/2	Gothard	— —
5	Oriental. Eisenb.-Betrieb	132,25 132,40
6	Baltimore u. Ohio	113 113,40
6	Pennsylvania	— 135,40
5	Lux. Prinz Henri	134,60 134,25
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	153,75 152,10
3	Südd. Immobilien 60 %	98,10 93,40
0	Schöfferhof Bürgerbau	91,75 90
9	Cementw. Lothringen	112,80 112,80
27	Farbwerke Hecht	44,50 44,50
32	Chem. Albert	460 458,60
9 1/2	Deutsch-Übersee Elektr. Act.	171,90 187,50
8	Felten & Guillaume Lahm.	139 138,50
6	Lahneyer	103 107,50
6	Schuckert	135 135,90
9	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	170,25 170,30
25	Adler Kleyer	371,25 372
25	Zellstoff Waldhof	282 280,70
12	Bochumer Guß.	245,25 245
6	Buderus	111 111,70
10	Deutsch-Luxemburg	21,50 21,20
8	Eichweiller Bergw.	203,60 203,50
3	Friedrichshütte	— 139,80
9	Gelsenkirchener Berg	215,70 210,40
0	do. Guß.	96 96
8	Harpener	202 202,50
9	Phönix	224,70 22,70
4	Laurahütte	175,90 17,60
13	Allgem. Elektr. Gesellsch.	284 284,20

Tendenz: fest.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Linz vom 9. März. Roter Weizen (Nasswaizen) per Malter 18 M. 30 Pf., Weißer Weizen (angebauter Fremdsorten) per Malter 17 M. 90 Pf., Korn per Malter 12 M., Hafer per Malter 7 M. 65 Pf.

Lezte Nachrichten.

Die Nordseereise des Kaisers.

Wb. Bremerhaven, 10. März. Das Linien Schiff „Deutschland“, mit dem Kaiser an Bord, ist in Begleitung des Kreuzers „Königsberg“ und zweier Torpedoboote heute nacht 12 1/4 Uhr hier eingetroffen und auf der Reede vor Anker gegangen.

Die Nationalliberalen und die Wahlrechtsvorlage.

hd. Hannover, 10. März. Der nationalliberale „Hannov. Kurier“ führt über die Stellung der Nationalliberalen zur Wahlrechtsvorlage folgendes aus: Wie wir versichern können, ist die Stimmung der nationalliberalen Fraktion augenblicklich schärfer als je zuvor, derart, daß nur eine den liberalen Forderungen in weitgehendem Maße entgegenkommende Regelung der Wahlrechtsvorlage Aussicht hat, von den Nationalliberalen als Kompromiß akzeptiert zu werden.

Eine sozialdemokratische Interpellation im Reichstag über Herrn v. Jagow.

hd. Berlin, 10. März. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat beschlossen, folgende Interpellation einzubringen: Ist es dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß der Polizeipräsident von Berlin für eine zum 6. März nach dem Treptower Park bei Berlin einberufene öffentliche Versammlung unter freiem Himmel im Widerspruch zum § 7 des Vereinsgesetzes, der die Versagung der Genehmigung nur zuläßt, wenn Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist, die Genehmigung verweigert hat? Welche Maßregeln gedenkt der Reichskanzler zu ergreifen, um derartige Beeinträchtigungen des Versammlungsrechtes für die Zukunft zu verhüten? — Als Redner wurden Lebebour und Feine bestimmt.

Eine Nichtigstellung des Berliner Polizeipräsidenten.

Berlin, 10. März. (Eigener Drahtbericht.) Gegenüber der Behauptung der sozialdemokratischen Presse, die Sonntagsdemonstration hätte mit dem Umzuge nach dem Tiergarten die Polizei überrascht, teilt das Präsidium mit, es sei von vornherein klar, daß die Demonstranten, von Treptow abgewiesen, nach dem Stadtinnern gehen, und von dort abgewiesen, wahrscheinlich den Tiergarten aufsuchen würden. Entsprechend sei polizeilich disponiert worden. Wenn die Polizei im Tiergarten nur gegen den allergrößten Unfug einschritt, so war der Grund für die Zurückhaltung nicht die Überraschung, sondern die Rücksichtnahme gegen die ungezählten harmlosen Spaziergänger.

Zur Mannesmann-Angellegenheit.

hd. Hannover, 10. März. Wie der „Hannov. Kurier“ erzählt, ließ Staatssekretär v. Schoen die beiden sozialdemokratischen Mitglieder der Budgetkommission Dr. Süß und Schaidemann in das auswärtige Amt bitten und versuchte, sie zum Standpunkte der Regierung in der Mannesmann-Affäre zu bekehren.

Zum Ableben des Wiener Bürgermeisters.

Wien, 10. März. (Eigener Drahtbericht.) Sofort nach dem Ableben Zuegers wurden auf dem Turm des Rathauses, den sämtlichen Kommunal- und zahlreichen Privatgebäuden Trauerflaggen gehißt. Von der Gemeindevertretung wurde in der ganzen Stadt folgende Todesanzeige angeschlagen: Der Wiener Bevölkerung, der das ganze Leben und alle Liebe des Bürgermeisters gewidmet hat, gibt das Präsidium des Wiener Gemeinderats bekannt, daß Zueger um 8 Uhr früh verstorben ist. Durch die Extraausgaben der Zeitungen wurde die Todesnachricht in der ganzen Stadt in kurzer Zeit verbreitet.

König Eduard in Biarritz.

hd. Paris, 10. März. König Eduard ist gestern abend 9 Uhr 51 Min. in Biarritz eingetroffen. Am Bahnhof waren der Bürgermeister und der englische Botschafter zur Begrüßung erschienen.

Kämpfe in Marokko.

Wb. Paris, 10. März. Aus Casablanca wird gemeldet: Die Vorposten der Kolonne Moinet wurden gestern nacht von etwa 800 Järlenten angegriffen. Die Järs wurden zurückgeschlagen; die Franzosen hatten keinerlei Verluste.

Eine Fuldigungsfahrt zum Grafen Zeppelin.

Wb. Stuttgart, 10. März. Die früheren Angehörigen des Württembergischen „König Karl“ veranstalteten im Rai eine Fuldigungsfahrt nach Friedrichshafen zu ihrem früheren Regimentskommandeur Grafen Zeppelin.

Ein Liebesdrama in einem Hotel.

Berlin, 10. März. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend erschloß in einem Hotel Unter den Linden der 25 Jahre alte Rudolf Lessing aus Hamburg die 25jährige Frau Elfriede Berger, die Gattin eines Hamburger Arztes, und tötete sich dann selbst. Als das Zimmer geöffnet wurde, war bei beiden die Leichenstarre bereits eingetreten. Der Beweggrund ist unglückliche Liebe.

Streikmützen.

Wb. Paris, 10. März. Die streikenden Metallarbeiter in Chambon bei St. Etienne verübten gestern große Unruhen, wobei sie die Fenster des Bürgermeisteramtes und des Friedensgerichtes zertrümmerten. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Steinwurf leicht am Kopf verletzt.

hd. Philadelphia, 10. März. In dem Vororte Francfort kam es gestern wieder zu Unruhen. Ein Straßenbahnwagen fuhr in schärfstem Tempo durch die Francforter Avenue. Aus dem Wagen wurden

mehrere Schüsse auf die Menge abgegeben, wodurch einige Personen verletzt wurden. Darauf raste der Wagen, von der wütenden Menge verfolgt, ins Depot. Es folgte ein Straßenkampf, bei dem etwa hundert Personen verletzt wurden. Die Strumpffabriken hoben gestern bis Montag ihre Betriebe geschlossen und drohen mit der Aussperrung der streikenden Arbeiter, falls diese bis dahin die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben.

hd. Bochum, 10. März. Durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengschusses verunglückten auf der Zeche Plutus drei Bergleute tödlich.

hd. Budapest, 10. März. An einem tiefen Neubau stürzte die Decke des dritten Stockwerkes ein und durchschlug die Decke der beiden unteren Stockwerke. Zwei Arbeiter wurden getötet, eine Anzahl andere verletzt.

hd. Paris, 10. März. Ein schwerer Unfall hat sich gestern in einem Kinetographen-Theater in San Venedetto bei Mantua ereignet. Eine Galerie, auf der sich 80 Personen befanden, brach zusammen und alle stürzten in die Tiefe. Zwei Personen wurden getötet, eine ganze Anzahl schwer verletzt.

hd. Jaffa, 10. März. Das hiesige Judenviertel wurde durch einen Brand vollständig zerstört.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Meißner u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 10. März, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 214,20, Disconto-Commandit 197, Dresdner Bank 163,10, Deutsche Bank 258,70, Handelsbank 151,50, Staatsbahn 161,70, Lombarden 23,20, Baltimore und Ohio 113,10, Welfenkirchen 216,50, Bochumer 245,50, Harpener 202,70, Laurahütte 178,90, Türkenloose 180,60 bis 181,25, Norddeutscher Lloyd 103,40, Hamburg-Amerika-Paket 144,10, Wöhring 225,10, Übersee 137,40, Edison 264,50. Tendenz: fest.
Wiener Börse, 10. März. Österreichische Kredit-Aktien 682, Staatsbahn-Aktien 757, Lombarden 125,70, Karfnoten 117,67.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden am 10. März. Preise per 100 Kilo: Hafer 16,40 bis 17 M., Richtstroh 6,80 bis 7,60 M., Heu 10 bis 11,20 M. Angefahren waren 12 Wagen mit Frucht und 21 Wagen mit Stroh und Heu.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Reichsamt. Berlin)

für den 11. März:

Unmäßliche Trübung, doch keine erhebliche Niederschläge, tags mild.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.) welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das altbekannte und allein echte **Kneipp's Brennstoffhaarwasser**, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug. Geb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, Rheinstraße 59,
Reform-Haus „Linghorn“, Kirchstraße 54.
Telephon 130.

Sie haben 10-20 %

zu teuer eingekauft, weil Sie nicht Ihre farbigen

Etiketten, Plakate, Kataloge, Briefbogen etc. von

J. C. Berke & Co. Kunsthandlung

Frankfurt a. Main. Telefon Nr. 2602

bezogen. Mehrfach prämiert. Höchste Auszeichnungen.

Gegr. 1872. Enorm billig. Vorzügliche Ausführung.

Bei Vermittlung hohe Provision.

S. Mathias & Co.

Inhaber: Eugen Moritz.

Webergasse 5. • Telephon 112. • Spiegelgasse 1.

Spezialhaus für

Damen-Konfektion ersten Ranges.

Streng reelles Haus.  Keine Kurpreise.

Größtes Lager in seidenen Blusen und Jupons.

Reklamebluse aus solidem Taft, ganz auf Futter gearbeitet in 16 verschied. Farben u. schwarz, vorrätige Gr. 42 bis 50, Mk. **9.75**

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Vertrag: H. Schulte vom Brand.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Ogerhorst, Gassenhauerstraße 10; für Religion: H. Schulte vom Brand, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: G. Rötter; für Allgemeine Nachrichten, aus der Anstalt u. Gesellschaft: G. Rötter; für Fremdenverkehr, Sport und Gesellschaft: G. Rötter; für die Angelegenheiten u. Verordnungen: G. Rötter; für die Angelegenheiten u. Verordnungen: G. Rötter; für die Angelegenheiten u. Verordnungen: G. Rötter.

Correspondenz der Redaktion: 13 bis 1 Uhr.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 17. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr, sollen auf dem hiesigen Bauhof am Gaten zu Schierstein abgängige Materialien, wie: Eisen, Zement, Kalk, Gerölle u. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Die diesbezüglichen Bedingungen können während der Dienststunden im Amtszimmer der hiesigen Dienststelle eingesehen werden und werden außerdem im Termine bekannt gemacht. F 170
Bingerbrück, den 7. März 1910.
Der Wasserbauinspektor.

Bekanntmachung.
Freitag, den 11. März 1910, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Selenenstraße 5: 1 Sekunden-Regulator, 1 Raffen-Idran, 1 Seilgarn, 1 Büfett, 1 Kristallglas u. 1 Sofa öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. B 5290
Wiesbaden, den 10. März 1910.
Meier, Gerichtsvollzieher, Rauensteinerstr. 14, 3

Freiwillige Versteigerung!

Freitag, den 11. d. Mts., 3 Uhr nachm., versteigere ich Selenenstraße 5 für Rechnung Dessen, den es angeht, 1 Partie Fußboden-glanzad öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung. B 5198

Glose,
Gerichtsvollzieher v. A.,
Wiesbaden, Binkelerstraße 8.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Winter beabsichtigt einen zur Nachzucht untauglich gewordenen, gut genährten Bullen von ca. 8 Zentner Schlachtgewicht zu verkaufen.
Angebote sind bis zum 16. März d. J., nachmittags 6 Uhr, auf der Bürgermeisterei daselbst schriftlich einzureichen. F 304
Winter (bei Limburg/Bahn), den 8. März 1910.
Der Bürgermeister:
Wagner.

Nichtamtliche Anzeigen

Glanzfärbes Pfund 40 Pf.,
Patent-Büchsenlack Flilo 1.50
off. Carl Ziss, Grabenstraße 83.

Ziehung bestimmt 16. März.
7. Kreuznacher Lotterie
1242 Gewinne Gesamtwert Mark
20000
spez. 16 Pferden, 2 Equipagen Mark
14000
und 1230 Gewinne Mark
6000
Los à 1 M. 11 Lose 10 Mark,
empfehlen das General-Debit
Heinr. Deecke, Kreuznach
sowie in allen durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen.

Billige Tapeten
neuer Dessins laßt man vorteilhaft in
Wagners Tapetenlager, Mor-
straße 8, Telefon 8377. Reste zu
jedem annehmbaren Preise.

Kein Schnupfen!
bei Gebrauch v. mein. erprobten
Bor-Mentholcreme,
bestes Vorbeugungsmittel
per Tube 25 Pf. 1495
Drogerie Moebus
Inh. Apotheker E. Naschold,
Tannuistr. 25. Tel. 2007.

Anlage und Spekulation.

Neues Handbuch für 1910.

Winke für Kapitalisten.
Amerikanische Papiere.

Fingerzeige für Spekulanten.
Minenwerte.

Kostenfrei erhältlich durch:

BROWN SAVILLE & BRO, 83, New Oxford Street, London.

Bank- und Börsengeschäft.

Telegrammadresse: Gemeinsam, London.

Kabelmeldungen aus New-York.

Quartett-Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 13. März d. J., im Saalbau Turngesell-
schaft, Schwalbacherstrasse 8:

KONZERT

unter gütiger Mitwirkung der Königl. Hofopernsängerin Frau Schröder-
Staminsky (Alt) und des Königlich Preussischen Kammervirtuosen Herrn
Ernst Lindner (Violine).

Nach dem Konzert: BALL.

Hierzu laden wir unsere Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde des Ge-
sanges höflichst ein.

Der Vorstand.

Einzelne reservierte Plätze à 1 Mk. sind in den Musikalienhandlungen
von Fr. Schellenberg, Kirchgasse, sowie L. Ernst, Saalgasse, zu haben,
nichtreservierte Plätze frei.

Technischer Verein Wiesbaden.

Zweigverein des deutschen Techniker-Verbandes.

Freitag, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saal des
Hotel „Friedrichshof“:

Vortrag

des Herrn Verbands-Oberbeamten Dr. Günther-Berlin über:
„Aktuelle Fragen der Angestelltenpolitik“,
wozu wir uns erlauben, die werthen Kollegen und Interessenten ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.

Berein der liberalen Jugend.

Freitag, den 11. März a. c., abends 8 1/2 Uhr:

Öffentliche Protest-Versammlung gegen die preussische Wahlrechtsvorlage

der liberalen Bürgerschaft
im Saalbau der Turn-Gesellschaft Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 8.
Redner: Herr Stadtverordneter G. Goll-Fraunfurt a. M.
Der Vorstand.

Europäischer Hof,

Langgasse 32/34.

Dienstag u. Freitag: **Lichtenhainer Bier.**

Morgen Freitag: Seesungen-Ölchen nach Mirabeau; Thüringer Klöße mit Sauer-
braten; Straßburger Bäckchen; Poulet à la bonne femme; Rindende à la
chipsolata; Jenner Platte.

Stets: Austern, Kaviar, Hummer, sowie sämtl. Delikatessen der Saison.
Erstklassige Küche.

Pilsner Urquell. — Münchner Löwenbräu. — Wiesbadener Germaniabier.

**25,000 Rollen
Tapeten**
aus vorjähriger Saison
aussergewöhnlich billig.
Linoleum - Reste
zu jedem Preis.
J. & F. Suth,
Museumstr. 4.
— Telefon 362. —

St. Angel-Schellische per Pfd. 50 Pf.
„ fetten Angel-Schellian „ „ 50 „
„ grüne Serringe „ „ 20 „
lebendfrische Ware, empfiehlt **Aug. Korthauer,** Kierstraße 26.
Tel. 705.

!Warning!
Unverantwortlich ist es für
Mütter, die trotz d. n. bisherigen
Aufklärungen über die Schädlich-
keit des modernen Stahlpangens
(Korsetts) dennoch ihre Töchter
in ein solch' Gefahr bringen
Instrument zwingen, wie solches leider bei der Konfirmation zu beginnen pflegt.
Die Reform-Korsetts und Hüftenhalter aus dem Reformhaus Jungborn,
Kirchgasse 54, erfüllen ohne diese schädlichen Wirkungen denselben Zweck und sind
jetzt ganz besonders preiswert.

Verein der Künstler und Kunstfreunde Wiesbaden. E. V.

Montag, den 14. März 1910, im Saale des Zivil-Kasinos,
Friedrichstrasse 22:

Neuntes Konzert für 1909/10.

Mitwirkende:

Herr Efrem Zimbalist aus Moskau (Violine)

und

Herr Professor Franz Mannstaedt (Klavier).

1. Ciaccona, für Violine allein Joh. Seb. Bach.
2. Sonate A-dur op. 2 Nr. 2, für Klavier Beethoven.
3. Sonate A-dur, für Klavier und Violine César Franck.
4. Klavier-Vorträge:
a) Des Abends R. Schumann.
b) Traumewirren
5. Violin-Vorträge:
a) Berceuse Tor Aulin.
b) Hexentänze Paganini.

Beginn 7 1/2 Uhr.

Die Türen werden um 7 1/2 Uhr geschlossen und nur in den Pausen geöffnet.
Die Damen werden gebeten ihre Hüte abzulegen.
Sämtliche Mitglieds- u. Gastkarten sind vorzulegen.
Der Konzertsaal von Bechstein ist aus der Niederlage des Herrn
C. Smith, Dambachstr. 9, hier.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder in beschränkter Zahl, der nummerierte
Platz zu 5 Mk., werden in der Buchhandlung von Moritz und Münzel,
Wilhelmstrasse 52, und bei Herrn Hofmusikalienhändler Meierich Wolf,
Wilhelmstrasse 12, bis nachmittags 5 Uhr des Konzerttages ausgegeben. F 369
Der Vorstand.

Phonola-Matinee

zur Feier

der 100-jährigen Wiederkehr des Geburtstages von F. Chopin
(geb. 22. Febr. 1810), R. Schumann (geb. 8. Juni 1810)

Sonntag, 13. März 1910, vorm. 11 1/2 Uhr,
im Phonolasaal d. Musikhauses Frz. Schellenberg

(Kirchgasse 33, I),

unter Mitwirkung des

Hrn. Konzertsängers Engelbert Haas aus Köln.

Klavervorträge (auf Phonola-Pianos und durch
das Meisterspiel-Piano „Dea“) Chopin.

Liedervorträge aus dem Lieder-Zyklus Dichter-
liebe Schumann.

Einladungen und Programme bitte vorher im Musik-
hause, Kirchgasse 33, zu verlangen.

Freigeistige Vortrags-Vereinigung.

Freitag, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr, in der „Lage Platz“:

Schöner Byflus-Vortrag.

Herr Prediger Ed. Kieber (Mainz) spricht über:

„Freidenkertum und Gemütspflege“.

Eintrittskarten à 50 Pf. und 1 Mk. (nummeriert) sind für Nicht-
abonnenten an der Abendkasse zu haben. Jedermann herzgl. willkommen. F 325

Englisches Büffet,

Tannuistrasse 27. G. Wolf. Am Kochbrunnen.

Ab 12. März:

Japanische Nachtfeste.

Sehenswerte echte Dekoration.

Für eine aufstrebende

Maschinenfabrik

in der Nähe Wiesbadens, seit zehn Jahren bestehend, 120 Arbeiter, wird zur weiteren Ausdehnung ein Kapital von

200000 Mk.

gesucht, welches eventuell hypothekarisch sichergestellt werden kann. Gründung einer G. m. b. H. nicht ausgeschlossen.

Besonders günstige Gelegenheit für vermögende Herren, welche sich an der Leitung des Unternehmens auch durch Rat und Tat zeitweise beteiligen wollen.

Nur Selbstreflektanten wollen sich unter F. 2541 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., melden. F 64

Konfirmandenhüte,

Herrenhüte,

Sportmützen, Knaben- u. Kindermützen, das Neueste in Formen und Farben, empfiehlt

Ellenbogengasse 10. Lina Hering, Wwe., Ellenbogengasse 10.

Christoph-Lack,

als Fußboden-Anstrich bewährt, sofort trocknend und geruchlos, ist von Jedermann leicht anwendbar. Derselbe wird in gelbbrauner, Mahagoni-, Nussbaum- und Eichen-Farbe strichfertig geliefert und ermöglicht Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame Trocknen, das der Ölfarbe und dem Gellack eigen, vermieden wird. 1/2-Kilo-Büchse Mk. 2.40 und 2.—, 1/2-Kilo-Büchse Mk. 1.30. Alleinige Niederlage für Wiesbaden: 378

Drogerie Moebus, Taunusstrasse 25, Telefon 2007.

Keine ärztliche Untersuchung!

Sensationsvolle Einrichtung für Lebens-, Alters-, Kinder-, Militärdienst- und Ausfuhrversicherung (für jedes Geschlecht).

Wohltat für Abgelehnte!

Bedingungen und Erfolge weit günstiger als bei jeder bestehenden Lebensversicherungsgesellschaft! Prospekte und Erläuterungen fordern man unter J. 536 im Tagbl.-Verl.



Drucksachen im Biedermeier-Styl

wie kein anderer geeignet zur Herstellung wirklich eleganter

Frühjahrs-Circulare

für jeden Geschäftszweig passend, liefert in kürzester Zeit und bei durchaus mäßigen Preisen die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Fernsprecher 6650-53, **** Kontore: Langgasse 27.

Damen-Kopfwaschen 1 Mt., mit Piravon 1.25 Mt.,

mit Frisur und Ondulation.

G. Dette, Michelsberg 11.



(Gesetzl. gesch.) **Riforma** (Gesetzl. gesch.)
Blutreinigungs-, und alle anderen
Brust-Johannis- Kräuter- **Tee's**
erhalten Sie nur in der bekannt vorzügl. Qualität u. Frische
Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“
59 Rheinstrasse 59. Tel. 130. 54 Kirchgasse 54.



Blumen-Stand auf dem Markt.

Henri Arend.

Lebende Zimmer-Palmen Stück 95 Pf., schön blühende Matten
95 Pf. Stets die größte und feinste Auswahl in Schnittblumen, Gläser,
Rosen, Maiblumen, Veilchen u. f. w.



Schnell-
Back-
Pulver.

Mislungen d. Gebäcks ausgeschl.
Seit über 25 Jahren unerreicht!
Drogerie Moebus, 189
Taunusstrasse 25, Teleph. 2007.
L. Jahn, Wwe., Wellritzstr. 13.

Jeden Tag frische Eiernudeln

in bekannter Güte empfiehlt
per Pfund 40, 50, 75, 90 Pf.
Rudeln-Pastaroni-Fabrik Weiner,
nur Mauergasse 17, Tel. 2350.

Beförderung pünktlich frei Haus.
Niederlage: E. Ludwig, Butter- u.
Eierhandlung, Wellritzstr. 32.

Billigste, bequemste und
rationellste

Wohnungs- Reinigung

ist die mit unserer

Vacuum-Maschine

pro tägl. Leistung, Wohnung,
8-10 Zimmer, 40 Mt.,
tägl. Leistung, Wohnung,
4-6 Zimmer, 25 Mt.

Lauesen & Heberlein.

Telephon Nr. 491, 3033,
4237, 3309. 311

Obstbäume- u. Gartendünger

10 Wd. 1.50 Mt.

offert Carl Ziss, Grabenstr. 30,
Friedrichstraße 5, 2, bei Rupp,
Mittags 50, Abend 45 Pf.,
Post u. Wohn. 11 Mt. die Woche.

Familien-Nachrichten

Verwandten und Bekannten
die schmerzliche Nachricht, daß
Mittwoch abend nach langem
Leiden meine liebe Frau,
Mutter und Tante,

Henriette Lump,

geb. Groß,
verschieden ist.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Josef Lump.

Wiesbaden, 9. März 1910.

Die Beerdigung findet Frei-
tag, den 11. März, nachmittags
4 Uhr, von der Leichenhalle des
Südriedhofes aus statt. B5197

Baum-, Wasch- u. Rosenpfähle

liefern billig B 4054
Gebr. Debus, Blücherstraße 14, 2.



Fischmesser, Löffel, Gabeln

u. a. Stahlwaren billig.
Schleifen und Reparaturen.
Philipp Kraemer - Teleph. 2079,
Wegergasse 27 - Al. Langgasse 5.

Wegen Abreise
gutes Stangen-Geschäft billig zu
verkaufen Vorstraße 11. B5231

Kolonialwarengeschäft
mit großem Umsatz preisw. zu verkaufen.
Billige Miete. Off. u. N. 556 an
den Tagbl.-Verlag.

Verandstelle.

Existenz od. Nebenerwerb

für Herrn oder Dame durch Verand-
loren, und hygien. Artikel für Schön-
heitspflege. Kein Reisen, kein Laden.
Erwerb für Lager 20. 150 bis 200 Mt.
in dar. Offerten unter A. 791 an
den Tagbl.-Verlag.

2 Betten, 2 Sofas, 1-t. Kleiderchr.
u. f. a. Hermannstr. 26, Bb. 2 f.
Brachv. eingel. Damenschreibtisch,
Schreibtisch, ant. Schreibtisch, f. Tisch
u. Klav. zu verk. Drantenstr. 38, 3.

Motten-Verdichtung unter
Garantie.
Heiligenstadt's Fruchtsä-
teblich-Reinigungswerk. Tel. 2339.

Damen

erhalten Rat und sichere, schnelle
Hilfe in dringl. Angelegenheiten durch
erfahrene gewissenhafte Frau hier a.
Dre. Off. unter B. 51 an Tagbl.
Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 4008

Fledrige Lederfach, Handtasch, Seff.
Wapp, Schuhe u. dgl., verb.
neu aufgefärbt. Blomer, Schwab-Str. 11.
Kgl. Theater, ein Viertel Abonn.
2. Rang, 4. Reihe, Mitte, f. Rest der
Sais. abzug. Elbstr. 1, B. r.
Sonderreinigung o. H. Arbeit, Kom.
g. Rietentisch, f. 1. Apr. a. verg. Off.
u. Hausreinigung postl. Viemard.

Laurentius-Platz,
herfür geeignetes, 3000 qm gr., herrl.
gebautes Grundst., direkt am Bahn-
hof, zu verpachten. B572
Zellmann, Rheingauerstr. 11.

Herderstr. 21, 1. Etage,

herl. 3 u. 4-Zimmer-Wohnung,
Bad u. rickl. Zubehör, Gas ev. elektr.
Licht, per 1. April od. später zu verm.
Wirden hergerichtet. Näheres daselbst
oder Friedrichstr. 23 bei Wenz.

Schöner Laden

mit od. ohne Wohnung sof. billig zu
verm. Näheres das. Herderstr. 21 im
3. St. od. Friedrichstr. 23 bei Wenz.
Mädchen könn. mittags Besichtigung
u. Ausbess. erleben. Wellritzstr. 15, S. 11.

Wo erlernt
ein gut erzog. Landmädchen, m. in
d. Stadt heir. w., den Haushalt. gbl.?
Off. u. N. 556 an den Tagbl.-Verl.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum
Einstritt für Diktier gesucht.
Solche mit der Berechtigung
zum einjähr.-frei. Dienst
bevorzugt. — Ausführliche
schriftliche Offerten an

Handelsgesellschaft „Noris“,
Jahn & Cie.,
— Moosstraße 20. —
B 5199

Verloren

auf dem Wege nach Biebrich zur „Krone“
ein gold. Kettchen u. fl. gold. Kettchen.
Gegen Belohnung abzugeben
Kaiser-Friedr.-Ring 12, Laden.

Jagdhund entlaufen,
weiß u. braun gefleckt. Kennzeichen: An-
der Stirn eine Narbe, von Schußwunde
herrührend. Gute Belohnung. Vor An-
kauf wird gewarnt. Wilhelmstr. 49.

Graugetrigerte Kaze
abhanden gekommen. Wiederbringer Be-
lohnung. Adelheidstr. 74, 2.

Eheschliessung in England.

Auskunft hierüber erteilt:
Detektiv- und Auskunftsbureau
„Union“,
Am Römerort 1.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Gatten,
unseren Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Carl Bilz,

Maurermeister,

im Alter von 39 Jahren nach langen schweren Leiden zu sich zu ruhen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emmy Bilz,

geb. Gonsack.

Die Beerdigung findet Sonntag, 10. März, von der Leichenhalle
des Südriedhofes aus statt. B5216

Danksagung.

Herrlichen Dank allen Denen, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben, nun in Gott
ruhenden Mutter,

Srau Katharina Burkart,

ihre Teilnahme entgegengebracht haben.

Familie Burlart.
Familie Brückmann.

409

Wiesbaden, 10. März 1910.

P. P.

Hierdurch teile ich meiner geehrten Kundschaft ergebenst mit, dass ich nach vollständiger Renovierung der Geschäftsräume in dem bisherigen Lokal

Kochbrunnenplatz 1, Palast-Hotel,
meine erstklassige Herren-Schneiderei wieder

== neu eröffnet ==

habe. Das Lager ist vollständig neu mit den ersten Modeschöpfungen deutscher, englischer und französischer Erzeugnisse ausgestattet und bietet eine reiche Auswahl selbst für die verwöhntesten Ansprüche der vornehmsten Kundschaft. Für sorgfältige und präzise Ausführung aller Aufträge, unter Berücksichtigung strengster Reellität, leiste ich jede Garantie.

Um Erhaltung des mir erwiesenen Wohlwollens höflichst bittend, empfehle ich mich

Mit vorzüglicher Hochachtung

Franz Baumann, Herrensneider.

Franz Baumann

Tailor

Schneider

Tailleur

Kochbrunnenplatz 1

Palast-Hotel, vis-à-vis vom Kochbrunnen.

Telephon 951.

Spezialität:

Reit- und Sport-Kleidung.

Reichhaltiges Lager in Stoffen.

Massgebende Neuheiten der Saison

weltberühmter Fabrikate.

Erstklassige Verarbeitung. Garantie für tadellosen Sitz.

== Keine Kurpreise. ==

Geistvolle abgepasste

Blusen,

entzückende Sortimente, in Cachemire, Voile, Leinen, Batist etc., empfiehlt zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Christine Kraus,

Damenschneiderin, Karlstrasse 17. I.

Straussfedern-Manufaktur

* Blanck *

Friedrichstrasse 29, 2. Stock,
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.

Frühjahrs-

Neuheiten!

Pariser Nouveautés.

Straussfedern,
Blumen, Reiher,
Strohhüte, Borden,
Garnierstoffe etc.

Detail zu Engrospreisen.

Märbeste

weiße Seife,

trotz enorm gesteigerter Preise,
1 Pf. 28 Pf.

Bohnerwaffe in acht Qualitäten.

Sämtliche Bupartikel billig.

Luxemburg-Drogerie,

Fritz Röttcher, 252

Reiher-Strasse 52. Tel. 766.

Chem. Reinigung und Färberei

für

Damen- u. Herrengarderobe
jeder Art,

Möbelstoffe-, Spitzen- und
Tüll-Färberei, Gardinen-
Wasch- und Spannerel,
Stopferei.

Lauesen & Heberlein

Läden in allen Stadtteilen.

312

Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze!



Hauptgeschäft:
Grabenstr. 16.

Filialen:
**Bleichstrasse 4.
Kirchgasse 7.**

Diese Woche besonders zu empfehlen:

Schellfische, kleine, zum Braten Pfund 20 Pf., 5 Pfund 95 Pf.,
Portionsfische 25 Pf., mittel 30 Pf., grosse 40 Pf.,
allergrösste, Pfd. 30 Pf.

Kabeljau, In Nordsee, 2- bis 5-pfundige, Pfund 30 Pf.,
In Nordsee, im Ausschnitt 40 Pf.,
H. Hüllkud. Angel-, im Ausschnitt 60 Pf.

Frisch gewässerten Stockfisch, nur Mittelstücke, Pfd. 30 Pf.

Hochf. Seehecht im Ausschnitt 70, Seelachs 35 Pf.
H. Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.40, kleine Steinbutte 1.20.

Grosse Schollen 70, kleine 50 Pf., Rotzungen (Limandes) 0.70-1 Mk., echte Seezungen
2.20 Mk., Perlans 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Rouge 60, Makrelen 60.

Grüne Heringe Pfd. 22 Pf., 5 Pfd. 1 Mk.

Lebendfrische Rheinhechte 1.20 Mk., Rheinzander 1.20 Mk., Bratzander 80 Pf.

Tafelzander 1 Mk., Stinte (Eperlans) 40 Pf.

Lebende Harpfen, Schleie, Hechte, Aale, Bachforellen, Hummer etc. billigst.

Rotfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.40, Elbsalm 1.80, echter Rheinsalm 4 Mk.

Brat-Bückinge Stück 7 Pf., Dutzend 80 Pf., echte Monikendamer Stück 10 Pf., Dutzend Mk. 1.10.

Frische Seemuscheln 100 Stück 60 Pf., Hummerkrabben Pfd. Mk. 1.60.

Echte Kieler Sprotten 2-Pfund-Kiste 90 Pf.

Bestellungen erbitte frühzeitig!

Prompter Versand!

Des frühen Osterfestes wegen bitte ich

Bestellungen auf Modernisieren und Auffrischen vorjähriger Damen-Hüte

möglichst jetzt zu bringen, da ich trotz nochmaliger
Vergrößerung meines Ateliers in den letzten Tagen vor
dem Feste keine Bestellungen mehr ausführen kann.

M. Schneider,

Grösstes Manufaktur- und Modehaus Wiesbadens, Kirchgasse 35-37. K 22

Anzündholz,
fein gespalten, per Zentner M. 2.20, B 501
Brennholz
per Zentner M. 1.30 liefert frei Haus
Hch. Biemer,
Dampfschneiderei, Doubelmerstrasse 98,
Telephon 766. Telephon 766.

Für die Reise!

Für Ihalter

in jeder Lage zu tragen,

Reisebriefblocks,

bequem — unentbehrlich,

Reisekopierbuch

ohne Presse, scharfe Kopien,

sowie viele praktische Artikel.

Carl Koch jr.,

Papierhandlung,

Kirchgasse 64, Michaelsberg 2.

Telephon 4001. 360

Empfehle täglich frisch:
edtes Rheinisches Bauernbrot
4-Pfd.-Loib 56 Hg.,
verschiedene Sorten Marmelade,
sowie
f. Buttermilch, Schmierkäse, sowie
25 Sorten verschiedener Käse.
M. Schulz, Buttergeschäft,
Poststrasse 27. B 5134

Billig, die Qualität tadellos.

Feinstes Tafelöl,

wegen seiner Frische, seines Fett-
gehaltes, seiner Ausgiebigkeit u.
seines süßen, angenehmen an-
genommenen Geschmacks in der
feinen Küche zu Salaten und
Mayonnaisen besonders geeignet.
Preis 1/2-Lit.-Flasche K 75
3/4-Lit. 1.50.

Wilh. Heinr. Birk,

Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse,
Bezirksfornsprecher Nr. 216.

Schnitzel-Seife

mit Zusatz von Salzkorn, Terpentin
und Borax. Das Beste zum Kochen
der Wäsche. Weil nur garant. reine
Kern-Seife, besser und halb so teuer
wie jedes Seifenpulver.

Gustav Erkel, C.W. Potbs Nachr.,
gegr. 1811. Fabrik chemisch reiner
Kern-Seifen und feiner Toilette-Seifen.
Langgasse 19.
(Einzige Seifen-Fabrik am Platze.)

Regenschirme

Nur eigenes
Fabrikat.
Billigste, feste,
offen ausgerechnete
Preise.

Renker

Marktstr. 32
(Hotel Einhorn).
= Tel. 2201. =